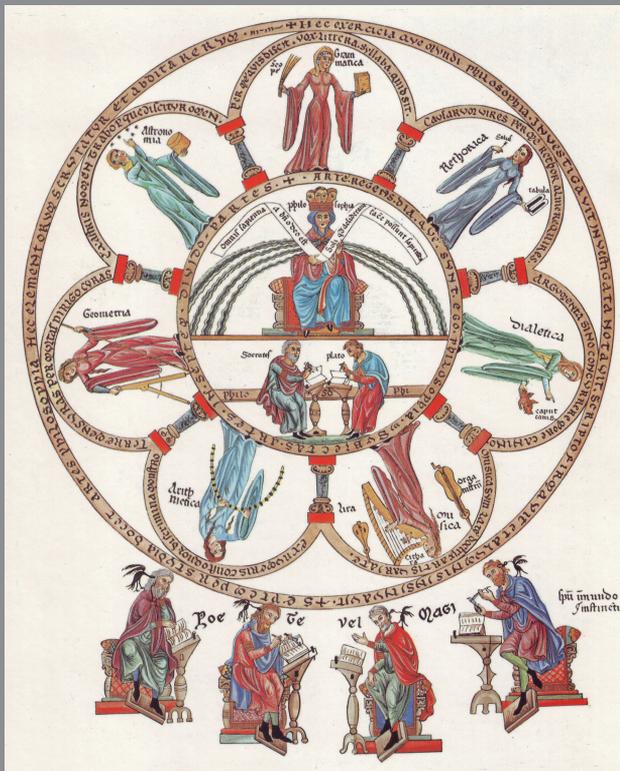


Rainer Nickel

# Kofferpacken mit Ovid

Anregungen zur Herstellung  
von Annäherungstexten



Ars Didactica – 5



Rainer Nickel

Kofferpacken mit Ovid

Anregungen zur Herstellung von Annäherungstexten

# Ars Didactica

Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik  
der Alten Sprachen

herausgegeben von

Boris Dunsch

Magnus Frisch

Hans-Joachim Glücklich

Rainer Nickel

Felix M. Prokoph

Band 5

Rainer Nickel

# Kofferpacken mit Ovid

Anregungen zur Herstellung von  
Annäherungstexten

**Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen**

Speyer 2018

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: M. Frisch

Titelbild: Die Philosophie thront inmitten der Sieben Freien Künste. Darstellung aus dem *Hortus Deliciarum* (um 1180) der Herrad von Landsberg

Quelle: Wikimedia Commons

([https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AHortus\\_Deliciarum%2C\\_](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AHortus_Deliciarum%2C_Die_Philosophie_mit_den_sieben_freien_K%C3%BCnsten.JPG)

[Die\\_Philosophie\\_mit\\_den\\_sieben\\_freien\\_K%C3%BCnsten.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AHortus_Deliciarum%2C_Die_Philosophie_mit_den_sieben_freien_K%C3%BCnsten.JPG))

[von Dnalor\_01; gemeinfrei nach Lizenz CC-BY-SA 3.0]

verantwortliche Herausgeber für diesen Band: Rainer Nickel, Magnus Frisch

**Der Kartoffeldruck-Verlag (den Namen verdankt er einem Vorschlag von Prof. Dr. Niklas Holzberg) publiziert zum reinen Selbstkostenpreis Bücher, die in jeder Buchhandlung bestellt werden können – insbesondere für Expertinnen und Experten in Altertumswissenschaft und Schule.**

2018

© Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen, Speyer

[www.kartoffeldruck-verlag.de](http://www.kartoffeldruck-verlag.de)

ISBN 978-3-939526-35-3

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Einleitung.....	13
1.    Methodische Hinweise . . . . .	13
2.    Abbildende Wortstellung . . . . .	16
3.    Ein Blick auf das Werk . . . . .	23
<b>I.    Kofferpacken für Narcissus</b>	<b>29</b>
Ovid, <i>Metamorphosen</i> 3,339–510 .....	33
1.    Tiresias und seine prophetische Kunst . . . . .	33
2.    Narcissus und sein ängstlicher Hochmut . . . . .	36
3.    Echo sieht Narcissus . . . . .	37
4.    Echos Geschwätzigkeit und ihre Bestrafung durch Juno . . . . .	37
5.    Echo verliebt sich in Narcissus . . . . .	40
6.    Echo und Narcissus treffen zusammen . . . . .	43
7.    Echo zieht sich in die Einsamkeit zurück . . . . .	46
8.    Verfluchung des Narcissus . . . . .	49
9.    Folgen des Fluches: Das Spiegelbild . . . . .	50
10.   Qualvolle Leidenschaft . . . . .	57
11.   Ungeduld mit dem Spiegelbild . . . . .	61
12.   Narcissus erkennt sich selbst . . . . .	64

13.	Fortdauernde Abhängigkeit von dem Spiegelbild . . .	66
14.	Echos Abschied von Narcissus . . . . .	71
15.	Nur die gelbe Narzisse bleibt . . . . .	73

## **II. Kofferpacken für Pygmalion 75**

Ovid, <i>Metamorphosen</i> 10,243–297 .....	79
1. Der Künstler ist von den Frauen enttäuscht . . . . .	79
2. Pygmalion formt eine Frauengestalt aus Elfenbein . .	81
3. Die überwältigende Schönheit der Skulptur . . . . .	83
4. Das Staunen des Künstlers . . . . .	85
5. Die Faszination des schönen Körpers . . . . .	86
6. Der Künstler küsst und liebkost sein Geschöpf . . . .	88
7. Der Künstler beschenkt und schmückt sein Werk . .	90
8. „... aber nackt scheint sie noch schöner zu sein“ . .	93
9. Die Bettgenossin . . . . .	94
10. Das Fest der Liebesgöttin . . . . .	96
11. Gebet an Venus . . . . .	99
12. Die Bitte wird erhört . . . . .	102
13. Aus Elfenbein wird Fleisch . . . . .	105
14. Die Geliebte lebt . . . . .	109
15. Die Geliebte erkennt den Geliebten . . . . .	111
16. Glückliches Ende . . . . .	114

## **III. Kofferpacken für Daphne 117**

Ovid, <i>Metamorphosen</i> 1,452–567 .....	121
1. Der beleidigte Liebesgott Cupido bestraft Apoll . . .	121
2. Apoll brennt vor Liebe zu Daphne . . . . .	124

3.	Daphne wehrt Apolls Annäherungsversuche ab und flieht . . . . .	126
4.	Der Verliebte erklärt, wer er ist . . . . .	127
5.	Die Verfolgte bleibt unerreichbar . . . . .	128
6.	Der Gott – ein Jagdhund . . . . .	129
7.	Die Verwandlung . . . . .	129
8.	Phoebus liebt auch den Baum . . . . .	131

#### **IV. Übersetzung 133**

##### I. Teil: Kofferpacken für Narcissus:

Ovid, <i>Metamorphosen</i> 3, 339–510.....	135
1. Tiresias und seine prophetische Kunst . . . . .	135
2. Narcissus und sein ängstlicher Hochmut . . . . .	137
3. Echo sieht Narcissus . . . . .	138
4. Echos Geschwätzigkeit und ihre Bestrafung durch Juno . . . . .	139
5. Echo verliebt sich in Narcissus . . . . .	141
6. Echo und Narcissus treffen zusammen . . . . .	144
7. Echo zieht sich in die Einsamkeit zurück . . . . .	146
8. Verfluchung des Narcissus . . . . .	149
9. Folgen des Fluches: Das Spiegelbild . . . . .	150
10. Qualvolle Leidenschaft . . . . .	156
11. Ungeduld mit dem Spiegelbild . . . . .	159
12. Narcissus erkennt sich selbst . . . . .	162
13. Fortdauernde Abhängigkeit von dem Spiegelbild . . . . .	164
14. Echos Abschied von Narcissus . . . . .	168
15. Nur die gelbe Narzisse bleibt . . . . .	170

## II. Teil: Kofferpacken für Pygmalion:

Ovid, <i>Metamorphosen</i> 10, 243–297 .....	173
1. Der Künstler ist von den Frauen enttäuscht . . . . .	173
2. Pygmalion formt eine Frauengestalt aus Elfenbein . .	173
3. Die überwältigende Schönheit der Skulptur . . . . .	174
4. Das Staunen des Künstlers . . . . .	174
5. Die Faszination des schönen Körpers . . . . .	175
6. Der Künstler küsst und liebkost sein Geschöpf . . . .	175
7. Der Künstler beschenkt und schmückt sein Werk . .	176
8. „... aber nackt scheint sie noch schöner zu sein“ . .	177
9. Die Bettgenossin . . . . .	177
10. Das Fest der Liebesgöttin . . . . .	177
11. Gebet an Venus . . . . .	178
12. Die Bitte wird erhört . . . . .	179
13. Aus Elfenbein wird Fleisch . . . . .	180
14. Die Geliebte lebt . . . . .	181
15. Die Geliebte erkennt den Geliebten . . . . .	181
16. Glückliches Ende . . . . .	182

## III. Teil: Kofferpacken für Daphne:

Ovid, <i>Metamorphosen</i> 1, 452–567.....	183
1. Der beleidigte Liebesgott bestraft Apoll . . . . .	183
2. Apoll brennt vor Liebe zu Daphne . . . . .	184
3. Daphne wehrt Apolls Annäherungsversuch ab und flieht . . . . .	185
4. Der Verliebte erklärt, wer er ist . . . . .	185
5. Die Verfolgte bleibt unerreichbar . . . . .	186
6. Der Gott – ein Jagdhund . . . . .	186
7. Die Verwandlung . . . . .	187
8. Phoebus liebt auch den Baum . . . . .	187

Literaturverzeichnis..... 189

Zum Autor ..... 191



## Vorwort

Die vorliegenden „Anregungen“ zeigen am Beispiel verschiedener Ovid-Texte, wie man Schülerinnen und Schüler darin unterstützen kann, einen schrittweisen Zugang zu einem lateinischen Text zu gewinnen. Hier geht es nicht darum, einen komplexen Text zu „erschließen“. Es soll vielmehr veranschaulicht werden, wie man einen lateinischen Text in seine syntaktisch-semantischen Teile zerlegen kann, um ihn dann in einzelnen Schritten wieder zusammenzusetzen (zu „konstruieren“): Die Lehrkraft „zerlegt“ den Text, wie in diesem Buch beschrieben, in überschaubare Informationseinheiten (Sätze, Kola), die die Schülerinnen und Schüler – weitgehend selbstständig – wieder zusammenbauen. Sie „konstruieren“ den Text, den der Lehrer in seine Teile zerlegt hat.

Wer sich entschließt, Texte auf diese Weise zunächst zu „destruieren“ und dann seine Schülerinnen und Schülern dazu zu veranlassen, diese wieder zu „konstruieren“ und am Ende auch zu übersetzen, wird im Zuge seiner Unterrichtsvorbereitung nur kleinere Texteinheiten nach dem unten beschriebenen Muster destruiieren und entsprechende Textblätter anfertigen können. Aber der nicht ganz geringe Arbeitsaufwand wird mit dem Erfolg positiv korrelieren, den die Schülerinnen und Schüler beim selbstständigen Konstruieren erleben.

Waldeck, im Januar 2018

Rainer Nickel



# Einleitung

*Ars didactica latet arte sua*

(nach Ovid, *Metamorphosen* 10,252)

## 1. Methodische Hinweise

Man kann das hier vorgeschlagene Verfahren mit dem zwar anstrengenden, aber beliebten Gesellschaftsspiel des „Kofferpackens“<sup>1</sup> vergleichen: Ein Spieler sagt einen einfachen Satz, der nächste wiederholt den Satz und fügt zugleich eine kleine Erweiterung hinzu, der dritte wiederholt den ursprünglichen Satz mit seiner Erweiterung und erweitert seinerseits das bisher vorliegende Sprachgebilde usw.

Wer das „Kofferpacken“ kennt, weiß, dass es hohe Anforderungen an Konzentration, Einfallsreichtum und Gedächtnis stellt. Unser Kofferpacken ist nicht ganz so schwierig, weil das allmähliche Packen des Koffers graphisch vorgezeichnet ist und schriftlich festgehalten werden kann. Wer das „Kofferpacken“ bei der Ovid-Lektüre mitmacht, wird zu seinem Erstaunen feststellen, dass er nach einiger Zeit fast mühelos den Inhalt des allmählich sich füllenden Koffers überblickt und versteht. Denn er wird nicht mit der Komplexität des ganzen Textes – Was ist eigentlich der „ganze“ Text? – konfrontiert. Er geht vielmehr von einzelnen Phrasen eines

---

<sup>1</sup> Mit dem „Kofferpacken mit Ovid“ wird das Projekt „Ovid lesen – kein Problem! Kofferpacken mit Ovid“ (Bamberg 1989) modifiziert und erweitert.

Verses oder einer kleineren Versgruppe aus, um einen zunächst begrenzten, aber sicheren Einstieg zu gewinnen und dann sukzessive seinen Blick auf den Vers oder die Versgruppe zu erweitern.

Es werden drei methodische Möglichkeiten angeboten, das „Kofferpacken“ an drei Texten zu erproben: (1) Narcissus und Echo (*met.* 3,339–510), (2) Pygmalion (10,243–297) und (3) Apollo und Daphne (1,452–567).

Das „Kofferpacken für Narcissus“ (1. Teil) eignet sich für den Einstieg. Hier erfolgt die Annäherung an den Text in kurzen Sequenzen von jeweils zwei bis vier Versen. Jede dieser Sequenzen wird in mehreren Schritten durchlaufen. Bei jedem Schritt erhöht sich die Anzahl der zu erschließenden Wörter. Man beginnt mit einer kleinen, aber syntaktisch möglichst vollständigen Wortgruppe (z.B. mit einem aus Subjekt und Prädikat bestehenden Satz), die dann Schritt für Schritt erweitert wird (z.B. durch Objekte, Attribute und Adverbien). Die Wortfolge, die Wort- und Satzfiguren des Originaltextes bleiben dabei unverändert.

Die graphische Steuerung der einzelnen Schritte erfolgt im „Kofferpacken für Narcissus“ dadurch, dass Teile eines ansonsten vollständig wiedergegebenen Textabschnitts **dunkel** unterlegt sind. Diese sollen zunächst unberücksichtigt bleiben. Der Blick des Lesers richtet sich anfangs nur auf die nicht dunkel unterlegten Wörter. Mit jedem Schritt nimmt die Menge der zunächst ausgeblendet Wörter ab, bis im letzten Schritt eine Sequenz von mehreren Versen vollständig aufgehellt – und verstanden – ist. Durch diese sukzessive Aufhellung wird u.a. der Blick für die zusammenhängenden (kongruenten) Elemente im Satz geschärft, damit z.B. eine Wortstellungsfigur wie das Hyperbaton möglichst sicher erfasst wird.

Das „Kofferpacken für Pygmalion“ (2. Teil) beginnt mit überschaubaren Wortverbindungen und kürzeren Sätzen, die Schritt für Schritt an Umfang zunehmen und sich somit dem Original sukzessive annähern. Mit Hilfe der *Kursive* sind die jeweils neu hinzukommenden Textpassagen leicht erkennbar. Außerdem werden einige Schritte von zusätzlichen Übungen flankiert.

Alle Teile des zu erschließenden Textes bestehen ausschließlich aus Wörtern und Wortverbindungen, die der Dichter selbst verwendet hat. Keine Form wird verändert. Die Reihenfolge der Wörter bleibt unverändert, sodass man, wenn man dem Verfahren des „Kofferpackens“ folgt, das allmähliche Entstehen des Originaltextes gleichsam selbst nachvollziehen kann.

Zur Vereinfachung und Intensivierung der Arbeit sind Vokabelhilfen gegeben, sodass eigentlich nicht im Wörterbuch nachgeschlagen werden muss. Mitunter sind zusätzliche Übungen eingebaut, die ebenfalls als Hinführung zum Originaltext dienen und die Schwierigkeiten aufheben helfen. Jeder Satz sollte schriftlich übersetzt werden, weil das schriftliche Übersetzen zu sorgfältigerem Arbeiten veranlasst.

Man beginnt jeweils mit Text 1 oder auch – falls vorhanden – mit der Übung 1. Man übersetzt den Text mit Hilfe der Vokabelangaben und schreibt die Übersetzung an die dafür vorgesehene Stelle im Buch. Text 2 unterscheidet sich darin von Text 1, dass – deutlich markiert – ein oder mehrere Wörter hinzugefügt sind: Der Inhalt des Koffers hat also schon etwas zugenommen. Dann geht es weiter mit den Texten 3, 4, 5 ... Und jedes Mal wird der Text ein wenig umfangreicher, aber immer ist der gesamte Text von Anfang an mit den neu hinzugekommenen Wörtern jeweils zu übersetzen und die Übersetzung schriftlich festzuhalten. Auf diese Weise ist leicht nachzuvollziehen, wie sich das Textverständnis durch die schritt-

weise hinzugewonnenen Wörter allmählich verändert, bis am Ende der vollständige Ovid-Text erschlossen und verstanden ist und die Verse des Dichters im Koffer komplett verpackt sind.

Wer sich für die sprachlichen Besonderheiten interessiert oder auf diesem Gebiet seinen Blick schärfen will, sollte die Fragen und Aufgaben lösen, bevor er seinen Koffer für die nächste Etappe seiner Reise zu packen beginnt.

Das „Kofferpacken für Daphne“ (3. Teil) eröffnet den unmittelbaren Zugang zum Originaltext. Hier kann der Leser erproben, ob und inwieweit er mit dem bereits geübten Verfahren des Kofferpackens seine Fähigkeit gesteigert hat, die Verse des Dichters zu verstehen und zu übersetzen. Aber auch „Daphne“ bedient sich graphischer Hilfen (gesperrt gesetzter Wörter), mit denen sich die Beziehungen der sprachlichen Zeichen zueinander (wie z.B. die KNG-Kongruenzen vor allem im Zusammenhang mit dem Hyperbaton) rasch erkennen und für das Textverständnis nutzen lassen.

Die hier vorgestellten Möglichkeiten einer sukzessiven Texterschließung stimmen darin überein, dass sie dabei helfen, nicht nur zu einem allmählichen Aufbau des Textverständnisses in sauber voneinander getrennten Schritten (Satz für Satz) zu kommen, sondern auch durch die mit jedem Schritt gegebene Wiederholung aller vorangegangenen Schritte die originalsprachlichen Wortverbindungen einzuschleifen und auf diese Weise das Verständnis der poetischen Sprache zu erleichtern.

## 2. Abbildende Wortstellung

Das „Kofferpacken“ dient nicht dazu, die großen Linien des *Carmen perpetuum* zu verfolgen, aber es erschließt eine leicht nachvoll-

---

<sup>2</sup> Vgl. HILBERT 1970.

ziehbare Besonderheit der *Metamorphosen*-Sprache: die abbildende und sinnvermittelnde Wortstellung.<sup>2</sup> Dafür einige Beispiele aus der Narcissus-Episode:

(1) Narcissus trinkt, sieht das Spiegelbild seiner Schönheit, ist ganz und gar hingerissen, hält für einen Körper, was nur Wasser ist: *Dumque sitim sedare cupit, sitis altera crevit, / dumque bibit, visae correptus imagine formae / spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est* (415–417). Indem Ovid den Verliebten nicht etwa als *imagine formae visae correptus* – so eine Prosa-Alternative – beschreibt, sondern als *visae correptus imagine formae*, hält er fest, dass Narcissus vom Abbild der Schönheit, die er vor sich sieht, „ergriffen“ ist, und mit dem Hyperbaton *visae . . . formae* macht er darauf aufmerksam, dass dieser bereits ein Gefangener seiner Selbsttäuschung ist, aus der er sich nicht mehr befreien kann. Die Faszination seiner eigenen Schönheit ist zu groß. Hier „sperrt“ das Hyperbaton durch die Änderung der logischen Wortfolge nicht nur grammatisch kongruente Wörter voneinander „ab“, sondern auch den in sein Bild Verliebten (*correptus imagine*) „ein“.

Einige Verse zuvor schon hatte sich Narcissus durch Echos Rufe täuschen lassen: „Er lässt nicht ab und getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls ruft er . . .“ (*perstat et alternae deceptus imagine vocis . . . ait*, 385f.). Die Ähnlichkeit im Bau der beiden Verse 385 und 416 ist bemerkenswert. Auch hier ist das Hyperbaton Träger des Gedankens, indem es die Dramatik des Geschehens steigert. Der Unterschied liegt allerdings darin, dass Echo eine akustische und das Spiegelbild eine visuelle Täuschung verursacht.

(2) Narcissus liegt im Gras, sieht seine beiden Augen, das Sternenpaar, die Haare, die bartlosen Wangen, den Elfenbeinhals, die Anmut des Mundes, die Mischung aus Schneeweiß und Rot; alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist. *Spectat humi*

*positus geminum, sua lumina, sidus, / et dignos Baccho, dignos et Apolline crines, / inpubesque genas et eburnea colla, decusque / oris et in niveo*  
 (a) *mixtum* (b) *candore* (a) *ruborem* (b) / *cunctaque miratur, quibus est mirabilis ipse* (420–424).

Hier wie an anderen Stellen veranschaulicht die verschränkte Wortstellung a b a b, dass zwei Dinge eng miteinander verbunden sind oder sich gegenseitig durchdringen wie die Mischung der Farben Rot und Weiß, das Rot der Lippen und das Weiß der (bartlosen) Wangen und des Halses.

(3) Narcissus gibt dem trügerischen Quell wirkungslose Küsse, taucht die Arme mitten ins Wasser, um den Hals, den er sieht, zu umfassen, und kann sich darin nicht ergreifen: (a) *Inrita* (b) *fallaci quotiens dedit* (a) *oscula* (b) *fonti*. / (a) *In mediis quotiens* (b) *visum* (c) *captantia* (b) *collum* / (c) *bracchia mersit* (a) *aquis nec* (b) *se deprendit* (a) *in illis* (427–429). In 427 veranschaulicht die Wortstellung a b a b das Verschwimmen des Spiegelbildes, verursacht dadurch das sinnlose Küssen. In 428–429 zeigt die Wortfolge a b c b / c a b a, dass alles (a) von Wasser umgeben ist: in der Mitte (b) der Hals, den (c) die Arme eintauchend umfassen wollen, und (b) Narcissus als sich selbst zerstörendes Spiegelbild im Wasser.

Die Ortsangabe *in mediis aquis* gilt sowohl für *collum in mediis aquis visum* („den mitten im Wasser erblickten Hals“) als auch für *bracchia in mediis mersit aquis* („er tauchte seine Arme mitten ins Wasser“).

(4) Narcissus weiß nicht, was er sieht; aber was er sieht, setzt ihn in Flammen. Und dasselbe Trugbild, das seine Augen täuscht, reizt ihn: *Quid videat, nescit: sed quod videt, uritur illo, / atque oculos idem, qui decipit, incitat error* (430–431). Die Stellung der Verben *videt, uritur* und *decipit, incitat* veranschaulicht die unauflösbare Verknüpfung der Vorgänge. Dass der *error* Täuschung und Antrieb zugleich

verursacht, wird durch *īdem* (derselbe) *error* verbildlicht. Die Wortfigur der Spiegelung, der Chiasmus, der durch ein Hyperbaton möglich wird (*idem ... decipit, incitat error*), verweist auf die spiegelnde Wasserfläche und versinnbildlicht den Spiegel als (physikalische) Ursache des „Irrtums“. In Vers 430 fasst Ovid die Ursache des Unglücks auf engstem Raum zusammen: Narcissus weiß nicht, was er sieht (indirekter Fragesatz), aber er gerät in Brand (Metapher) durch das, was er sieht (Relativsatz). Seine Leidenschaft wird also entfacht durch das, was er sieht, ohne dass er weiß, was es ist. Bemerkenswert ist übrigens, dass das Spiegelbild immer nur Kopf und Hals zeigt, nie den ganzen Körper (418–424).

(5) Mit einer kurzen Apostrophe (432–436) gibt der Dichter dem Leser / Hörer eine Erläuterung: Sie antizipiert die später erfolgende „Selbsterkenntnis“ des Narcissus. „Du einfältiger Kerl, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du erstrebst, ist nirgends; was du liebst – geh doch bloß fort –, wirst du vernichten. Was du siehst, ist nur Schatten eines Spiegelbildes: Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen (*venit*) und bleibt es, mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst“ (*Credule, quid frustra simulacra fugacia captas? / Quod petis, est nusquam; quod amas, avertere, perdes. / Ista repercussae, quam cernis imaginis umbra est: / Nil habet ista sui. Tecum venitque, manetque, / tecum discedet, si tu discedere possis*).

Der zuletzt zitierte Vers (436) ist übrigens deshalb so kurz, weil er mit vier Spondeen beginnt, die die Unfähigkeit des Narcissus zum raschen *discedere* andeuten. Die Anrede des Dichters an Narcissus direkt ist nicht als Anbahnung eines Dialogs gedacht, sondern sie soll veranschaulichen, dass der Angeredete überhaupt nicht ansprechbar ist.

Zum ersten Mal wird auch mit dem Futur *perdes* auf die Folgen dieses Verhaltens hingewiesen: Der Dichter erklärt überdeutlich, worauf der *error* des Narcissus physikalisch zurückzuführen ist. Er sagt etwas, das der Leser natürlich schon längst verstanden hat. Das ist eine Eigentümlichkeit Ovids: Er gibt immer wieder „Verständnishilfen“, die eigentlich nicht nötig, aber wohl typisch für seinen epischen Erzählstil sind. Diese Eigenart beschert dem Leser an dieser Stelle ein schönes Beispiel für die veranschaulichende Funktion des Chiasmus (435): Die je sechs Silben des Versanfangs und des Versendes *ista repercussae, quam cernis, imaginis umbra est* bilden die Objekte des Spiegels ab, und der Mittelteil ist der Spiegel selbst<sup>3</sup>. Im Übrigen ist der Tempusgebrauch in 434–436 nur durch genaues Hinsehen zu erfassen: „Das, was du siehst (*cernis*: Präsens), ist (*est*: Präsens) nur das Abbild eines reflektierten Bildes, d.h. ein Spiegelbild. Es hat (*habet*: Präsens) kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen (*vēnit*: Perfekt), bleibt es (*manet*: Präsens), mit dir wird es verschwinden (*discedet*: Futur), wenn du verschwinden kannst.“ Vergangenheit und Zukunft sind real, die Gegenwart ist nicht wirklich, sondern nur Einbildung.

Dem heutigen Leser kann es nicht entgehen, dass die Grammatik auch hier wieder einen wertvollen Interpretationsansatz bietet. Elementare grammatische Kategorien wie Tempus, Modus, Numerus, die Satzglieder Subjekt, Objekt, Adverbiale, Attribut, Prädikativum, die Gliedsatzarten, Partizipialkonstruktionen usw. sind Schlüssel der Texterschließung.

(6) Mit einem Trommelfeuer von Hyperbata (457–462) wird die dramatische Wendung eingeleitet: „Du versprichst mir irgendwie mit deinen liebevollen Blicken, dass ich hoffen darf (*spem mihi nescioquam vultu promittis amico*, 457), und immer wenn ich dir mei-

---

<sup>3</sup> Vgl. HILBERT 1970, 54.

ne Arme entgegenstreckte, streckst du deine wie von selbst aus (*cumque ego porrexi tibi brachia, porrigis ultro*, 458). Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weinte, und mit deinem Nicken erwidertst du meine Zeichen (*cum risi, adrides. Lacrimas quoque saepe notavi / me lacrimante tuas. Nutu quoque signa remittis*, 459f.). Und soweit ich aus der Bewegung deines schönen Mundes schließen kann, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen“ (*et quantum motu formosi suspicor oris, / verba refers aures non pervenientia nostras*, 461–462).

Mit *verba aures non pervenientia nostras* tritt übrigens die visuelle hinter die akustische Dimension der Wahrnehmung zurück. Jetzt macht das stumme Bild Narcissus schlagartig klar, dass er selbst es ist, den er im Spiegel sieht: „Der da bin ich: Ich habe es gemerkt, und mein Bild täuscht mich nicht mehr“ (*Iste ego sum: sensi, nec me mea fallit imago* (463). „Erst die Verknüpfung mit einem weiteren Sinnesbereich, dem des Hörens, erlaubt also, das Bild als Bild zu identifizieren und zwischen lebender Person und Nachbild zu unterscheiden.“<sup>4</sup> Narcissus erkennt das Bild im Wasser als sein Spiegelbild an der Stimmlosigkeit. „Indem er *os*, einen bewegten Mund ohne Ton, wahrnimmt, erkennt er, dass sein Gegenüber keine vollständige *persōna* ist. Insofern betrifft es die Struktur des Erkenntnisprozesses selbst, so wie Ovid ihn gestaltet, dass hier optische und akustische Wahrnehmungsdimension zusammengeführt werden.“<sup>5</sup> Dass Narcissus erst in der akustischen und nicht schon in der visuellen Wahrnehmungsdimension den Spruch des Tiresias erfüllt und sich selbst erkennt, hat seine anthropologische Basis in einer typisch römischen Wahrnehmungskonvention: Eine Per-

---

<sup>4</sup> VOGT-SPIRA 2002, 36.

<sup>5</sup> VOGT-SPIRA 2002, 39.

son wird nur unzureichend durch das Gesicht und erst vollständig durch die Stimme identifiziert.

Aber mit der Erkenntnis, dass er in sein Spiegelbild verliebt ist, wird ihm die Hoffnung auf ein glückliches Ende endgültig genommen. Narcissus hat sich selbst erkannt und verstanden, dass das Subjekt und das Objekt seiner Begierde identisch sind: „Ich verbrenne an der Liebe zu mir selbst; ich fache die Flammen an und bin ihr Opfer. Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder selbst werben?<sup>6</sup> Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits. Der Besitz hat mich hoffnungslos gemacht“ (*Uror amore mei flammam moveoque feroque. / Quid faciam? Roger annerogem? Quid deinde rogabo? / Quod cupio, mecum est: inopem me copia fecit*, 464–466).

Ovid hat seine Narcissus-Studie im dritten Buch der *Metamorphosen* in eine Reihe von Erzählungen gestellt, denen das Motiv des verhängnisvollen oder verbotenen Sehens gemeinsam ist:<sup>7</sup> Cadmus erlegt einen Drachen und gründet Theben (3, 1–137). Er hört eine Stimme, die zu ihm sagt: „Was siehst du den erlegten Drachen an? Du selbst wirst später als Drache erscheinen“ (vgl. *met.* 4, 563–603). Die Göttin Diana verwandelt Actaeon in einen Hirsch, weil er sie im Kreis ihrer Nymphen nackt gesehen hatte (3, 173–205). Er wird von seinen eigenen Hunden gehetzt und zerfleischt (206–252).<sup>8</sup> Ovid reflektiert den Vorgang in den *Tristien* (2, 103–106) und bezieht ihn auf sich selbst. Spielt er auf den Grund seiner Verbannung an? Anscheinend hatte er auch etwas Verbotenes gesehen. Pentheus (3, 511–731), der Tiresias verachtet und sich dem Bacchus-

---

<sup>6</sup> Hier spielt der Dichter wieder mit der Gegenüberstellung von Aktiv und Passiv: „Ich werde verbrannt durch die Liebe zu mir selbst, ich fache die Flammen an und erleide sie. . . .“ (464).

<sup>7</sup> Vgl. CANKIK 1967, bes. 46–48.

<sup>8</sup> Vgl. HELLMICH 2013.

kult widersetzt, beobachtet verbotenerweise die heiligen Handlungen und wird von seiner eigenen Mutter, die ihn für einen Eber hält, mit dem Speer getroffen und dann von den rasenden Mäna-den zerrissen.

Wenn man Narcissus in eine Reihe mit anderen Akteuren des verhängnisvollen Sehens – Cadmus, Actaeon und Pentheus – im dritten Buch der *Metamorphosen* stellt, dann erscheint auch die Prophezeiung des Tiresias („wenn er sich nicht erkennt“, 348) in einem anderen Licht: Narcissus wird ebenso wie die anderen vernichtet, weil er etwas sieht, was er nicht hätte sehen dürfen. Unter diesem Aspekt ist Ovids Narcissus-Erzählung auch weniger eine moralisierende Abhandlung über die Gefahren der Selbstliebe oder gar des Narzissmus und auch kein Rührstück über eine unerfüllte Liebe. Sie will auch nicht darüber belehren, dass man Nemesis nicht entgehen kann, sondern sie ist wohl eher eine Studie über die katastrophalen Folgen eines verhängnisvollen Sehens. Echo schaut den schönen Narcissus an (*aspicit*, 356) und ist hingerissen. Sie sieht ihn, entbrennt zunehmend in Liebe und verfolgt ihn (*vidit et incaluit*, 371). Das Unglück nimmt seinen Lauf. Narcissus sieht sein Spiegelbild (*visae correptus imagine formae*, 416). Er sieht (*spectat*, 420) seine eigenen Augen, seine Haare, ... seinen Mund. Was er wirklich sieht, weiß er nicht, aber was er sieht, setzt ihn in Flammen (430). ... Durch seine Augen geht er zugrunde (440).

### **3. Ein Blick auf das Werk**

Die Narcissus-Episode macht anschaulich, dass ihr Verständnis von ihrer näheren Umgebung im dritten Buch der *Metamorphosen* nicht unerheblich beeinflusst ist. Daher muss bei der Erarbeitung einer einzelnen Episode stets ihre weitere Umgebung in das Blickfeld

des Lesers gerückt werden, zumal die wohl zwischen den Jahren 2 und 8 n. Chr. verfassten Metamorphosen keine mehr oder weniger zusammenhanglose Sammlung von etwa 250 Epyllien sind. In den kunstvoll miteinander verklammerten fünfzehn Büchern wird eine durchgehende Handlung in chronologischer Abfolge erzählt: „Der epische Faden des Werkes beginnt mit der Weltentstehung aus dem Chaos, den vier Weltaltern, der Sintflut und der folgenden Neubelebung der Erde (I 5–451), führt von den Mythen liebender und rächender Gottheiten (I 452– VI 411) über die Leidenschaften und Leiden griechischer Helden und den troischen Sagenkreis (VI 412 – XIII 622) zu den verewigten Gründern und Kultstiftern der römischen Vorzeit (XII 623 – XV 744) und endet in der dichterisch gesehenen Gegenwart mit der Verwandlung Caesars in einen Stern (XV 745–870).“<sup>9</sup> Es handelt sich also um ein in sich geschlossenes *carmen perpetuum*, einen kosmologisch-mythologischen Versroman unter dem Gesichtspunkt der dauernden Verwandlung der Welt.

Selbst wenn man davon ausgehen kann, dass das Werk seiner metrischen Form nach ein Epos ist, so enthält es doch auch inhaltliche und stilistische Elemente vieler Gattungen der antiken Literatur: Darunter sind lyrische Partien, Anleihen aus dem Drama, der hellenistischen Geschichtsschreibung (universalhistorischer Ansatz) und der elegischen Dichtung. Hinzu kommen der Iambus, das Epigramm, die Fabel, die Satire, der philosophische Traktat, die rhetorische Kontroverse und die Rede – von der Novelle und dem Märchen ganz zu schweigen.

Aufgrund ihrer Gattungsvielfalt lassen sich die Metamorphosen als ein „enzyklopädisches Kollektivgedicht sui generis“<sup>10</sup> charakterisieren, das u. a. folgende Merkmale aufweist, die bei jeder ein-

---

<sup>9</sup> SENNONER 1981, 99

<sup>10</sup> VON ALBRECHT 2003, 635.

zelen Episode zu berücksichtigen sind: (1) Die Bücher sind so verknüpft, dass am Ende eines Buches wie in einem Fortsetzungsroman ein neuer Erzählzusammenhang beginnt oder die Haupthandlung eines Buches erst im folgenden abgeschlossen wird. (2) Die Erzählungen werden nicht nur durch eine Rahmenerzählung, sondern auch durch thematische Motive miteinander verknüpft (ein derartiges Motiv ist z.B. das Sehen von Verbotenem durch Narcissus und andere in Buch 3). (3) Theben, Athen und Troja mit Rom bilden im ersten, zweiten und letzten Drittel des Werkes genealogische und kulturhistorische Schwerpunkte. (4) Das Werk ist in dreimal fünf Bücher (Pentaden: vgl. *Tristien* 1,11,117) gegliedert. Zwischen den Schlussbüchern der drei Pentaden bestehen auffallende Analogien: „Nur in diesen Büchern ist von den Musen die Rede, nur hier finden sich ungewöhnlich lange, von Sehergestalten vorgetragene Einlagen, die das Buch prägen: der Gesang der Muse (Buch 5), der des Orpheus (Buch 10) und der Vortrag des Pythagoras (Buch 15). Jedes dieser Bücher hat auch einen Epilog, der sich auf ein Künstlerschicksal bezieht.“<sup>11</sup> (5) Personen stellen sich oft durch direkte Rede dar; sie halten Monologe im Stil der Tragödie. (6) Epische Gleichnisse werden kunstvoll platziert. (7) Der Autor gibt dem Leser/Hörer immer wieder Verständnishilfen, indem er das Grundthema einer Erzählung schon in der Überleitung oder der Einführung nennt und dann wiederholt. (8) Oft wird auf den unheilvollen Ausgang eines Geschehens im Voraus hingewiesen. (9) Tragische Ironie unterstreicht den Kontrast zwischen der Unwissenheit des Handelnden und dem Schicksal, das ihn erwartet. (10) Die Verwandlungsvorgänge werden anschaulich geschildert, so dass der Leser den Vorgang vor sich sieht – trotz seiner Irrationalität, Natur- und Vernunftwidrigkeit. „Hier scheint

---

<sup>11</sup> VON ALBRECHT 2003, 636.

Ovid das Statische zu überwinden, das vielen antiken Kunstformen eigen ist, und Möglichkeiten vorwegzunehmen, die erst der Film visuell realisieren wird.“<sup>12</sup> (11) Durch eine klar erkennbare weltanschauliche Botschaft erhält das Werk Kohärenz und Konsequenz: Offensichtlich wollte Ovid veranschaulichen, dass eine besondere Eigenschaft, ein besonderes Verhalten oder eine besondere Leistung in höherem Grad den Wesenskern eines Menschen ausmacht als seine biologische Existenz. Denn nach dem Vollzug der Verwandlung lebt das Wesensbestimmende unverändert weiter und wird in der neuen Existenzform manifest. Das zeigen z.B. die lykischen Bauern, die als Frösche weiter existieren, Daphne in der Gestalt des Lorbeerbaumes oder Philemon und Baucis.<sup>13</sup> „Für Ovid war die Metamorphosen-Dichtung keine Sammlung von Curiosa; sein Interesse an ihr war nicht der Spieltrieb des gelehrten Sammlers und nicht der des präziösen Schöngeists. Sondern in ganz bestimmtem Sinne sucht Ovid Antwort auf eine Frage.“<sup>14</sup> Es ist die Frage, was hinter allen Erscheinungen Dauer besitzt. Ovids Antwort lautet: Das Spezifische und Besondere, der Wesenskern, die individuelle Substanz.

In der Mehrzahl der erzählten Episoden bedeutet der Verlust der menschlichen Gestalt einen Abstieg ins Tierische, ins Pflanzliche oder in die leblose Natur. Eine Ausnahme ist z.B. die Apotheose des Hercules, dessen göttlicher Wesenskern erhalten bleibt, während seine sterbliche Gestalt verbrennt. Eine Sonderstellung nimmt auch die Pygmalion-Metamorphose ein, wo durch einen Schöpfungsakt der Göttin Venus aus einem wohlgeformten Stein eine Frau wird. Auch Narcissus passt nicht in das Schema: Denn er wird nicht verwandelt, sondern vollständig aufgelöst (die Nar-

---

<sup>12</sup> VON ALBRECHT 2003, 637

<sup>13</sup> Vgl. DÖRRIE 1959, MOMMSEN 1985 und GÄRTNER 1989.

<sup>14</sup> Dörrie 1959, 116.

zisse tritt als ein völlig anderes Wesen an seine Stelle), während Echo ihre körperliche Gestalt verliert, aber in ihrer spezifischen „Substanz“, dem Widerhall, fortexistiert.<sup>15</sup> Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich festhalten, dass Ovid mit den *Metamorphosen* ein Weltprinzip veranschaulicht, das sich auf „Verwandlung statt Vernichtung“ gründet.

Wenn es nicht möglich erscheint, Ovids *carmen perpetuum* vollständig zu lesen, erweist es sich als sinnvoll, bei jeder noch so geringen Auswahl stets das weltanschauliche Konzept des Gesamtwerks vor Augen zu haben. Das gilt nicht nur für umfangreichere Episoden wie „Narcissus“, „Pygmalion“ und „Daphne“, sondern auch für kleinere Versgruppen, mit denen ein erster Zugang zu den *Metamorphosen* geübt und erprobt wird. Nur mit einem möglichst umfassenden Blick auf das Ganze werden die Teile begreifbar, und nur so können diese den Weg zum Ganzen weisen.

---

<sup>15</sup> Diese Formulierung kann sich auf einen Vers aus dem Pythagoras-Epyllion in den *Metamorphosen* 15,60–478, stützen: „Alles wandelt sich, nichts geht unter“ (*omnia mutantur, nihil interit . . .*, 165). Etwas später (254–257) heißt es dann: „Und – glaubt mir! – in der ganzen Welt geht nichts zugrunde, sondern es wandelt sich und erneuert sein Gesicht. ‚Geboren werden‘ heißt ‚beginnen, etwas anderes zu sein als vorher‘ und ‚sterben‘ heißt ‚aufhören, dasselbe zu sein‘ (*nec perit in toto quicquam, mihi credite, mundo, / sed variat faciemque novat, nascique vocatur / incipere esse aliud, quam quod fuit ante, morique, / desinere illud idem*)“.



**Teil I.**

# **Kofferpacken für Narcissus**



Hinweis: Die **grau** unterlegten Wörter sind zunächst nicht zu berücksichtigen; sie werden erst Schritt für Schritt erschlossen. Mit (1), (2) usw. werden die Schritte gezählt, die bis zum Originaltext zu durchlaufen sind. Mit jedem Schritt wird die zu erschließende Textmenge größer, bis der Originaltext, der ohne besondere Markierung gedruckt ist, erreicht ist.



## Ovid, *Metamorphosen* 3,339–510

### 1. Tiresias und seine prophetische Kunst

3,339–340

- (1) Ille per Āoniās fāmā celeberrimus urbēs  
inreprehēnsa dabat populō respōnsa petentī .
- (2) Ille per Āoniās fāmā celeberrimus urbēs  
inreprehēnsa dabat populō respōnsa petentī .
- (3) Ille per Āoniās fāmā celeberrimus urbēs  
inreprehēnsa dabat populō respōnsa petentī .
- (4) Ille per Āoniās fāmā celeberrimus urbēs  
inreprehēnsa dabat populō respōnsa petentī .
- (5) Ille per Āoniās fāmā celeberrimus urbēs  
inreprehēnsa dabat populō respōnsa petentī .

*Āonius*: böotisch — *celeberrimus*: hochberühmt — *inreprehēnsus*: zuverlässig —  
*respōnsa*: Auskünfte

3,341–342a

- (1) Prīma fidē vōcisque ratae temptāmina sumpsit  
caerula Līriopē.
- (2) Prīma fidē vōcisque ratae temptāmina sumpsit  
caerula Līriopē.
- (3) Prīma fidē vōcisque ratae temptāmina sumpsit  
caerula Līriopē.

(4) Prīma fidē vōcisque ratae temptāmina sumpsit  
caerula Līriopē.

*fidē = fidei*: Glaubwürdigkeit — *ratus*: untrüglich — *temptāmen, temptāminis* n.:  
Probe — *caeruleus*: blau

3,342b–344a

(1) Quam quōndam flūmine curvō  
implicuit clausaeque suīs Cēphīsos in undīs  
vim tulit :

(2) Quam quōndam flūmine curvō  
implicuit clausaeque suīs Cēphīsos in undīs  
vim tulit :

(3) Quam quōndam flūmine curvō  
implicuit clausaeque suīs Cēphīsos in undīs  
vim tulit:

(4) Quam quōndam flūmine curvō  
implicuit clausaeque suīs Cēphīsos in undīs  
vim tulit:

*curvus*: gewunden — *implicēō, implicēre, implicuī, implicitum*: umschlingen — *clausus*:  
umgeschlossen

3,344b–345

(1) Ēnixa est uterō pulcherrima plēnō  
īnfantem nymphē, iam tunc quī posset amārī .

(2) Ēnixa est uterō pulcherrima plēnō  
īnfantem nymphē, iam tunc quī posset amārī .

(3) Ēnixa est uterō pulcherrima plēnō  
īnfantem nymphē, iam tunc quī posset amārī .

*ēnītor, ēnītī, ēnixus sum* (Abl.): herauspressen (aus) — *uterus plēnus*: Mutterleib —  
*ēnītī uterō plēnō*: gebären — *īnfāns, īnfantis*: Sohn

3,346–348

- (1) Narcissumque vocat. Dē quō cōnsultus, an esset  
tempora mātūrae vīsūrus longa senectae,  
fātidicus vātēs „sī sē nōn nōverit“ inquit.
- (2) Narcissumque vocat. Dē quō cōnsultus, an esset  
tempora mātūrae vīsūrus longa senectae,  
fātidicus vātēs „sī sē nōn nōverit“ inquit.
- (3) Narcissumque vocat. Dē quō cōnsultus, an esset  
tempora mātūrae vīsūrus longa senectae,  
fātidicus vātēs „sī sē nōn nōverit“ inquit.
- (4) Narcissumque vocat. Dē quō cōnsultus, an esset  
tempora mātūrae vīsūrus longa senectae,  
fātidicus vātēs „sī sē nōn nōverit“ inquit.

*cōnsultus*: befragt — *mātūra senecta*: hohes Alter — *vīsūrus*: Part. Futur zu *vidēre*  
— *fātidicus*: weissagend — *vātēs*: Seher — *nōverit*: Futur II zu *nōscere*

3,349–350

- (1) Vāna diū vīsa est vox auguris: exitus illam  
rēsque probat lētique genus novitāsque furōris.
- (2) Vāna diū vīsa est vox auguris: exitus illam  
rēsque probat lētique genus novitāsque furōris.
- (3) Vāna diū vīsa est vox auguris: exitus illam  
rēsque probat lētique genus novitāsque furōris.
- (4) Vāna diū vīsa est vox auguris: exitus illam  
rēsque probat lētique genus novitāsque furōris.
- (5) Vāna diū vīsa est vox auguris: exitus illam  
rēsque probat lētique genus novitāsque furōris.

*vānus*: sinnlos — *exitus, -ūs*: Ende — *rēs*: das Geschehen — *lētum*: Zerstörung —  
*novitās, novitātis* f.: Ungewöhnlichkeit — *furor, furōris* m.: Leidenschaft

## 2. Narcissus und sein ängstlicher Hochmut

3,351–355

(1) Namque ter ad quīnōs ūnum Cēphīsius annum  
addiderat poteratque puer iuuenisque vidērī:

multī illum iuuenēs, multae cupiēre puellae;

sed fuit in tenerā tam dūra superbia fōrmā,

nūllī illum iuuenēs, nūllae tetigēre puellae.

(2) Namque ter ad quīnōs ūnum Cēphīsius annum  
addiderat poteratque puer iuuenisque vidērī:

multī illum iuuenēs, multae cupiēre puellae;

sed fuit in tenerā tam dūra superbia fōrmā,

nūllī illum iuuenēs, nūllae tetigēre puellae.

(3) Namque ter ad quīnōs ūnum Cēphīsius annum  
addiderat poteratque puer iuuenisque vidērī:

multī illum iuuenēs, multae cupiēre puellae;

sed fuit in tenerā tam dūra superbia fōrmā,

nūllī illum iuuenēs, nūllae tetigēre puellae.

(4) Namque ter ad quīnōs ūnum Cēphīsius annum  
addiderat poteratque puer iuuenisque vidērī:

multī illum iuuenēs, multae cupiēre puellae;

sed fuit in tenerā tam dūra superbia fōrmā,

nūllī illum iuuenēs, nūllae tetigēre puellae.

(5) Namque ter ad quīnōs ūnum Cēphīsius annum  
addiderat poteratque puer iuuenisque vidērī:

multī illum iuuenēs, multae cupiēre puellae;

sed fuit in tenerā tam dūra superbia fōrmā,

nūllī illum iuuenēs, nūllae tetigēre puellae.

*ter quīnōs*: dreimal je fünf — *addō, addere, addidī, additum*: hinzufügen, hinzubekommen — *cupiēre* = *cupiērunt* — *tener, tenera, tenerum*: zart — *dūrus*: gefühllos — *superbia*: Hochmut — *tetigēre* = *tetigērunt* — *tangō, tangere, tetigī, tāctum*: berühren

### 3. Echo sieht Narcissus

3,356–358

- (1) Adspicit hunc trepidōs agitantem in rētia cervōs  
vōcālis nymphē, quae nec reticēre loquentī  
nec prior ipsa loquī didicit, resonābilis Ēchō.
- (2) Adspicit hunc trepidōs agitantem in rētia cervōs  
vōcālis nymphē, quae nec reticēre loquentī  
nec prior ipsa loquī didicit, resonābilis Ēchō.
- (3) Adspicit hunc trepidōs agitantem in rētia cervōs  
vōcālis nymphē, quae nec reticēre loquentī  
nec prior ipsa loquī didicit, resonābilis Ēchō.
- (4) Adspicit hunc trepidōs agitantem in rētia cervōs  
vōcālis nymphē, quae nec reticēre loquentī  
nec prior ipsa loquī didicit, resonābilis Ēchō.
- (5) Adspicit hunc trepidōs agitantem in rētia cervōs  
vōcālis nymphē, quae nec reticēre loquentī  
nec prior ipsa loquī didicit, resonābilis Ēchō.

*adspiciō, adspicere, adspexī, adspicere*: sehen, erblicken — *trepidus*: ängstlich — *rētia*: Netze — *cervus*: Hirsch — *vocālis*: redselig — *reticēre*: schweigen — *prior*: als erste — *resonābilis*: widerhallend

### 4. Echos Geschwätzigkeit und ihre Bestrafung durch Juno

3,359–361

- (1) Corpus adhūc Ēchō, nōn vox erat, et tamen ūsum  
garrula nōn alium, quam nunc habet, ōris habēbat,  
reddere dē multīs ut verba novissima posset.
- (2) Corpus adhūc Ēchō, nōn vox erat, et tamen ūsum

garrula nōn alium, quam nunc habet, ōris habēbat,  
reddere dē multīs ut verba novissima posset.

(3) Corpus adhūc Ēchō, nōn vox erat, et tamen ūsum  
garrula nōn alium, quam nunc habet, ōris habēbat,  
reddere dē multīs ut verba novissima posset.

(4) Corpus adhūc Ēchō, nōn vox erat, et tamen ūsum  
garrula nōn alium, quam nunc habet, ōris habēbat,  
reddere dē multīs ut verba novissima posset.

(5) Corpus adhūc Ēchō, nōn vox erat, et tamen ūsum  
garrula nōn alium, quam nunc habet, ōris habēbat,  
reddere dē multīs ut verba novissima posset.

*corpus*: ein körperliches Wesen — *adhūc*: noch — *garrula*: die Schwatzhafte — *ōs*,  
*ōris* n.: Mund — *reddō*, *reddere*, *reddidī*, *redditum*: wiedergeben — *novissimus*: der  
letzte

### 3,362–365a

(1) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(2) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(3) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(4) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,

dum fugerent nymphae.

(5) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(6) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(7) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

(8) Fēcerat hoc Iūnō, quia, cum dēprendere posset  
sub Iove saepe suō nymphās in monte iacentīs,  
illa deam longō prūdēns sermōne tenēbat,  
dum fugerent nymphae.

*dēpre(he)ndere*: ertappen — *prūdēns*: klug — *sermō, sermōnis* m.: Gespräch — *tenēre*  
(Akk.): (jmd.) aufhalten

3,365b–369

(1) Postquam hoc Saturnia sēnsit,  
„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibi dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās fīrmat. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

(2) Postquam hoc Saturnia sēnsit,  
„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibi dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās fīrmat. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

(3) Postquam hoc Saturnia sēnsit,

„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibī dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās firmit. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

(4) Postquam hoc Saturnia sēnsit,  
„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibī dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās firmit. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

(5) Postquam hoc Saturnia sēnsit,  
„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibī dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās firmit. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

(6) Postquam hoc Saturnia sēnsit,  
„huius“ ait „linguae, quā sum dēlūsa, potestās  
parva tibī dabitur vōcisque brevissimus ūsus,“  
rēque minās firmit. Tantum haec in fine loquendī  
ingeminat vocēs audītaque verba reportat.

*Saturnia = Juno — sentiō, sentīre, sēnsī, sēnsūm: merken — dēlūdō, dēlūdere, dēlūsī, dēlūsūm: verspotten — potestās, potestātis f.: Macht — parva ... dabitur: wird dir beschränkt werden — brevissimus: sehr kurz — minae: Androhungen — firmāre: wahr machen — tantum: nur — haec: Echo — ingemināre: verdoppeln — reportāre: wiedergeben*

## 5. Echo verliebt sich in Narcissus

3,370–374

(1) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(2) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(3) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(4) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(5) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(6) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

(7) Ergo ubi Narcissum per dēvia rūra vagantem  
vīdit et incaluit, sequitur vestīgia furtim,  
quōque magis sequitur, flammā propiōre calēscit,

nōn aliter quam cum summīs circumlita taedīs  
admōtās rapiunt vīvācia sulphura flammās.

*dēvia rūra*: abgelegene Felder — *vagārī*: streifen — *incalēscō, incalēscere, incaluī*: warm werden — *vestigium*: Spur — *fūrtim*: heimlich — *quō magis*: je weiter — *flammā propiōre*: mit desto näherer (= heißerer) Flamme — *nōn aliter, quam cum*: nicht anders, als wenn — *summīs circumlita taedīs*: um die Spitzen der Fackeln herumgestrichen — *admōtās rapere flammās*: in seine Nähe gebrachtes Feuer an sich ziehen — *ōivācia sulphura*: leicht entflammbarer Schwefel

3,375-378

- (1) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.
- (2) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.
- (3) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.
- (4) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.
- (5) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.
- (6) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
expectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.

(7) Ō quotiēns voluit blandīs accēdere dictīs  
et mollīs adhibēre precēs. Nātūra repūgnat  
nec sinit, incipiat, sed, quod sinit, illa parāta est  
exspectāre sonōs, ad quōs sua verba remittat.

*quotiēns*: wie oft — *blandus*: zärtlich — *mollis*: sanft — *adhibere*: äußern — *repugnare*:  
verweigern — *sinere*: zulassen — *exspectare*: warten auf — *sonus*: Ton — *remittere*:  
zurücksenden

## 6. Echo und Narcissus treffen zusammen

3,379–382

(1) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō  
dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō.

Hic stupet, utque aciem partēs dīmittit in omnīs,  
vōce „venī“ magnā clāmat: Vocat illa vocantem.

(2) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō  
dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō.

Hic stupet, utque aciem partēs dīmittit in omnīs,  
vōce „venī“ magnā clāmat: Vocat illa vocantem.

(3) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō  
dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō.

Hic stupet, utque aciem partēs dīmittit in omnīs,  
vōce „venī“ magnā clāmat: Vocat illa vocantem.

(4) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō  
dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō.

Hic stupet, utque aciem partēs dīmittit in omnīs,  
vōce „venī“ magnā clāmat: Vocat illa vocantem.

(5) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō  
dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō.

Hic stupet, utque aciem partēs dīmittit in omnīs,  
vōce „venī“ magnā clāmat: Vocat illa vocantem.

- (6) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō. Hic stupet, utque aciem partēs dīmīttit in omnīs, vōce „venī“ magnā clāmat: **Vocat illa vocantem.**
- (7) Forte puer comitum sēductus ab agmine fidō dixerat: „Ecquis adest?“ et „adest“ responderat Ēchō. Hic stupet, utque aciem partēs dīmīttit in omnīs, vōce „venī“ magnā clāmat: **Vocat illa vocantem.**

*forte*: zufällig — *comes, comitis*: Begleiter — *sēductus*: getrennt — *agmen, agminis* n.: Schar — *fidus*: treu — *ecquis*: jemand — *stupēre*: stutzen — *aciēs, aciēi* f.: Blick — *dīmīttire*: lenken

### 3,383–384

- (1) Respicit **et rūrsus nūllō veniente „quid“ inquit „mē fugis?“** et totidem, quot dixit, verba recēpit.
- (2) Respicit et rūrsus nūllō veniente **„quid“ inquit „mē fugis?“** et totidem, quot dixit, verba recēpit.
- (3) Respicit et rūrsus nūllō veniente **„quid“ inquit „mē fugis?“** et totidem, quot dixit, verba recēpit.
- (4) Respicit et rūrsus nūllō veniente **„quid“ inquit „mē fugis?“** et totidem, quot dixit, verba recēpit.

*respicere*: sich umblicken — *totidem, quot*: ebenso viele, wie — *recipere*: vernehmen

### 3,385–387

- (1) Perstat et alternae dēceptus imāgine vōcis **„hūc coēāmus“ ait, nūllīque libentius umquam respōnsūra sonō „coēāmus“ rettulit Ēchō.**
- (2) Perstat et alternae dēceptus imāgine vōcis **„hūc coēāmus“ ait, nūllīque libentius umquam respōnsūra sonō „coēāmus“ rettulit Ēchō.**

- (3) Perstat et alternae dēceptus imāgine vōcis  
 „hūc coëāmus“ ait , nūllīque libentius umquam  
 respōnsūra sonō „coëāmus“ rettulit Ēchō.
- (4) Perstat et alternae dēceptus imāgine vōcis  
 „hūc coëāmus“ ait , nūllīque libentius umquam  
 respōnsūra sonō „coëāmus“ rettulit Ēchō.
- (5) Perstat et alternae dēceptus imāgine vōcis  
 „hūc coëāmus“ ait, nūllīque libentius umquam  
 respōnsūra sonō „coëāmus“ rettulit Ēchō.

*perstāre*: nicht ablassen — *dēceptus*: getäuscht — *alternae imāgō vōcis*: das Klangbild des Wiederhalls — *coīre*: zusammenkommen — *libentius*: lieber — *sonus*: Ton — *referō, referre, rettulī, relātum*: erwidern

3,388–389

- (1) Et verbīs favet ipsa suīs ēgressaque silvā  
 ībat, ut iniceret spērātō bracchia collō.
- (2) Et verbīs favet ipsa suīs ēgressaque silvā  
 ībat, ut iniceret spērātō bracchia collō.
- (3) Et verbīs favet ipsa suīs ēgressaque silvā  
 ībat, ut iniceret spērātō bracchia collō.
- (4) Et verbīs favet ipsa suīs ēgressaque silvā  
 ībat, ut iniceret spērātō bracchia collō.
- (5) Et verbīs favet ipsa suīs ēgressaque silvā  
 ībat, ut iniceret spērātō bracchia collō.

*favēre*: vertrauen — *ēgredior, ēgredī, ēgressus sum*: heraustreten — *inicare* (Dat.): werfen (um) — *spērātus*: erhofft — *collum*: Hals

3,390–392

- (1) Ille fugit fugiēnsque „manūs complexibus aufer.  
 ante“ ait „ēmoriar, quam sit tibi cōpia nostrī.“  
 Rettulit illa nihil nisi „sit tibi cōpia nostrī“.

- (2) Ille fugit fugiēnsque „manūs complexibus aufer. ante“ ait „ēmoriar, quam sit tibi cōpia nostrī.“  
Rettulit illa nihil nisi „sit tibi cōpia nostrī“.
- (3) Ille fugit fugiēnsque „manūs complexibus aufer. ante“ ait „ēmoriar, quam sit tibi cōpia nostrī.“  
Rettulit illa nihil nisi „sit tibi cōpia nostrī“.
- (4) Ille fugit fugiēnsque „manūs complexibus aufer. ante“ ait „ēmoriar, quam sit tibi cōpia nostrī.“  
Rettulit illa nihil nisi „sit tibi cōpia nostrī“.
- (5) Ille fugit fugiēnsque „manūs complexibus aufer. ante“ ait „ēmoriar, quam sit tibi cōpia nostrī.“  
Rettulit illa nihil nisi „sit tibi cōpia nostrī“.

*manūs auferre* (Abl.): die Hände lassen (von) — *complexus, -ūs m.*: Umarmung — *ēmorī*: tot umfallen — *ante ... quam*: lieber ... als — *cōpia*: Macht — *referre*: erwidern

## 7. Echo zieht sich in die Einsamkeit zurück

3,393-395

- (1) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.
- (2) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.
- (3) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.
- (4) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.

- (5) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
 prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
 Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.
- (6) Sprēta latet silvīs pudibundaque frondibus ōra  
 prōtegit et sōlīs ex illō vīvit in antrīs.  
 Sed tamen haeret amor crēscitque dolōre repulsae.

*sprēta*: die Verschmähte — *latēre*: sich verstecken — *pudibundus*: schamhaft —  
*frōns, frondis* f.: Laub — *prōtegere*: bedecken — *sōlīs ... in antrīs*: nur noch in ein-  
 samen Höhlen — *repulsa*: Ablehnung

3,396–398

- (1) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (2) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (3) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (4) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (5) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (6) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.
- (7) Extenuant vigilēs corpus miserābile cūrae  
 addūcitque cutem maciēs et in āera sūcus  
 corporis omnis abit. Vox tantum atque ossa supersunt.

*extenuāre*: schwächen — *vigil, vigilis*: immer wach, ununterbrochen — *cūrae*: Kummer — *miserābilis*: erbarmungswürdig — *addūcere*: zusammenziehen — *cutis, cutis*: Haut — *maciēs*: Auszehrung — *āēr, āēris* m.: Luft — *āēra*: Akkusativ zu *āēr* — *sūcus*: Saft — *tantum*: nur — *ossa*: Knochen

3,399-401

- (1) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.
- (2) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.
- (3) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.
- (4) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.
- (5) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.
- (6) Vox manet. Ossa ferunt lapidis trāxisse figūram.  
Inde latet silvīs nūllōque in monte vidētur,  
omnibus audītur: sonus est, quī vīvit in illā.

*ossa*: Knochen — *ferunt*: man sagt — *lapis, lapidis* m.: Stein — *trahō, trahere, trāxī, tractum*: ziehen — *trahere figūram*: die Gestalt annehmen — *omnibus (montibus)*: auf allen (Bergen)

## 8. Verfluchung des Narcissus

3,402–403

- (1) Sic hanc, sic aliās undīs aut montibus ortās  
lūserat hic nymphās, sic coetūs ante virilēs.
- (2) Sic hanc, sic aliās undīs aut montibus ortās  
lūserat hic nymphās, sic coetūs ante virilēs.
- (3) Sic hanc, sic aliās undīs aut montibus ortās  
lūserat hic nymphās, sic coetūs ante virilēs.

*orior, orīrī, ortus sum*: entstehen — *lūdō, lūdere, lūsī, lūsum*: verspotten — *coetus, -ūs*:  
Schar — *virilis*: männlich, von Männern

3,404–406

- (1) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.
- (2) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.
- (3) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.
- (4) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.
- (5) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.
- (6) Inde manūs aliquis dēspectus ad aethera tollēns  
„sic amet ipse licet, sic nōn potiātur amātō“  
dixerat: Adsēnsit precibus Rhamnūsia iūstīs.

*dēspectus*: verachtet — *aethera*: Akk. zu *aethēr*, *aetheris* m. — *potior*, *potīrī*, *potītus sum* (Abl.): (etwas) bekommen — *adsentiō*, *adsentīre*, *adsēnsī*, *adsēnsūm*: zustimmen — *Rhamnūsia*: die Göttin Nemesis

## 9. Folgen des Fluches: Das Spiegelbild

3,407–410

- (1) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.
- (2) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.
- (3) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.
- (4) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.
- (5) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.
- (6) Fōns erat inlīmis, nitidīs argenteus undīs,  
quem neque pāstōrēs neque pāstae monte capellae  
contigerant aliudve pecus, quem nūlla volucris  
nec fera turbārat nec lāpsus ab arbore rāmus.

*fōns, fontis* m.: Quelle, Teich — *inlīmis*: schlammlos, rein — *nitidus*: glänzend — *argenteus*: silbern — *pāstor, pāstōris* m.: Hirt — *pāstus*: aufgezogen — *capella*: Ziege — *contingō, contingere, contigī, contactum*: berühren — *volucris, volucris* f.: Vogel — *fera*: wildes Tier — *turbārat = turbāverat* — *turbāre*: aufwühlen — *lābor, lābī, lāpsus sum*: herabgleiten — *rāmus*: Ast

3,411–412

- (1) Grāmen erat circā , quod proximus ūmor alēbat, silvaque sōle locum passūra tepēscere nūllō.  
 (2) Grāmen erat circā, quod proximus ūmor alēbat, silvaque sōle locum passūra tepēscere nūllō.  
 (3) Grāmen erat circā, quod proximus ūmor alēbat, silvaque sōle locum passūra tepēscere nūllō.  
 (4) Grāmen erat circā, quod proximus ūmor alēbat, silvaque sōle locum passūra tepēscere nūllō.  
 (5) Grāmen erat circā, quod proximus ūmor alēbat, silvaque sōle locum passūra tepēscere nūllō.

*grāmen, grāminis* n.: Gras — *circā*: ringsum — *proximus ūmor*: Feuchtigkeit in nächster Nähe — *alō, alere, aluī, altum*: ernähren, wachsen lassen — *passūrus*: Part. Futur zu *patior, patī, passus sum* zulassen — *tepēscere*: sich erwärmen

3,413–414

- (1) Hīc puer et studiō vēnandī lassus et aestū prōcubuit faciemque locī fontemque secūtus.  
 (2) Hīc puer et studiō vēnandī lassus et aestū prōcubuit faciemque locī fontemque secūtus.  
 (3) Hīc puer et studiō vēnandī lassus et aestū prōcubuit faciemque locī fontemque secūtus.  
 (4) Hīc puer et studiō vēnandī lassus et aestū prōcubuit faciemque locī fontemque secūtus.

*studium*: Aufregung — *vēnārī*: jagen — *lassus*: erschöpft — *aestus, -ūs*: Hitze — *prōcumbō, prōcumbere, prōcubūī, prōcubitum*: sich niederlassen — *faciēs, faciēī* f.: Aussehen — *sequor, sequī, secūtus sum* (Akk.): sich einnehmen lassen (von)

3,415–417

- (1) Dumque sitim sedāre cupit, sitis altera crēvit,  
dumque bibit, vīsae correptus imāgine fōrmae  
spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.
- (2) Dumque sitim sedāre cupit, sitis altera crēvit,  
dumque bibit, vīsae correptus imāgine fōrmae  
spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.
- (3) Dumque sitim sedāre cupit, sitis altera crēvit,  
dumque bibit, vīsae correptus imāgine fōrmae  
spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.
- (4) Dumque sitim sedāre cupit, sitis altera crēvit,  
dumque bibit, vīsae correptus imāgine fōrmae  
spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.
- (5) Dumque sitim sedāre cupit, sitis altera crēvit,  
dumque bibit, vīsae correptus imāgine fōrmae  
spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.

*sitis, sitis* f.: Durst — *sedāre*: stillen — *vīsa . . . fōrma*: schöne Erscheinung — *correptus*: hingerissen — *unda*: Wasser

3,418–419

- (1) Adstupet ipse sibī vultūque inmōtus eōdem  
haeret ut ē Pariō fōrmātum marmore sīgnum.
- (2) Adstupet ipse sibī vultūque inmōtus eōdem  
haeret ut ē Pariō fōrmātum marmore sīgnum.
- (3) Adstupet ipse sibī vultūque inmōtus eōdem  
haeret ut ē Pariō fōrmātum marmore sīgnum.

*adstupēre (sibī):* (sich) anstaunen — *vultus, ūs m.:* Anblick — *immōtus:* bewegungslos — *vultū ... eōdem haerēre:* nicht loskommen von demselben Anblick, seinen Blick nicht abwenden können — *Parium marmor:* Marmor von der Insel Paros, parischer Marmor — *sīgnum:* Standbild

3,420–424

- (1) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.
- (2) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.
- (3) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.
- (4) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.
- (5) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.
- (6) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus

et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.

(7) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.

(8) Spectat humī positus geminum, sua lūmina, sīdus  
et dignōs Bacchō, dignōs et Apolline crīnēs  
inpūbēsque genās et eburnea colla decusque  
ōris et in niveō mixtum candōre rubōrem,  
cunctaque mīrātur, quibus est mīrābilis ipse.

*humī*: am Boden — *positus*: hingestreckt, liegend — *geminum* ... *sīdus*: Doppelgestirn — *lūmina*: Augen — *crīnēs*: Haare — *inpūbis*: jugendlich, bartlos — *genae*: Wangen — *eburneus*: elfenbeinern, wie Elfenbein — *collum*: Hals — *decus, decoris* n.: Schönheit — *niveus*: schneeweiß — *mixtus* ... *rubor*: eine „gemischte“ = sanfte Röte — *candor*: Glanz — *rubor, rubōris* m.: die Röte

### 3,425-427

(1) Sē cupit inprudēns et, quī probat, ipse probātur,  
dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

(2) Sē cupit inprudēns et, quī probat, ipse probātur,  
dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

(3) Sē cupit inprudēns et, quī probat, ipse probātur,  
dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

(4) Sē cupit inprudēns et, quī probat, ipse probātur,  
dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

(5) Sē cupit inprūdēns et, quī probat, ipse probātur, dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

(6) Sē cupit inprūdēns et, quī probat, ipse probātur, dumque petit, petitur, pariterque accendit et ārdet.

Inrita fallācī quotiēns dedit ōscula fontī.

*cupere*: begehren — *inprūdēns*: nichts ahnend — *probāre*: für schön halten — *pariter*: zugleich — *inritus*: unwirksam — *fallax, fallācis*: trügerisch

3,428–429

(1) In mediīs quotiēns vīsum captantia collum  
bracchia mersit aquīs? Nec sē dēprendit in illīs.

(2) In mediīs quotiēns vīsum captantia collum  
bracchia mersit aquīs? Nec sē dēprendit in illīs.

(3) In mediīs quotiēns vīsum captantia collum  
bracchia mersit aquīs? Nec sē dēprendit in illīs.

(4) In mediīs quotiēns vīsum captantia collum  
bracchia mersit aquīs? Nec sē dēprendit in illīs.

(5) In mediīs quotiēns vīsum captantia collum  
bracchia mersit aquīs? Nec sē dēprendit in illīs.

*quotiēns*: wie oft — *vīsum . . . collum*: der Hals, den er sah — *captāre*: umfassen wollen — *mergō, mergere, mersī, mersum*: eintauchen — *dēprendō, dēprendere, dēprendī, dēprēnsūm*: umfassen

3,430–433

(1) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
atque oculōs idem, quī dēcipit, incitat error.

Crēdula, quid frūstrā simulācra fugācia captās?

Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.

- (2) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (3) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (4) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (5) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (6) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (7) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.
- (8) Quid videat, nescit; sed quod videt, ūritur illō,  
 atque oculōs īdem, quī dēcipit, incitat error.  
 Crēdule, quid frūstrā simulācra fugācia captās?  
 Quod petis, est nusquam. Quod amās, āvertere, perdēs.

*ūrere*: in Brand setzen — *dēcipere*: täuschen — *incitāre*: erregen — *error, errōris* m.:  
 Trugbild — *crēdulus*: einfältig — *simulācrum*: Bild — *fugāx, fugācis*: flüchtig —  
*āvertī*: sich abwenden (*āvertere* Imperativ)

- (1) Ista **repercussae, quam cernis, imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**
- (2) Ista **repercussae, quam cernis,** **imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**
- (3) Ista **repercussae, quam cernis, imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**
- (4) Ista **repercussae, quam cernis, imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**
- (5) Ista **repercussae, quam cernis, imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**
- (6) Ista **repercussae, quam cernis, imāginis** umbra est:  
**nil habet ista suī; tēcum vēnitque manetque;**  
**tēcum discēdet, si tū discēdere possīs.**

*reperussa ... imāgō*: ein gespiegeltes Bild — *umbra*: Schatten, Schein — *nil habet ista suī*: es hat kein eigenes Wesen — *discēdere*: verschwinden

## 10. Qualvolle Leidenschaft

- (1) Nōn illum Cereris, **nōn illum** cūra **quiētis**  
 abstrahere inde potest, **sed opācā fūsus in herbā**  
**spectat inexplētō mendācem lūmine formam**  
**perque oculōs perit ipse suōs .**

(2) Nōn illum Cereris, nōn illum cūra quiētis  
abstrahere inde potest, sed opācā fūsus in herbā  
spectat inexplētō mendācem lūmine formam  
perque oculōs perit ipse suōs .

(3) Nōn illum Cereris, nōn illum cūra quiētis  
abstrahere inde potest, sed opācā fūsus in herbā  
spectat inexplētō mendācem lūmine formam  
perque oculōs perit ipse suōs .

(4) Nōn illum Cereris, nōn illum cūra quiētis  
abstrahere inde potest, sed opācā fūsus in herbā  
spectat inexplētō mendācem lūmine formam  
perque oculōs perit ipse suōs .

(5) Nōn illum Cereris, nōn illum cūra quiētis  
abstrahere inde potest, sed opācā fūsus in herbā  
spectat inexplētō mendācem lūmine formam  
perque oculōs perit ipse suōs .

*Cerēs, Cereris*: Göttin des Ackerbaus, *metonymisch für Nahrung* — *quiēs, quiētis* f.:  
Ruhe — *abstrahere*: wegziehen — *inde*: von dort — *opācus*: dunkel — *fūsus*: hinge-  
streckt — *inexplētum . . . lūmen*: unersättlicher Blick — *mendāx, mendācis*: trügerisch  
— *perīre*: zugrunde gehen

3,440b-442

(1) Paulumque levātus  
ad circumstantēs tendēns sua brachia silvās  
„ecquis, iō silvae, crūdēlius“ inquit „amāvit“?

(2) Paulumque levātus  
ad circumstantēs tendēns sua brachia silvās  
„ecquis, iō silvae, crūdēlius“ inquit „amāvit“?

(3) Paulumque levātus  
ad circumstantēs tendēns sua brachia silvās  
„ecquis, iō silvae, crūdēlius“ inquit „amāvit“?

(4) Paulumque levātus

ad circumstantēs tendēns sua braccia silvās  
„ecquis, iō silvae, crūdēlius“ inquit „amāvit“?

*paulum*: ein wenig — *levārī*: sich aufrichten — *circumstāre*: ringsum stehen — *tendere*: ausstrecken — *ecquis*: wer — *crūdēlius*: (Komparativ) grausamer

3,443–445

(1) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(2) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(3) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(4) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(5) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(6) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

(7) „Scītis enim et multīs latebra opportūna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vītae,

quī sīc tābuerit, longō meministis in aevō?“

*latebra, ae*: Versteck — *opportūnus*: günstig — *ecquem ... meministis?*: an wen erinnert ihr euch — *tot agantur saecula*: so viele Jahrhunderte sind vergönnt — *tābescō, tābescere, tābuī*: kläglich vergehen — *aevum*: Zeit

(1) „Et placet et videō; sed quod videōque placetque,  
nōn tamen inveniō, tantus tenet error amantem.

Quōque magis doleam, nec nōs mare sēparat ingēns  
nec via nec montēs nec clausīs moenia portīs. “

(2) „Et placet et videō; sed quod videōque placetque,  
nōn tamen inveniō, tantus tenet error amantem.

Quōque magis doleam, nec nōs mare sēparat ingēns  
nec via nec montēs nec clausīs moenia portīs. “

(3) „Et placet et videō; sed quod videōque placetque,  
nōn tamen inveniō, tantus tenet error amantem.

Quōque magis doleam, nec nōs mare sēparat ingēns  
nec via nec montēs nec clausīs moenia portīs. “

(4) „Et placet et videō; sed quod videōque placetque,  
nōn tamen inveniō, tantus tenet error amantem.

Quōque magis doleam, nec nōs mare sēparat ingēns  
nec via nec montēs nec clausīs moenia portīs. “

(5) „Et placet et videō; sed quod videōque placetque,  
nōn tamen inveniō, tantus tenet error amantem.

Quōque magis doleam, nec nōs mare sēparat ingēns  
nec via nec montēs nec clausīs moenia portīs. “

*error*: Wahn — *quō magis*: um so mehr — *dolēre*: leiden — *sēparāre*: trennen

(1) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.  
Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat. “

(2) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.

Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat.“

(3) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.“

Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat.“

(4) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.“

Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat.“

(5) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.“

Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat.“

(6) „Exiguā prohibāmur aquā. Cupit ipse tenērī:  
nam quotiēns liquidīs porrēximus ōscula lymphīs,  
hic totiēns ad mē resupīnō nītitur ōre.“

Posse putēs tangī: minimum est, quod amantibus obstat.“

*exiguus*: ein bisschen — *tenēre*: in den Arm nehmen — *quotiēns* ... *totiēns*: jedes Mal, wenn — *liquida* ... *lympa*: klare Wasserfläche — *porrigō, porrigere, porrēxī, porrēctum*: hinstrecken — *ōscula*: Mund zum Kuss — *resupīnō* ... *ōre*: mit hingebungsvollem Mund — *nītor, nīti, nixus sum*: sich stemmen — *tangere*: berühren — *obstāre*: im Weg stehen

## 11. Ungeduld mit dem Spiegelbild

3,454–456

(1) „Quisquis es, hūc exī. Quid mē, puer ūnice, fallis?“

Quōve petītus abis? Certē nec forma nec aetās

est mea, quam fugiās, et amārunt mē quoque nymphae.“

(2) „Quisquis es, hūc exī. Quid mē, puer ūnice, fallis?“

Quōve petītus abis? Certē nec forma nec aetās

est mea, quam fugiās, et amārun̄t mē quoque nymphae. “

(3) „Quisquis es, hūc exī. Quid mē, puer ūnice, fallis?  
Quōve petītus abis? Certē nec forma nec aetās  
est mea, quam fugiās, et amārun̄t mē quoque nymphae. “

(4) „Quisquis es, hūc exī. Quid mē, puer ūnice, fallis?  
Quōve petītus abis? Certē nec forma nec aetās  
est mea, quam fugiās, et amārun̄t mē quoque nymphae. “

(5) „Quisquis es, hūc exī. Quid mē, puer ūnice, fallis?  
Quōve petītus abis? Certē nec forma nec aetās  
est mea, quam fugiās, et amārun̄t mē quoque nymphae. “

*exīre*: herauskommen — *ūnicus*: einzigartig — *petītus*: angezogen — *aetās, aetātis*  
f.: Alter — *amārun̄t* = *amāvērunt*

3,457-458

(1) „Spem mihi nesciō quam vultū prōmittis amīcō,  
cumque ego porrēxī tibi bracchia, porrigis ultrō. “

(2) „Spem mihi nesciō quam vultū prōmittis amīcō,  
cumque ego porrēxī tibi bracchia, porrigis ultrō. “

(3) „Spem mihi nesciō quam vultū prōmittis amīcō,  
cumque ego porrēxī tibi bracchia, porrigis ultrō. “

(4) „Spem mihi nesciō quam vultū prōmittis amīcō,  
cumque ego porrēxī tibi bracchia, porrigis ultrō. “

(5) „Spem mihi nesciō quam vultū prōmittis amīcō,  
cumque ego porrēxī tibi bracchia, porrigis ultrō. “

*spem nesciō quam prōmittere*: ein wenig Hoffnung machen — *vultus, -ūs m.*: Gesicht  
— *porrigere*: entgegen strecken — *ultrō*: auch wiederum

3,459-462

(1) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis  
et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(2) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(3) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(4) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(5) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(6) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

(7) „Cum rīsī, adrīdēs. Lacrimās quoque saepe notāvī  
mē lacrimante tuās. Nūtū quoque sīgna remittis

et, quantum mōtū formōsī suspicor ōris,

verba refers aurēs nōn pervenientia nostrās.“

*adrīdēre*: zulächeln — *notāre*: bemerken — *nūtus*, -ūs m.: die Neigung des Kopfes  
— *remittere*: erwidern — *formōsum ōs*: schöner Mund — *suspīcārī* (+ Abl.): schlie-  
ßen (aus), entnehmen aus — *referre*: zurückgeben — *pervenīre*: erreichen

## 12. Narcissus erkennt sich selbst

3,463–464

- (1) Iste ego sum: sēnsī, nec mē mea fallit imāgō.  
Ūror amōre meī: flammās moveōque ferōque.
- (2) Iste ego sum: sēnsī, nec mē mea fallit imāgō.  
Ūror amōre meī: flammās moveōque ferōque.
- (3) Iste ego sum: sēnsī, nec mē mea fallit imāgō.  
Ūror amōre meī: flammās moveōque ferōque.
- (4) Iste ego sum: sēnsī, nec mē mea fallit imāgō.  
Ūror amōre meī: flammās moveōque ferōque.

*sentīō, sentīre, sēnsī, sēnsūm*: merken — *fallere*: täuschen — *ūrī* (Inf. Präs Pass. v. *ūrere*): verbrennen — *movēre*: anfachen — *ferre*: erleiden

3,465–466

- (1) Quid faciam? Roger anne rogem? Quid deinde rogābō?  
Quod cupiō, mēcūm est: inopem mē cōpia fēcit.
- (2) Quid faciam? Roger anne rogem? Quid deinde rogābō?  
Quod cupiō, mēcūm est: inopem mē cōpia fēcit.
- (3) Quid faciam? Roger anne rogem? Quid deinde rogābō?  
Quod cupiō, mēcūm est: inopem mē cōpia fēcit.
- (4) Quid faciam? Roger anne rogem? Quid deinde rogābō?  
Quod cupiō, mēcūm est: inopem mē cōpia fēcit.
- (5) Quid faciam? Roger anne rogem? Quid deinde rogābō?  
Quod cupiō, mēcūm est: inopem mē cōpia fēcit.

*rogārī*: sich umwerben lassen — *rogāre*: umwerben — *inops, inopis*: hilflos — *cōpia*: Besitz

3,467–468

(1) Ō utinam ā nostrō sēcēdere corpore possem.

Vōtum in amante novum: Vellem, quod amāmus, abesset.

(2) Ō utinam ā nostrō sēcēdere corpore possem.

Vōtum in amante novum: Vellem, quod amāmus, abesset.

(3) Ō utinam ā nostrō sēcēdere corpore possem.

Vōtum in amante novum: Vellem, quod amāmus, abesset.

(4) Ō utinam ā nostrō sēcēdere corpore possem.

Vōtum in amante novum: Vellem, quod amāmus, abesset.

*sēcēdere*: sich trennen — *vōtum*: Wunsch — *vellem*: wenn doch

3,469–470

(1) Iamque dolor vīrēs adimit, nec tempora vītae  
longa meae superant, prīmōque exstinguor in aevō .

(2) Iamque dolor vīrēs adimit, nec tempora vītae  
longa meae superant, prīmōque exstinguor in aevō .

(3) Iamque dolor vīrēs adimit, nec tempora vītae  
longa meae superant, prīmōque exstinguor in aevō .

(4) Iamque dolor vīrēs adimit, nec tempora vītae  
longa meae superant, prīmōque exstinguor in aevō .

(5) Iamque dolor vīrēs adimit, nec tempora vītae  
longa meae superant, prīmōque exstinguor in aevō .

*adimere*: wegnehmen — *superesse*: übrig sein — *extinguī* (Inf. Präs. Pass. v. *extinguere*): ausgelöscht werden — *prīmum aevum*: die Blüte meines Lebens

3,471–473

(1) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.

Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.

Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“

- (2) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.  
Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.  
Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“
- (3) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.  
Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.  
Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“
- (4) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.  
Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.  
Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“
- (5) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.  
Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.  
Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“
- (6) „Nec mihi mors gravis est positūrō morte dolōrēs.  
Hic, quī dīligitur, vellem diūturnior esset.  
Nunc duo concordēs animā moriēmur in ūnā.“

*gravis*: schlimm — *pōnere*: ablegen, verlieren — *vellem*: wenn doch — *diūturnior*: überlebend — *concordēs*: vereint — *anima*: Seele

### 13. Fortdauernde Abhängigkeit von dem Spiegelbild

3,474-476

- (1) Dixit et ad faciem rediit male sānus eandem  
et lacrimīs turbāvit aquās, obscūraque mōtō  
reddita forma lacū est; quam cum vīdisset abīre (clāmāvit):
- (2) Dixit et ad faciem rediit male sānus eandem  
et lacrimīs turbāvit aquās, obscūraque mōtō  
reddita forma lacū est; quam cum vīdisset abīre (clāmāvit):
- (3) Dixit et ad faciem rediit male sānus eandem  
et lacrimīs turbāvit aquās, obscūraque mōtō  
reddita forma lacū est; quam cum vīdisset abīre (clāmāvit):

- (4) Dixit et ad faciem rediit male s̄anus eandem  
et lacrim̄is turb̄avit aqūas, obsc̄uraque m̄ot̄o  
reddita forma lac̄u est; quam cum v̄idisset ab̄ire (cl̄am̄avit):
- (5) Dixit et ad faciem rediit male s̄anus eandem  
et lacrim̄is turb̄avit aqūas, obsc̄uraque m̄ot̄o  
reddita forma lac̄u est; quam cum v̄idisset ab̄ire (cl̄am̄avit):
- (6) Dixit et ad faciem rediit male s̄anus eandem  
et lacrim̄is turb̄avit aqūas, obsc̄uraque m̄ot̄o  
reddita forma lac̄u est; quam cum v̄idisset ab̄ire (cl̄am̄avit):

*faciēs, faciēi* f.: Bild — *redīre*: sich wieder zuwenden — *male s̄anus*: ganz von Sinnen — *turb̄are*: durcheinander bringen — *obsc̄uram ... reddere formam*: die Gestalt verdunkeln

3,477–479

- (1) „Quō refugis? Remanē nec mē, crūdēlis, amantem  
dēsere,“ cl̄am̄avit. „Liceat, quod tangere nōn est,  
adspicere et miserō praeb̄ere alimenta furōrī.“
- (2) „Quō refugis? Remanē nec mē, crūdēlis, amantem  
dēsere,“ cl̄am̄avit. „Liceat, quod tangere nōn est,  
adspicere et miserō praeb̄ere alimenta furōrī.“
- (3) „Quō refugis? Remanē nec mē, crūdēlis, amantem  
dēsere,“ cl̄am̄avit. „Liceat, quod tangere nōn est,  
adspicere et miserō praeb̄ere alimenta furōrī.“
- (4) „Quō refugis? Remanē nec mē, crūdēlis, amantem  
dēsere,“ cl̄am̄avit. „Liceat, quod tangere nōn est,  
adspicere et miserō praeb̄ere alimenta furōrī.“
- (5) „Quō refugis? Remanē nec mē, crūdēlis, amantem  
dēsere,“ cl̄am̄avit. „Liceat, quod tangere nōn est,  
adspicere et miserō praeb̄ere alimenta furōrī.“

*quō*: wohin — *refugere*: fliehen — *remanēre*: bleiben — *dēsere*: im Stich lassen — *liceat*: es möge mir erlaubt sein, lass mich wenigstens — *praeb̄ere alimenta*: Nahrung geben — *furor, furōris* m.: Wahn

- (1) Dumque dolet, summā vestem dīdūxit ab ōrā  
nūdaque marmoreīs percussit pectora palmīs .
- (2) Dumque dolet, summā vestem dīdūxit ab ōrā  
nūdaque marmoreīs percussit pectora palmīs .
- (3) Dumque dolet, summā vestem dīdūxit ab ōrā  
nūdaque marmoreīs percussit pectora palmīs .
- (4) Dumque dolet, summā vestem dīdūxit ab ōrā  
nūdaque marmoreīs percussit pectora palmīs .
- (5) Dumque dolet, summā vestem dīdūxit ab ōrā  
nūdaque marmoreīs percussit pectora palmīs .

*dolēre*: leiden — *summā* . . . *ab ōrā*: vom obersten Rand her — *dīdūcere*: zerreißen —  
*nūdus*: nackt — *marmoreus*: marmorfarbig — *percutiō, percutere, percussī, percussum*:  
schlagen — *palma*: Handfläche

- (1) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs  
dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.
- (2) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs  
dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.
- (3) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs  
dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.
- (4) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs

dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.

(5) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs  
dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.

(6) Pectora trāxērunt roseum percussa rubōrem,  
nōn aliter quam pōma solent, quae candida parte,  
parte rubent, aut ut variīs solet ūva racēmīs  
dūcere purpureum nōndum mātūra colōrem.

*trahere*: anziehen, bekommen — *roseus ... rubor*: rosenfarbige Röte — *percussa*: (geschlagen) durch die Schläge — *pōmum*: Apfel — *candidus*: hell — *parte ... parte*: auf der einen Seite ... auf der anderen Seite — *rubēre*: rot werden — *ūva*: Traube — *varius*: bunt — *racēmus*: Rand (der Traube) — *dūcere*: hier: bekommen — *purpureus ... color*: Purpurfarbe — *mātūrus*: reif

3,486–490

(1) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
īgne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
līquitur et tēctō paulātīm carpitur īgnī .

(2) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
īgne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
līquitur et tēctō paulātīm carpitur īgnī .

(3) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
īgne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
līquitur et tēctō paulātīm carpitur īgnī .

- (4) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
 nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
 igne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
 sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
 liquitur et tēctō paulātīm carpitur ignī.
- (5) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
 nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
 igne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
 sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
 liquitur et tēctō paulātīm carpitur ignī.
- (6) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
 nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
 igne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
 sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
 liquitur et tēctō paulātīm carpitur ignī.
- (7) Quae simul adspēxit liquefactā rursus in undā,  
 nōn tulit ulterius, sed ut intābēscere flāvae  
 igne levī cērae mātūtīnaeque pruīnae  
 sōle tepente solent, sīc attenuātus amōre  
 liquitur et tēctō paulātīm carpitur ignī.

*liquefactus*: klar geworden — *ulterius*: weiter — *intābēscere*: zergehen — *flāvus*: gelb  
 — *cēra*: Wachs — *mātūtīnus*: am Morgen — *pruīna*: Reif — *tepere*: wärmen —  
*attenuātus*: entkräftet — *liquitur*: er zerfließt — *tēctus ... ignis*: heimliches Feuer —  
*carpere*: verzehren

3,491-493

- (1) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
 nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
 nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.
- (2) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
 nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
 nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.

- (3) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.
- (4) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.
- (5) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.
- (6) Et neque iam color est mixtō candōre rubōrī,  
nec vigor et vīrēs et quae modo vīsa placēbant,  
nec corpus remanet, quōndam quod amāverat Echō.

*miscēō, miscēre, miscuī, mixtum*: mischen — *candor, candōris*: weißer Glanz — *rubor*: Röte — *vigor, vigōris*: Frische — *modo*: eben noch

## 14. Echos Abschied von Narcissus

3,494–496

- (1) Quae tamen ut vīdit, quamvīs irāta memorque,  
indoluit, quotiēnsque puer miserābilis „ēheu“  
dixerat, haec resonīs iterābat vōcibus „ēheu“.
- (2) Quae tamen ut vīdit, quamvīs irāta memorque,  
indoluit, quotiēnsque puer miserābilis „ēheu“  
dixerat, haec resonīs iterābat vōcibus „ēheu“.
- (3) Quae tamen ut vīdit, quamvīs irāta memorque,  
indoluit, quotiēnsque puer miserābilis „ēheu“  
dixerat, haec resonīs iterābat vōcibus „ēheu“.
- (4) Quae tamen ut vīdit, quamvīs irāta memorque,  
indoluit, quotiēnsque puer miserābilis „ēheu“  
dixerat, haec resonīs iterābat vōcibus „ēheu“.

*quamvis*: obwohl — *irātus*: verbittert — *memor*: nicht vergesslich — *indolēscō, indolēscere, indoluī*: Schmerz empfinden — *quotiēns*: so oft — *miserābilis*: erbarmungswürdig — *resona ... vox*: die widerhallende Stimme — *iterāre*: wiederholen

3,497–498

- (1) Cumque suōs manibus percusserat ille lacertōs,  
haec quoque reddēbat sonitum plangōris eundem.
- (2) Cumque suōs manibus percusserat ille lacertōs,  
haec quoque reddēbat sonitum plangōris eundem.
- (3) Cumque suōs manibus percusserat ille lacertōs,  
haec quoque reddēbat sonitum plangōris eundem.

*percutiō, percutere, percussī, percussum*: schlagen — *lacertus*: Arm — *reddere*: widerhallen lassen — *sonitus*: Klang — *plangor, plangōris*: das Klatschen

3,499–501

- (1) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsīt  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.
- (2) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsīt  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.
- (3) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsīt  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.
- (4) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsīt  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.
- (5) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsīt  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.

(6) Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:  
„Heu frūstrā dīlēcte puer!“ totidemque remīsit  
verba locus, dictōque valē „vale“ inquit et Echō.

*ultima vox*: der letzte Satz — *solitus*: vertraut — *unda*: Wasser — *dilēctus*: geliebt  
— *totidem*: eben viele — *dictō valē*: nachdem „vale“ gesagt worden war

## 15. Nur die gelbe Narzisse bleibt

3,502–503

- (1) Ille caput viridī fessum submīsit in herbā.  
Lūmina mors clausit dominī mīrantia formam.  
(2) Ille caput viridī fessum submīsit in herbā.  
Lūmina mors clausit dominī mīrantia formam.  
(3) Ille caput viridī fessum submīsit in herbā.  
Lūmina mors clausit dominī mīrantia formam.  
(4) Ille caput viridī fessum submīsit in herbā.  
Lūmina mors clausit dominī mīrantia formam.

*viridis*: grün — *fessus*: erschöpft — *submittere*: sinken lassen — *lūmina*: Augen —  
*dominus*: Besitzer

3,504–506

- (1) Tum quoque sē, postquam est īfernā sēde receptus,  
in Stygiā spectābat aquā. Plānxēre sorōrēs  
Nāidēs et sectōs frātrī posuēre capillōs.  
(2) Tum quoque sē, postquam est īfernā sēde receptus,  
in Stygiā spectābat aquā. Plānxēre sorōrēs  
Nāidēs et sectōs frātrī posuēre capillōs.  
(3) Tum quoque sē, postquam est īfernā sēde receptus,  
in Stygiā spectābat aquā. Plānxēre sorōrēs  
Nāidēs et sectōs frātrī posuēre capillōs.

(4) Tum quoque sē, postquam est īfernā sēde receptus,  
in Stygiā spectābat aquā. Plānxēre sorōrēs  
Nāidēs et sectōs frātrī posuēre capillōs .

(5) Tum quoque sē, postquam est īfernā sēde receptus,  
in Stygiā spectābat aquā. Plānxēre sorōrēs  
Nāidēs et sectōs frātrī posuēre capillōs.

*īferna sēdēs*: Unterwelt — *recipere*: aufnehmen — *Stygia aqua*: Wasser der Styx —  
*plangō, plangere, plānxī*: laut klagen — *sectus*: abgeschnitten — *pōnere*: weihen

3,507–508

(1) Plānxērunt Dryadēs. Plangentibus adsonat Echō.

Iamque rogam quassāsque facēs feretrumque parābant.

(2) Plānxērunt Dryadēs. Plangentibus adsonat Echō.

Iamque rogam quassāsque facēs feretrumque parābant.

(3) Plānxērunt Dryadēs. Plangentibus adsonat Echō.

Iamque rogam quassāsque facēs feretrumque parābant.

(4) Plānxērunt Dryadēs. Plangentibus adsonat Echō.

Iamque rogam quassāsque facēs feretrumque parābant.

*Dryadēs*: Baumgöttinnen, Seelen der Bäume — *adsonāre*: mit einstimmen — *rogus*:  
Scheiterhaufen — *quassae facēs*: hin und her geschwungene Fackeln — *feretrum*:  
Bahre

3,509–510

(1) Nusquam corpus erat. Croceum prō corpore flōrem  
inveniunt foliīs medium cingentibus albīs.

(2) Nusquam corpus erat. Croceum prō corpore flōrem  
inveniunt foliīs medium cingentibus albīs .

(3) Nusquam corpus erat. Croceum prō corpore flōrem  
inveniunt foliīs medium cingentibus albīs.

*croceus*: gelb — *flōs, flōris* f.: Blume — *folium*: Blütenblatt — *cingere*: umgeben —  
*albus*: weiß

**Teil II.**

# **Kofferpacken für Pygmalion**



Hinweis: Mit (1), (2) usw. werden die Schritte gezählt, die bis zum Originaltext zu durchlaufen sind. Die jeweils hinzu kommenden Wörter sind *kursiv* gedruckt. Mit jedem Schritt wird die zu erschließende Textmenge größer, bis der Originaltext, der ohne besondere Markierung gedruckt ist, erreicht ist.

Hyperbata werden zur leichteren Orientierung *g e s p e r r t g e - d r u c k t*. Wenn zwei Hyperbata ineinandergreifen, wird das eine *g e s p e r r t g e d r u c k t* und das andere **grau** unterlegt.

Leerzeilen bieten Platz für Übersetzungen.



## Ovid, *Metamorphosen* 10,243–297

### 1. Der Künstler ist von den Frauen enttäuscht

10,243–246

(1) Pygmalion sine coniuge caelebs vivēbat thalamique diū  
cōnsorte carēbat.

—

—

*coniunx, coniugis*: Ehefrau — *caelebs*: ehelos — *thalamus*: Ehebett — *cōsors, cōsortis*:  
Gefährtin — *carere* (Abl.): (etwas) nicht haben

(2) Pygmalion, *offēnsus vitiiis*, sine coniuge caelebs vivēbat  
thalamique diū cōnsorte carēbat.

—

—

—

*offēnsus*: beleidigt

(3) Pygmalion, offensus vitis, quae plurima menti femineae natura dedit, sine coniuge caelebs vivebat thalami que diu consorte carebat.

—

—

—

*plurima*: in großer Zahl — *mēns, mentis f.*: Charakter — *femineus*: weiblich — *dō, dare, dedī, datum*: geben

(Ü) Pygmalion feminas aevum per crimen agentēs viderat.

—

—

*crimen, criminis n.*: Verbrechen — *aevum agere*: (sein / ihr) Leben führen

(4) Quās quia Pygmalion aevum per crimen agentēs viderat, offensus vitis, quae plurima menti femineae natura dedit, sine coniuge caelebs vivebat thalami que diu consorte carebat.

—

—

—

—

*quās*: gemeint sind die Frauen

### Sprachliche Besonderheiten

- a) Stelle einige Alliterationen fest.
- b) Wo liegt ein auffallendes Hyperbaton vor?
- c) Nenne ein anderes lateinisches Wort für *thalami consors*.
- d) Unter einem Pleonasmus versteht man den „Überfluss an sprachlichen Informationen“. Stelle einen Pleonasmus innerhalb der vier bisher erarbeiteten Verse fest. Begründe diese sprachliche Erscheinung.

## 2. Pygmalion formt eine Frauengestalt aus Elfenbein

10,247–249

(1) Intereā sculpsit ebur.

—

*intereā*: inzwischen — *sculpō, sculpere, sculpsī, sculptum*: schnitzen — *ebur, eboris* n.: Elfenbein

(2) Intereā *niveum* sculpsit ebur.

—

*niveus*: schneeweiß

(3) Intereā n i v e u m **mīrā** fēliciter **arte** sculpsit e b u r.

—

—

*mīrus*: bewundernswert — *fēliciter*: mit glücklicher, geschickter Hand — *ars, artis*  
f.: Kunst

(4) Intereā n i v e u m **mīrā** fēliciter **arte** sculpsit e b u r  
*formamque dedit.*

—

—

*forma*: Gestalt — *dō, dare, dedī, datum*: geben

(5) Intereā n i v e u m **mīrā** fēliciter **arte** sculpsit e b u r  
*formamque dedit, quā fēmina nāscī nūlla potest.*

—

—

*quā*: wie — *fēmina*: Frau — *nāscor, nāscī, nātus sum*: entstehen, geboren werden

(6) Intereā n i v e u m **mīrā** fēliciter **arte**  
sculpsit e b u r *formamque dedit, quā fēmina nāscī*  
*nūlla potest, operisque suī concēpit amōrem.*

—

—

—  
*opus, operis* n.: Werk (*operis*: Genitivus obiectivus) — *concipiō, concipere, concēpī,*  
*conceptum*: empfangen, in sich aufnehmen, in sich aufkommen lassen

### Sprachliche Besonderheiten

- a) Wo liegt ein auffallendes Hyperbaton vor?
- b) Was gehört grammatisch zusammen? *mīrā fēlīciter arte sculpsit ebur*
- c) Welche Wörter sind durch Alliteration miteinander verknüpft?
- d) Was tut der Bildhauer? Nenne seine Tätigkeiten.
- e) Welches Verhältnis besteht zwischen *natura/nasci* und *ars*?

## 3. Die überwältigende Schönheit der Skulptur

10,250–251

(1) *Virginis est vērāe faciēs.*

—

*faciēs* f.: Aussehen, Gesicht

(2) *Virginis est vērāe faciēs, quam vīvere crēdās.*

—

*quam vīvere crēdās*: *AcI* im Relativsatz

(3) *Virginis est vērāe faciēs, quam vīvere crēdās et velle movērī.*

—

—

*movēri*: sich bewegen

(4) *Virginis est verae faciēs, quam vivere credās  
et, sī nōn obstet reverentia, velle movēri.*

—

—

—

*obstō, obstāre, obstiti*: entgegenstehen

Sprachliche Besonderheiten

- a) Stelle eine Alliteration fest. Welche Wörter werden durch die Alliteration miteinander verbunden?
- b) Wer ist mit *credas* angeredet?
- c) Nenne alle bisher vom Dichter benutzten Wörter für „Frau, Mädchen“.
- d) Zu welcher Aussage steht *reverentia* in Gegensatz? Berücksichtige den ganzen bisher erarbeiteten Text.

## 4. Das Staunen des Künstlers

10,252–253

(1) *Ars adeō latet arte suā.*

—

*ars, artis* f.: Kunst — *adeō*: so sehr — *latēre*: verborgen sein

(2) *Ars adeō latet arte suā. Mīrātur Pygmaliōn.*

—

—

*mīrārī* f.: sich wundern, staunen

(3) *Ars adeō latet arte suā. Mīrātur et haurit  
pectore Pygmaliōn īgnēs.*

—

—

*hauriō, haurīre, hausī, haustum*: in sich aufnehmen, aufsaugen — *pectus, pectoris* n.:  
Brust, Herz — *īgnis, īgnis* f.: (Gen. obiectivus) Feuer, leidenschaftliches Verlangen  
(nach)

(4) *Ars adeō latet arte suā. Mīrātur et haurit  
pectore Pygmaliōn simulātī corporis ignēs.*

—

—

—

*simulāre*: nachahmen, (der Natur) nachbilden

Sprachliche Besonderheiten

- a) Beachte die Alliteration.
- b) Was wird durch die Wendung *haurit pectore ignes* versinnbildlicht / veranschaulicht? Wie nennt man eine derartige – in der Dichtersprache häufig vorkommende – Wendung?
- c) Was wird mit dem Satz *Ars adeo latet arte sua* begründet / erklärt?

## 5. Die Faszination des schönen Körpers

10,254–255

(1) Saepe manūs operī admovet.

—

*opus, operis* n.: Werk — *admovēre* (Dat.): heranbewegen (an)

(2) Saepe manūs operī temptantēs admovet.

—

—

*temptāre*: untersuchen, prüfen

(3) Saepe m a n ū s operī t e m p t a n t ē s admovet, *an sit corpus.*

—

—

*an sit corpus*: indirekter Fragesatz, abhängig von *temptantēs* – *an*: ob

(4) Saepe m a n ū s operī t e m p t a n t ē s admovet, *an sit corpus an illud ebur.*

—

—

*an ... an ...*: ob ... oder ... — *ebur, eboris* n.: Elfenbein

(5) Saepe m a n ū s operī t e m p t a n t ē s admovet, *an sit corpus an illud ebur. Nec adhūc ebur esse fatētur.*

—

—

—

*adhūc*: bis jetzt — *nec adhūc*: immer weniger — *fatērī*: sich sicher sein

## 6. Der Künstler küsst und liebkost sein Geschöpf

10,256–258

(1) Ōscula dat reddīque putat loquiturque tenetque.

—

—

*ōsculum*: Kuss — *reddō, reddere, reddidī, redditum*: zurückgeben, erwidern — *putāre*: glauben — *loquor, loquī, locūtus sum*: (an)sprechen

(2) Ōscula dat reddīque putat loquiturque tenetque  
et crēdit digitōs īnsīdere membrīs.

—

—

—

*crēdō, crēdere, crēdidī, crēditum*: glauben — *digitus*: Finger — *īnsīdere membrīs*: sich eindrücken lassen in den Körper (der Skulptur)

(3) Ōscula dat reddīque putat loquiturque tenetque  
et crēdit *t a c t ī s* digitōs īnsīdere m e m b r ī s.

—

—

—

*tangō, tangere, tetigī, tāactum*: berühren

(4) Ōscula dat reddīque putat loquiturque tenetque  
et crēdit t a c t ī s digitōs īnsīdere m e m b r ī s.  
et metuit, veniat nē līvor.

—

—

—

*metuō, metuere, metuī*: fürchten — *venīre*: kommen, entstehen — *nē* (nach Verben des Fürchtens): dass — *līvor, līvōris* m.: blauer Fleck

(5) Ōscula dat reddīque putat loquiturque tenetque  
et crēdit t a c t ī s digitōs īnsīdere m e m b r ī s.  
et metuit, *pressōs* veniat nē līvor *in artūs*.

—

—

—

—

*premō, premere, pressī, pressum*: drücken — *artus, artūs* m.: Glied

### Sprachliche Besonderheiten

- Was „tut“ Pygmalion? Unterstreiche die Verben, die sein „Tun“ bezeichnen.
- Welche Wörter bilden ein Hyperbaton? Welche Bedeutung hat es?
- Ein Polysyndeton ist die Verbindung von Wörtern durch mehrere gleiche Konjunktionen. Was könnte der Dichter mit dem Polysyndeton bewirken wollen?

## 7. Der Künstler beschenkt und schmückt sein Werk

10,259–263

(1) Et modo blanditiās adhibet, modo munera fert illī.

—

*modo ... modo ...*: bald ... bald ... — *blanditiae, -ārum* f.: Komplimente — *adhibere*: anwenden, vorbringen — *mūnus, mūneris* n.: Geschenk

(2) Et modo blanditiās adhibet, modo *grāta puellīs*  
m u n e r a fert illī.

—

—

*grātus*: angenehm, willkommen

(3) Et modo blanditiās adhibet, modo *grāta puellīs*  
m u n e r a fert illī: *conchās teretēsque lapillōs*.

—

—

—

*concha*: Muschel — *teres, teretis*: rund, glatt — *lapillus*: Steinchen

(4) Et modo blanditiās adhibet, modo g r ā t a puellīs  
m u n e r a fert illī: conchās teretēsque lapillōs et parvās  
volucrēs et florēs mille colōrum.

—

—

—

—

*volucris, volucris* f.: Vogel — *flōs, flōris* m.: Blume — *color, colōris* m.: Farbe (*colōrum*:  
Genitivus qualitatis)

(5) Et modo blanditiās adhibet, modo g r ā t a puellīs  
m u n e r a fert illī: conchās teretēsque lapillōs et parvās  
volucrēs et florēs mille colōrum *līliaquē (!)*  
*pictāsque pilās et Hēliadum lacrimās.*

—

—

—

—

*līlium*: Lilie — *pictus*: bemalt — *pila*: Ball — *Hēliadēs, -um*: Töchter des Sonnengot-  
tes Helios, deren Tränen in Bernstein verwandelt wurden — *lacrima*: Träne

(6) Et modo blanditiās adhibet, modo g r ā t a puellīs  
m u n e r a fert illī: conchās teretēsque lapillōs  
et parvās volucrēs et florēs mille colōrum  
līliaquē (!) pictāsque pilās et *a b a r b o r e l a p s ā s*  
Hēliadum l a c r i m ā s. *Ōrnat quoque vestibus artūs.*

—

—

—

—

—

*arbor, arboris* f.: Baum — *lābor, lābī, lapsus sum*: herabgleiten — *ōrnāre*: schmücken  
— *vestis, vestis* f.: Kleid — *artus, -ūs* m.: Glied

### Sprachliche Besonderheiten

- a) Stelle Alliterationen fest.
- b) Begründe die Verwendung des Hyperbaton.
- c) Welche Wörter bilden einen Chiasmus?

## 8. „... aber nackt scheint sie noch schöner zu sein“

10,264–266

Dat digitīs gemmās, dat longa monīlia collō.  
Aure levēs bācae, redimīcula pectore pendent.  
Cuncta decent, nec nūda minus formōsa vidētur.

—

—

—

—

*digitus*: Finger — *gemma*: Edelstein — *monīlia, monīlium* n.: Ketten — *collum*: Hals — *auris, auris* f.: Ohr — *levis*: leicht — *bāca*: Beere, Perle — *redimīculum*: Band, Kette — *pendeō, pendēre, pependī*: hängen — *decēre*: schmücken — *nūdus*: nackt — *minus*: weniger — *formōsus*: schön

### Sprachliche Besonderheiten

- Wenn zwei (oder mehr) Sätze / Satzglieder mit demselben Wort beginnen, nennt man diese Erscheinung „Anapher“. Was mag der Dichter mit der Anapher bezweckt haben wollen?
- Entdeckst Du einen Chiasmus? Oder mehrere?
- Beachte die Alliterationen.
- Aus welchem Grund wird der Abschnitt 8 gleich als „voller Koffer“ geboten? Beantworte die Frage unter Berücksichtigung der sprachlichen Form des Textes.

## 9. Die Bettgenossin

10,267–269

(1) Conlocat hanc strātīs.

—

*conlocāre*: hinlegen — *strātum*: Decke, Polster, Matratze

(2) Conlocat hanc strātīs *tinctīs*.

—

*tinctus*: gefärbt, farbig

(3) Conlocat hanc strātīs *conchā Sīdōnide tinctīs*.

—

—

*concha*: Muschel — *Sīdōnis*, *Sīdōnidis*: phönizisch

(4) Conlocat hanc strātīs *conchā Sīdōnide tinctīs*.  
*Appellatque torī sociam*.

—

—

*appellāre*: nennen — *torus*: Bett — *socia*: Gefährtin

(5) Conlocat hanc strātīs conchā Sīdōnide tinctīs.

Appellatque torī sociam adclīnātaque colla

repōnit mollibus in plūmīs.

—

—

—

*adclīnātus*: gebogen — *collum*: Hals, Nacken — *repōnō, repōnere, reposū, repositum*  
*in* (Abl.): sinken lassen (in etw.) — *mollis, -e*: weich — *plūma*: Feder

(6) Conlocat hanc strātīs conchā Sīdōnide tinctīs.

Appellatque torī sociam adclīnātaque colla

mollibus in plūmīs, *tamquam sēnsūra*, repōnit.

—

—

—

*tamquam*: als ob — *sentīō, sentīre, sēnsī, sēnsūm*: Hals, Nacken — zu *sēnsūra* ergänze  
*sīt*

## Sprachliche Besonderheiten

- a) Die Auslassung leicht ergänzbarer Wörter nennt man Ellipse. Warum ist diese im Text notwendig?
- b) Welche Wörter hatte der Dichter an früherer Stelle für *torī socia* verwendet?
- c) Beschreibe die Wirkung des Hyperbaton.
- d) Wenn man einen Sachverhalt / Gegenstand bezeichnet, indem man nur einen Teil von ihm benennt, so spricht man von einer Synekdoche oder von einer *pars pro toto* (Teil für das Ganze). Wo finden wir im Text eine *pars pro toto*?
- e) Was vermittelt der Dichter mit dem Satz *tamquam sēnsūra* (*sit*)?

## 10. Das Fest der Liebesgöttin

10,270–272

(1) *Fēsta diēs Veneris vēnerat.*

—

*fēsta diēs*: Festtag

(2) *Fēsta diēs Veneris celeberrima vēnerat.*

—

*celeber, celebris, celebre*: berühmt

(3) Fēsta diēs Veneris *tōtā* celeberrima *Cyprō* vēnerat.

—

—

*tōtā* *Cyprō*: Ablativus loci — *Cypros/Cyprus*, -ī f.: die Insel Zypern (mit einem intensiven Kult der Liebesgöttin)

(4) Fēsta diēs Veneris *tōtā* celeberrima *Cyprō* vēnerat,  
*et conciderant iuvencae*.

—

—

*concidō, concidere, concidī*: zusammenbrechen — *iuvenca*: Kuh (als Opfertier zu Ehren der Göttin Venus)

(5) Fēsta diēs Veneris *tōtā* celeberrima *Cyprō* vēnerat,  
*et conciderant ictae iuvencae*.

—

—

*ictus*: getroffen (vom Opferbeil)

(6) Fēsta diēs Veneris *tōtā* celeberrima *Cyprō* vēnerat,

et conciderant ictae *niveā cervīce* iuvencae.

—

—

*niveus*: schneeweiß — *cervīx, cervīcis* f.: Nacken — *niveā cervīce*: Abl. loci

(7) Fēsta diēs Veneris tōtā celeberrima Cyprō  
vēnerat, et *pandis inductae cornibus aurum*  
concciderant ictae *niveā cervīce* iuvencae.

—

—

*pandus*: gekrümmt — *inductae cornibus aurum*: die Hörner vergoldet

### Sprachliche Besonderheiten

- a) Beschreibe die Wirkung des Hyperbaton in der ersten Zeile des Textes.
- b) Vergleiche die anderen Beispiele für das Hyperbaton mit dem Beispiel in der ersten Zeile des Textes. Welchem Zweck dient das Hyperbaton?

## 11. Gebet an Venus

10,273–276

(1) Tūraque fūmābant.

—

*tūs, tūris* n.: Weihrauch — *fūmāre*: rauchen

(2) Tūraque fūmābant, *cum ad ārās cōstitit*.

—

*āra*: Altar — *cōsistō, cōsistere, cōstitī*: hintreten

(3) Tūraque fūmābant, *cum mūnere functus ad ārās cōstitit*.

—

—

*mūnus, mūneris* n.: Aufgabe, Pflicht, Opfer — *fungor, fungī, functus sum* (Abl.): (etwas) verrichten, ausführen

(4) Tūraque fūmābant, *cum mūnere functus ad ārās cōstitit et timidē dixit*.

—

—

*timidus*: zaghaft

(Ü) Mea coniunx similis eburnae fēminae sit.  
Optō, ut mea coniunx similis eburnae fēminae sit.  
Sit coniunx, optō, similis mea eburnae.

—

—

—

*coniunx, coniugis* f.: Ehefrau — *similis*: ähnlich — *eburnus*: aus Elfenbein

(5) Tūraque fūmābant, cum mūnere functus ad ārās cōstitit  
et timidē: *Sit coniunx, optō, similis mea, dixit, eburnae.*

—

—

—

(Ü) Sī dare cūncta potestis ...

Ō dī, sī dare potestis ...

Sī, dī, dare cūncta potestis ...

—

—

—

*dī*: Nominativ / Vokativ Plural zu *deus*: Gott

(6) Tūraque fūmābant, cum mūnere functus ad ārās cōnstitit  
et timidē: *Sī, dī, dare cūncta potestis, sit coniunx, optō, similis  
mea, dixit, eburnae.*

—

—

—

(Ü) Pymaliōn dīcere nōn audēbat: Optō, ut eburna virgō sit  
mea coniunx.

Pymaliōn tantum dixit: Optō, ut mea coniunx similis eburnae  
virginī sit.

—

—  
*audeō, audēre, ausus sum*: (es) wagen — *virgō, virginis f.*: Mädchen — *tantum*: nur

(7) Tūraque fūmābant, cum mūnere functus ad ārās  
cōnstitit et timidē: „Sī, dī, dare cūncta potestis,  
sit coniunx, optō“ – *nōn ausus „eburnea virgō“*  
*dīcere Pymaliōn* – „similis mea“ dixit, „eburnae“.

—

—

—

## 12. Die Bitte wird erhört

10,277–279

(Ü) Venus sēnsit, quid illa vōta velint (vellent).

—

*sentiō, sentīre, sēnsī, sēnsūm*: merken — *vōtum*: Wunsch — *volō, velle, voluī*: wollen

(1) Sēnsit Venus, vōta quid illa velint.

—

(Ü) Venus aurea, ut ipsa aderat, sēnsit, quid illa vōta velint.

—

*aureus*: golden — *ut*: da doch — *adsum, adesse*: zugegen sein

(2) Sēnsit, ut ipsa aderat Venus aurea, vōta quid illa velint.

—

—

(Ü) Venus aurea, ut ipsa suīs aderat festīs, sēnsit, quid illa vōta velint.

—

*fēstum*: Fest

(3) Sēnsit, ut ipsa suīs aderat Venus aurea *fēstīs*, vōta quid illa velint.

—

—  
  
(4) Sēnsit, ut ipsa suīs aderat Venus aurea fēstīs, vōta quid illa velint, *et flamma ter accēnsa est.*

—  
—  
  
*ter*: dreimal — *accendō, accendere, accendī, accēnsūm*: anfachen; *pass.*: emporsteigen

(5) Sēnsit, ut ipsa suīs aderat Venus aurea fēstīs, vōta quid illa velint, *et – amīcī nūminis ōmen – flamma ter accēnsa est.*

—  
—  
—  
  
*amīcus*: freundlich — *nūmen, nūminis n.*: Gottheit — *ōmen, ōminis n.*: Zeichen

(6) Sēnsit, ut ipsa suīs aderat Venus aurea fēstīs, vōta quid illa velint, *et – amīcī nūminis ōmen – flamma ter accēnsa est apicemque per āëra duxit.*

—  
—  
—  
*apex, apicis*: Spitze — *apicem dūcere*: emporzüngeln — *āēr, āēris* n.: Luft (Akk. Sg.: *āēra*)

### 13. Aus Elfenbein wird Fleisch

10,280–286

(1) *Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae.*

—

*ut*: als — *redīre*: zurückkehren (nach Hause) — *simulācrum*: Bild, Skulptur — *petō, petere, petīvī, petītum*: aufsuchen

(2) *Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.*

—

—

*incumbō, incumbere, incubuī, incubitum* (Dat.): (auf etwas) legen, werfen — *torus*: Bett — *ōsculum*: Kuss — *videor, vidērī, vīsus sum*: scheinen — *tepēre*: warm sein

(3) Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.  
*Admōvet ōs iterum, manibus quoque pectora temptat.*

—

—

—

*admōvēre*: herانبewegen — *ōs, ōris* n.: Mund — *iterum*: ein zweites Mal, erneut —  
*pectus, pectoris* n.: Brust — *temptāre*: berühren, erproben

(4) Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.  
*Admōvet ōs iterum, manibus quoque pectora temptat.*  
*Temptātum mollēscit ebur positōque rigōre*  
*subsīdit digitīs.*

—

—

—

—

—

*mollēscere*: weich werden — *ebur, eburis* n.: Elfenbein — *positō rigōre*: abl. abs. — *rigōrem pōnere*: Härte verlieren — *subsīdere*: sich drücken lassen, nachgeben — *digitus*: Finger

(5) Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.  
Admōvet ōs iterum, manibus quoque pectora temptat.  
Temptātum mollēscit ebur positōque rigōre  
subsīdit digitīs cēditque, ut Hymēttia cēra  
mollēscit.

—

—

—

—

—

*cēdere*: weichen, nachgeben — *ut*: wie — *Hymēttius*: vom Berg Hymettos — *cēra*:  
Wachs

(6) Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.  
Admōvet ōs iterum, manibus quoque pectora temptat.  
Temptātum mollēscit ebur positōque rigōre  
subsīdit digitīs cēditque, ut Hymēttia sōle  
cēra mollēscit *tractātaque pollice multās*  
*flectitur in faciēs.*

—  
—  
—  
—  
—  
*sōl, sōlis* m.: Sonne — *tractāre*: kneten — *pollex, pollicis* m.: Daumen — *flectere*: for-  
men — *faciēs, faciēi* f.: Gestalt

(7) Ut rediit, simulācra suae petit ille puellae  
incumbēnsque torō dedit ōscula: Vīsa tepēre est.  
Admouet ōs iterum, manibus quoque pectora temptat.  
Temptātum mollēscit ebur positōque rigōre  
subsīdit digitīs cēditque, ut Hymēttia sōle  
cēra mollēscit tractātaque pollice multās  
flectitur in faciēs *ipsōque fit ūtilis ūsū*.

—  
—  
—  
—  
—  
*fit*: (es) wird — *ūtilis*: brauchbar — *ūsus, ūsūs* m.: Gebrauch

## 14. Die Geliebte lebt

10,287–289

(1) (Pygmalion) stupet et gaudet fallique veretur.

—

*stupere*: staunen — *gaudere*: sich freuen — *fallere*: täuschen — *vereri*: fürchten

(2) *Dum* stupet et *dubiè* gaudet fallique veretur,  
*sua vōta retractat.*

—

—

*dum*: während — *dubiè*: vorsichtig — *vōtum*: Wunschbild — *retractare*: betasten,  
prüfen

(3) *Dum* stupet et *dubiè* gaudet fallique veretur,  
*manū* sua vōta retractat.

—

—

*manus, manūs* f.: Hand

(4) Dum stupet et dubiē gaudet fallīque verētur,  
*rūrsus amāns rūrsusque manū sua vōta retractat.*

—

—

*rūrsus*: wieder

(5) Dum stupet et dubiē gaudet fallīque verētur,  
*rūrsus amāns rūrsusque manū sua vōta retractat.*  
*Corpus erat: Saliuntque vēnae.*

—

—

—

*salīre*: springen, klopfen — *vēnae, -ārum*: Puls

(6) Dum stupet et dubiē gaudet fallīque verētur,  
*rūrsus amāns rūrsusque manū sua vōta retractat.*  
*Corpus erat: Saliuntque temptātae pollice vēnae.*

—

—

—

*temptāre*: prüfen — *pollex, pollicis m.*: Daumen

## 15. Die Geliebte erkennt den Geliebten

10,290–294

(1) Tum vērō Paphius concipit hērōs verba.

—

*vērō*: aber — *Paphius* ... *hērōs*: der Held von Paphos (Pygmalion) — *concipere verba*: Worte sprechen

(2) Tum vērō Paphius *plēnissima* concipit hērōs  
v e r b a.

—

*plēnissima* ... *verba*: Worte, die aus vollem Herzen kommen

(3) Tum vērō Paphius *plēnissima* concipit hērōs  
v e r b a, *quibus Venerī grātēs agat.*

—

—

*Venerī*: Dativ zu *Venus* — *grātēs agere*: danken

(4) Tum vērō Paphius plēnissimā concipit hērōs  
verba, quibus Venerī grātēs agat. Ōraque tandem  
nōn falsa premit.

—

—

ōra: Plural zu ōs, ōris n.: Mund — falsus: falsch — premere: drücken

(5) Tum vērō Paphius plēnissimā concipit hērōs  
verba, quibus Venerī grātēs agat. Ōraque tandem  
ōre suō nōn falsa premit.

—

—

—

(6) Tum vērō Paphius plēnissimā concipit hērōs  
verba, quibus Venerī grātēs agat. Ōraque tandem  
ōre suō nōn falsa premit. Dataque ōscula virgō  
sēnsit et ērubuit.

—

—

—

ōsculum: Kuss — sentiō, sentīre, sēnsī, sēnsū: fühlen — ērubēscō, ērubēscere, ērubuī:  
erröten

(7) Tum vērō Paphius plēnissimā concipit hērōs  
verba, quibus Venerī grātēs agat. Ōraque tandem  
ōre suō nōn falsa premit. Dataque ōscula virgō  
sēnsit et ērubuit *timidumque ad lūmina lūmen  
attollēns vīdit amantem.*

—

—

—

*timidus*: ängstlich — *lūmen, lūminis* n.: Licht, Auge — *attollere*: emporheben

(8) Tum vērō Paphius plēnissimā concipit hērōs  
verba, quibus Venerī grātēs agat. Ōraque tandem  
ōre suō nōn falsa premit. Dataque ōscula virgō  
sēnsit et ērubuit *timidumque ad lūmina lūmen  
attollēns pariter cum caelō vīdit amantem.*

—

—

—

*pariter cum*: zugleich mit

## 16. Glückliches Ende

10,294–297

(1) Coniugiō adest dea.

—

*coniugium*: Hochzeit

(2) Coniugiō, *quod fēcit*, adest dea.

—

(3) Coniugiō, *quod fēcit*, adest dea. *Iamque illa Paphōn genuit.*

—

—

*Paphōn*: Akk. von *Paphos* — *gignō, gignere, genuī, genitum*: gebären

(4) Coniugiō, *quod fēcit*, adest dea. *Iamque coāctīs  
cornibus noviēns lūnāribus illa Paphōn genuit.*

—

—

—

*cōgō, cōgere, cōgēī, cōactum*: vereinigen — *cornū, cornūs* n.: Horn — *noviēns*: neunmal — *lūnāris*: zum Mond gehörig — *cornua lūnāria*: Mondhörner = der zunehmende und der abnehmende Mond — *cōactīs lūnāribus*: abl. abs.

(5) Coniugiō, quod fēcit, adest dea. Iamque cōactīs  
cornibus *in plēnum* noviēns lūnāribus orbem  
illa Paphōn genuit.

—

—

—

*plēnus*: voll — *orbis, orbis* m.: Kreis

(6) Coniugiō, quod fēcit, adest dea. Iamque cōactīs  
cornibus *in plēnum* noviēns lūnāribus orbem  
illa Paphōn genuit, *dē quā tenet īnsula nōmen*.

—

—

—

*tenēre*: erhalten — *īnsula*: Insel



**Teil III.**

# **Kofferpacken für Daphne**



Hinweis: Hyperbata oder andere grammatisch zusammengehörende Wörter (z.B. Relativpronomina und ihrer Bezugswörter) werden durch **graue Unterlegung** gekennzeichnet. Mitunter greifen zwei Hyperbata ineinander. In diesen Fällen wird das eine **grau** und das andere **g e s p e r r t g e d r u c k t**.

Mit dieser Markierung soll der Blick für das so häufig vorkommende Hyperbaton geschärft werden. Wie nämlich das Hyperbaton im Originaltext der Leserlenkung dient, so hilft seine Markierung, weil es kaum unmittelbar übersetzbar erscheint, dem Verständnis des Übersetzenden; denn es sendet nicht zu unterschätzende Interpretationssignale aus.



## Ovid, *Metamorphosen* 1,452–567

### 1. Der beleidigte Liebesgott Cupido bestraft Apoll

1,452–494

(1) Prīmus amor Phoebī Daphnē Penēia, quem nōn  
fors ignāra dedit, sed saeva Cupīdinis īra.

Dēlius h u n c nūper victā serpente **superbus**,  
vīderat **adductō** **flectente** m cornua **nervō**:

*prīmus amor*: ergänze *erat* — *Penēia*: Tochter des *Penēus* — *fors*: Zufall — *ignārus*: unwissend, blind — *saevus*: wild — *Cupīdō*: Liebesgott — *īra*: Zorn, Wut — *Dēlius*: der Gott aus Delos (wo er geboren wurde) — *nūper*: neulich — *victus*: besiegt — *serpēns*: Schlange, Drache — *superbus*: stolz — *addūcere* . . . *nervum* die Sehne spannen — *flectere*: biegen — *cornua*: Hörner (des Bogens, wo die Sehne eingehängt wird)

(2) „Quid“ que „tibī, lascīve puer, cum fortibus armīs?“  
dixerat: „Ista decent u m e r ō s **gestāmina** n o s t r ō s,  
quī dare **certa** ferae, dare **vulnera** possumus hostī,  
quī modo **pestiferō** tot iūgera **ventre** p r e m e n t e m  
strāvimus **innumerīs** t u m i d u m P y t h ō n a **sagittīs**.  
Tū **face** n e s c i ō q u ō s e s t ō c o n t e n t u s a m ō r ē s  
inritāre **tuā**, nec **laudēs** adsere **nostrās**!“

*que dixerat*: und hatte gesagt — *lascīvus*: übermütig — *fortis*: männlich — *decent*: zieren — *umerus*: Schulter — *quī possumus*: die wir können / wir können — *certus*:

sicher — *fera*: wildes Tier — *modo*: vor kurzem — *pestifer*: Unheil bringend — *tot*: so viele — *iūgera*: Morgen (Flächenmaß) — *venter, ventris m.*: Bauch — *premere*: pressen, bedecken — *sternō, sternere, strāvī, strātum*: niederstrecken — *innumerus*: zahllos — *tumidus*: überheblich — *Pythōna*: Akk. zu *Pythōn* (großer Drache in Delphi) — *sagitta*: Pfeil — *fax, facis f.*: Fackel — *nesciōquōs*: irgendwelche — *estō contentus*: sei zufrieden — *amōrēs irritāre*: Liebesbeziehungen anheizen — *laudēs*: Ruhm — *adserere*: beanspruchen

(3) Filius huic Veneris „Fīgat tuus omnia, Phoebe, tē meus arcus,“ ait „quantōque animālia cēdunt cuncta deō, tantō minor est tua gloria nostrā.“

*fīgō, fīgere, fixī, fixum*: verwunden — *quantō ... tantō ...*: wieviel ... soviel ... — *cēdere*: nachstehen — *nostrā*: ergänze *glōriā* (Abl. comparationis)

(4) Dixit et ēlīsō percussīs āère pennīs  
 impiger umbrōsā Parnāsī cōstitit arce  
 ēque sagittiferā prompsit duo tēla pharetrā  
 dīversōrum operum: fugat hoc, facit illud amōrem.

*ēlīdō, ēlīdere, ēlīsī, ēlīsum*: zerteilen — *ēlīdere ... āère*: die Luft zerteilen — *percutiō, percutere, percussī, percussum*: schlagen — *umbrōsus*: schattig — *Parnāsus*: Berg bei Delphi, dem Apoll heilig — *cōsistō, cōsistere, cōstitī*: sich stellen — *arx, arcis f.*: Gipfel — *ēque = et ē* — *sagittiferus*: pfeiltragend — *prōmō, prōmere, prompsī, promptum*: herausnehmen — *tēlum*: Pfeil — *pharetra*: Köcher — *dīversōrum operum*: mit unterschiedlicher Wirkung — *fugāre*: verscheuchen

(5) Quod facit, aurātum est et cuspide fulget acūtā,  
 quod fugat, obtūsum est et habet sub harundine plumbum.  
 Hoc deus in nymphā Penēide fixit, at illō  
 laesit Apollineās trāiecta per ossa medullās.  
 Prōtinus alter amat, fugit altera nōmen amantis.

*aurātus*: vergoldet, golden — *cuspis, cuspidis* f.: Spitze — *fulgēre*: glänzen — *acūtus*: scharf — *obtūsus*: stumpf — *harundō, harundinis* f.: Schaft (des Pfeils) — *plumbum*: Blei — *Penēis, Penēidis*: Tochter des Penāūs — *figō, figere, fixī*: befestigen — *laedō, laedere, laesī*: verletzen — *Apollineus*: apollinisch — *trāiciō, trāicere, trāiēcī, trāiectum*: durchbohren — *ossa, ossum* n.: Knochen — *medulla*: Mark — *prōtinus*: sofort

(6) *Silvārum latebrīs captivārumque ferārum  
exuviīs gaudēns innuptae que aemula Phoebēs .*

*Vitta coercēbat positōs sine lēge capillōs .*

*latebrae, -arum*: die Verstecke — *captivus*: erbeutet — *fera*: Tier — *exuviae*: Felle — *gaudēre* (Abl.): Vergnügen haben (an) — *innuptus*: jungfräulich — *aemula (est)*: sie eifert nach — *Phoebēs*: Genitiv zu *Phoebē* = Diana (Göttin der Jagd) — *vitta*: Band, Binde — *coercēre*: zusammenhalten — *lex, lēgis* f.: Gesetz, Ordnung, hier: Frisur — *capillus*: Haar

(7) *Multī illam petiēre. Illa āversāta petentēs  
inpatiēns expersque virī nemora āvia lūstrat  
nec, quid Hymēn, quid Amor, quid sint cōnūbia, cūrat.*

*petiēre* = *peti(v)ērunt* — *āversārī*: verabscheuen — *inpatiēns*: nicht duldend — *expers* (Gen.): ohne — *nemus, nemoris* n.: Wald — *āvius*: unwegsam — *lūstrāre*: durchstreifen — *Hymēn*: Hochzeitsgott — *cōnūbium*: Ehe — *cūrāre* (mit indirektem Fragesatz): sich kümmern (um)

(8) *Saepe pater dixit: „Generum mihi, filia, dēbēs.“*

*Saepe pater dixit: „Dēbēs mihi, nāta, nepōtēs.“*

*Illā velut crīmen taedās exōsa iugālēs .*

*gener, generī*: Schwiegersohn — *dēbēre*: schulden — *nāta*: Tochter — *nepōs, nepōtis*: Enkel — *crīmen, crīminis* n.: Verbrechen — *taeda iugālis*: Hochzeitsfackel — *exōsus*: hassend

(9) Pulchra verēcundō suffūderat ōra rubōre.  
 Inque patris blandīs haerēns cervīce lacertīs:  
 „Dā mihi perpetuā, genitor cārissime,“ dixit,  
 „virginitāte fruī. Dedit hoc pater ante Diānae.“

*pulchra* ... *ōra*: das schöne Gesicht — *verēcundus*: schamhaft — *suffundō, suffundere, suffūdī, suffūsūm*: übergießen — *rubor, rubōris* m.: Röte — *blandus*: zärtlich — *haerēre*: hängen an — *in cervīce*: am Hals — *cervīx, cervīcis* f.: Hals — *lacertus*: Arm — *perpetuus*: ewig — *genitor*: Vater — *virginitās, virginitātis* f.: Jungfräulichkeit — *fruī* (Abl.): (etw.) genießen — *ante* (Adverb): schon früher

(10) Ille quidem obsequitur, sed tē decor iste, quod optās,  
 esse vetat, vōtōque tuō tua forma repūgnat:  
 Phoebus amat vīsae que cupit conūbia Daphnēs,  
 quodque cupit, spērat, sua que illum orācula fallunt.

*quidem*: zwar — *obsequī*: erlauben — *decor, decōris* m.: Schönheit — *vetāre*: verbieten — *vōtum*: Wunsch — *forma*: Schönheit / schöne Erscheinung — *repūgnāre*: entgegenstehen — *vīsa* ... *Daphnē*: die gesehene Daphne / nachdem Apollo sie gesehen hatte — *conūbium*: Ehe — *spērāre*: hoffen — *orāculum*: Orakelspruch

## 2. Apoll brennt vor Liebe zu Daphne

1,495-501

(1) Utque levēs stipulae demptīs adolentur aristīs,  
 ut facibus saepēs ārdent, quās forte viātor  
 vel nimis admōvit vel iam sub lūce relīquit,

*ut*: wie — *levis*: leicht — *stipula*: Strohalm — *dēmō, dēmere, dempsī, demptum*: abschneiden — *adoleō, adolēre*: verbrennen — *arista*: Ähre — *fax, facis* f.: Fackel —

*saepēs,-is* f.: Hecke — *forte*: aus Versehen — *viātor, viātōris*: Spaziergänger — *nimis*: zu nahe — *iam sub lūce*: schon gegen Morgen / als es schon Morgen wurde — *relinquere*: zurücklassen, wegwerfen

(2) *sīc deus in flammās abiit, sīc pectore tōtō  
ūritur et sterilem spērando nūtrit amōrem.*

*in flammās abire*: entflammt werden — *pectus, pectoris* n.: Brust — *ūrō, ūrere, ussī, ustum* verbrennen — *sterilis*: fruchtlos — *spērāre*: hoffen — *spērando*: Ablativ des Gerundiums — *nūtrire*: nähren

(3) *Spectat inōrnātōs collō pendēre capillōs.  
Et „quid, sī cōmantur?“ ait. Videt igne micantēs  
sīderibus similēs oculōs. Videt ōscula, quae nōn  
est vīdisse satis. Laudat digitōsque manūsque  
bracchiaque et nūdōs mediā plūs parte lacertōs.*

*inōrnātus*: ungeschmückt, lose — *collum*: Nacken — *pendeō, pendēre, pependī* (Abl.): herabhängen (über), herabfallen (von) — *capillus*: Haar — *cōmere*: frisieren — *cōmantur*: *Coniunctivus potentialis* — *ait*: fragte er — *igne micantēs ... oculī*: feurig stahlende Augen — *sīdus, sīderis* n.: Stern — *similis*: ähnlich — *ōscula, -ōrum*: Lippen — *est ... satis*: es genügt (ihm) — *digitus*: Finger — *bracchium*: Arm — *nūdus*: nackt — *mediā plūs parte*: mehr als zur Hälfte / mehr als der mittlere Teil — *lacertus*: Oberarm

### 3. Daphne wehrt Apolls Annäherungsversuche ab und flieht

1,502–511

(1) Sīqua latent, meliōra putat. Fugit ōcior aurā  
illa levī neque ad haec revocantis verba resistit:

*sīqua*: wenn etwas — *latēre*: verborgen sein — *putāre*: halten für ... — *ōcior*: (Komparativ) schneller — *aurā*: Abl. comparativus — *levis*: leicht — *ad*: auf ... hin — *resistō, resistere, restitī*: stehen bleiben

(2) „Nympha, precor, Penēi, manē. Nōn īnsequor hostis.  
Nympha, manē. Sīc agna lupum, sīc cervā leōnem,  
sīc aquilam pennā fugiunt trepidante columbae,  
hostēs quaeque suōs: Amor est mihi causa sequendī.

*nympha*: Tochter — *precārī*: bitten — *īnsequor, īnsequī, īnsecūtus sum*: verfolgen — *agna*: Lamm — *cervā*: Hirschkuh — *aquila*: Adler — *penna*: Flügel — *fugiō, fugere, fūgī* (Akk.): fliehen (vor) — *trepidāns*: zitternd — *columba*: Taube — *quaeque*: (Femin.) alle — *sequendī*: Genitiv des Gerundiums

(3) Mē miserum. Nē prōna cadās indīgnave laedī  
crūra notent sentēs et sim tibi causa dolōris.  
Aspera, quā properās, loca sunt: moderātius, ōrō,  
curre fugamque inhibē, moderātius īnsequar ipse.

*mē miserum*: (Akkusativ des Ausrufs) ach, ich Armer — *prōnus*: kopfüber — *cadere*: fallen — *indīgnus* (Infinitiv): der es nicht verdient, ... zu werden — *-ve*: oder — *laedō, laedere, laesī*: verletzen — *crūra, crūrum*: Beine — *notāre*: hier: ritzen — *sentēs*: Dornen — *asper, aspera, asperum*: gefährlich — *quā*: wohin — *properāre*: laufen — *moderātius*: langsamer — *inhibere*: hemmen — *īnsequor, īnsequī, īnsecūtus sum*: folgen

#### 4. Der Verliebte erklärt, wer er ist

1,512–524

(1) Cui placeās, inquīre tamen: Nōn incola montis,  
nōn ego sum pāstor, nōn hīc armenta gregēsque  
horridus observō. Nescīs, temerāria, nescīs,  
quem fugiās, ideōque fugis: **Mihi** Delphica tellus  
et Claros et Tenedos Patarēaque rēgia **servit**.  
Iuppiter est genitor. **Per mē**, quod eritque fuitque  
estque, **patet**. Per mē concordant carmina nervīs.

*placēre*: gefallen — *inquīrere*: fragen — *incola*: Bewohner — *pāstor*: Hirte — *armenta, -ōrum*: Ochsen — *gregēs, -um*: Schafherden — *horridus*: schaurig anzusehen — *observāre*: hüten — *temerārius*: gedankenlos — *ideō*: deshalb — *tellus, telluris* f.: Erde — *Claros*: Stadt in Ionien — *Tenedos*: Insel in der Ägäis — *Patarēa rēgia*: Königsburg von Patara, einer Stadt in Kleinasien — *servire*: dienen — *genitor*: Vater — *patēre*: offenstehen, bekannt sein — *concordāre*: übereinstimmen — *nervus*: Saite

(2) Certa quidem nostra est, nostrā tamen ūna sagitta  
certior, **in vacuō** quae vulnere **pectore** fēcit.  
**Inventum** medicīna **meum** est, opiferque per orbem  
dīcor, et herbārum subiecta potentia nōbīs.

*certus*: treffsicher — *quidem*: zwar — *vacuum pectus*: ahnungslose Brust — *inventum*: Erfindung — *medicīna*: Heilkunst — *opifer*: Helfer — *per orbem*: auf der ganzen Welt — *herba*: Heilkraut — *subiectus*: unterworfen — *potentia*: Macht

(3) Ei mihi, quod **nūllīs** amor est sānābilis **herbīs**  
nec prōsunt dominō, quae prōsunt omnibus, artēs.“

*ei mihi*: ach, ich Armer — *sānābilis*: heilbar — *prōdesse*: nützen

## 5. Die Verfolgte bleibt unerreichbar

1,525–532

(1) Plūra locūtūrum **timidō** Penēia **cursū**  
fūgit. Cumque ipsō verba imperfecta reliquit.

*plūra*: mehr — *loquor, loquī, locūtus sum*: sagen — *timidus*: ängstlich — *Penēia*: Tochter des *Penēus* = Daphne — *cursus, -ūs*: das Laufen — *fugere* (Akk.): fliehen (vor jmd.) — *cum ipsō*: mit ihm selbst — *relinquere*: hinter sich lassen

(2) Tum quoque vīsa decēns; nūdābant corpora ventī,  
**obvia** que **adversās** vibrābant **flāmina** **vestēs**.  
Et **levis** **inpulsōs** rētrō dabat **aura** **capillōs**.

*vīsa (est)*: sie sah ... aus — *decēns*: reizend — *nūdāre*: entblößen — *corpora*: Teile des Körpers — *obvia flāmina*: entgegen wehende Lüfte — *adversās vestēs*: die den Lüften zugewandten Kleider — *vibrāre*: flattern lassen — *levis aura*: ein leichter Luftzug — *inpulsōs rētrō dabat capillōs*: ließ ihre Haare zurückwehen

(3) Auctaque forma fugā est. Sed enim nōn sustinet ultrā  
perdere blanditiās iuvenis deus, utque monēbat  
ipse Amor, **admissō** sequitur vestīgia **passū**.

*augeō, augēre, auxī, auctum*: vergrößern — *forma*: Schönheit — *fugā*: Abl. causae — *sed enim*: aber deshalb — *sustinēre*: aushalten — *ultrā* länger — *perdere blanditiās*: schmeichelnde Worte verlieren — *ut*: da (Einleitung eines Kausalsatzes) — *admissō passū*: in schnellem Lauf — *vestīgium*: Spur

## 6. Der Gott – ein Jagdhund

1,533–539

(1) Ut **canis** i n v a c u ō leporem cum **Gallicus** a r v ō  
vīdit et hic praedam pedibus petit, ille salūtem –  
**alter** inhaesūrō similis iam iamque tenēre  
spērat et **extentō** stringit vestīgia **rostrō**,

*ut ... cum:* wie wenn — *in vacuō arvō:* auf freiem Feld — *lepus, leporis m.:* Hase  
— *praeda:* Beute — *pedibus petere:* mit den Füßen zu erreichen versuchen — *salus, salūtis f.:* Rettung — *alter ... alter ...:* der eine ... der andere ... — *inhaereō, inhaerēre, inhaesī, inhaesūrus:* (Partizip Futur) *hier:* zubeißen — *iam iamque:* im nächsten Augenblick — *extentō rostrō:* mit vorgestreckter Schnauze — *stringere vestīgia:* die Fußsohlen fast berühren

(2) **alter** in ambiguō est, an sit conprēnsus, et ipsīs  
morsibus ēripitur tangentiaque ōra relinquit –  
sīc deus et virgō est: hic spē celer, illa timōre.

*in ambiguō esse:* im Zweifel sein — *an:* ob — *conprēnsus:* gefasst — *morsus, -ūs:* Biss — *ēripere:* entreißen — *tangere:* berühren — *ōs, ōris n.:* Maul — *relinquere: hier:* hinter sich lassen — *virgō, virginis:* Mädchen — *celer, celeris, celere:* schnell

## 7. Die Verwandlung

1,540–551

(1) Quī tamen īnsequitur pennīs adiūtus Amōris,  
ōcior est requiemque negat tergōque fugācis  
inminet et crīnem sparsum cervīcibus adflat.

*insequi*: folgen — *penna*: Feder, Flügel — *adiuvō, adiuvāre, adiūvī, adiūtum*: unterstützen — *ōcior*: schneller — *requiēs, Akk. requiem*: Ruhe — *negāre*: verweigern — *tergō inminēre*: im Nacken sitzen, hart bedrängen — *fugāx, fugācis*: fliehend — *crīnis, crīnis m.*: Haar — *spargō, spargere, sparsī, sparsum*: ausbreiten — *cervīx, cervīcis f.*: Nacken — *adflāre*: anblasen, in etwas hineinatmen

(2) *Vīribus absumptīs expalluit illa citae que  
victa labōre fugae spectāns Penēidas undās  
„fer, pater,“ inquit „opem, sī flūmina nūmen habētis,  
quā nimium placū, mutandō perde figuram.“*

*vīrēs*: Kräfte — *absūmō, absūmere, absumpsī, absumptum*: verbrauchen — *expallēscō, expallēscere, expalluī*: blass werden — *citus*: schnell — *victus*: besiegt — *ferre opem*: Hilfe bringen — *nūmen, nūminis n.*: göttliche Macht — *nimium*: zu sehr — *placēre*: gefallen — *mutāre*: verwandeln — *perdere*: vernichten — *figūra*: Gestalt

(3) *Vix prece finītā torpor gravis occupat artūs,  
mollia cinguntur tenuī praecordia librō.  
In frondem crīnēs, in rāmōs brachia crēscunt,  
pēs modo tam vėlōx pigrīs rādīcibus haeret,  
ōra cacūmen habet: remanet nitor ūnus in illā.*

*vix*: kaum — *prex, precis f.*: Gebet — *torpor, torpōris m.*: Starre — *occupāre*: packen — *artus, -ūs m.*: Glied — *mollis*: weich — *cingere*: überziehen — *tenuis*: zart — *praecordia, -ōrum*: Brust — *liber, librī m.*: Bast — *frōns, frondis f.*: Laub — *crīnēs*: Haare — *rāmus*: Zweig — *brachium*: Arm — *modo*: eben noch — *vėlōx*: schnell — *piger, pigra, pigrum*: träge, unbeweglich — *rādīx, rādīcis f.*: Wurzel — *haerēre*: stecken bleiben — *ōra* (Plural zu *ōs, ōris n.*): Gesicht — *cacūmen, cacūminis n.*: Wipfel — *nitor, nitōris m.*: Glanz — *ūnus*: einzig

## 8. Phoebus liebt auch den Baum

1,552–566

(1) Hanc quoque Phoebus amat **positā** que in stīpite **dextrā**  
sentit adhūc trepidāre **novō** sub **cortice** pectus.  
Complexusque **suīs** rāmōs ut membra **lacertīs**  
ōscula dat lignō; refugit tamen ōscula lignum.

*stīpēs, stīpitis* m.: Stamm — *dextra*: rechte Hand — *sentīre*: merken, spüren —  
*adhūc*: noch — *trepidāre*: schlagen — *cortex, corticis* m.: Rinde — *pectus, pectoris* n.:  
Brust, Herz — *conplector, complectī, complexus sum*: umarmen — *lacertus*: Arm —  
*ōsculum*: Kuss — *refugere*: zurückweichen — *lignum*: Holz

(2) Cui deus: „At, quōniam coniunx mea nōn potes esse,  
**arbor** eris certē“ dixit „**mea**. Semper habēbunt  
tē coma, tē citharae, tē **nostrae**, laure, **pharetrae**.  
Tū ducibus Latīis aderis, cum **laeta** triumphum  
**vox** canet et vīsēt **longās** Capitōlia **pompās**.“

*coma*: Haar — *citharae, -ārum*: Leier — *laurus, -ī* f.: Lorbeer — *pharetrae, -ārum*:  
Köcher — *triumphum canere*: den Siegesgesang anstimmen — *vīsere*: erblicken —  
*pompa*: Festzug

(3) „Postibus Augustīs eadem fidissima custōs  
ante forēs stābis **mediam** que tuēbere **quercum**,  
utque **meum** i n t ō n s ī s **caput** est **iuvenāle** c a p i l l ī s,  
tū quoque **perpetuōs** semper gere frondis **honōrēs**.“

*postis, postis* m.: Türpfosten — *postēs Augustī*: die Türpfosten des Augustus — *ea-*  
*dem*: ebenfalls — *fidus*: zuverlässig — *custōs, custōdis* f.: Wächterin — *ante forēs*:  
vor dem Eingang — *media ... quercus*: die Eiche in der Mitte — *tuērī*: schützen —

*ut*: wie — *intōnsīs* ... *capillīs*: mit nie geschnittenen Locken — *iūvenālis*: jugendlich  
— *perpetuus*: ewig — *honōrēs*: Schmuck

(4) Fīnierat Paeān: **Factīs** modo laurea **rāmīs**  
adnuit utque caput vīsa est agitāsse cacūmen.

*fīnīre*: enden — *Paeān* = Apoll — *modo*: eben — *adnuere*: zustimmend nicken —  
*laurea*: Lorbeerbaum — *agitāre*: bewegen — *cacūmen*, *cacūminis* n.: Wipfel

**Teil IV.**

**Übersetzung**



# I. Teil: Kofferpacken für Narcissus: Ovid, *Metamorphosen* 3, 339–510

## 1. Tiresias und seine prophetische Kunst

3,339–340

- (1) Tiresias, in den aonischen Städten hochberühmt,  
pfl egte zuverlässige Auskünfte jedermann zu erteilen, der darum bat.
- (2) Tiresias, in den aonischen Städten hochberühmt,  
pfl egte zuverlässige Auskünfte jedermann zu erteilen, der darum bat.
- (3) Tiresias, in den aonischen Städten hochberühmt,  
pfl egte zuverlässige Auskünfte jedermann zu erteilen, der darum bat.
- (4) Tiresias, in den aonischen Städten hochberühmt,  
pfl egte zuverlässige Auskünfte jedermann zu erteilen, der darum bat.
- (5) Tiresias, in den aonischen Städten hochberühmt,  
pfl egte zuverlässige Auskünfte jedermann zu erteilen, der darum bat.

3,341–342a

- (1) Als erste bekam Proben seiner Glaubwürdigkeit und seines  
untrüglichen Spruches die blaue Liriop e.
- (2) Als erste bekam Proben seiner Glaubwürdigkeit und seines  
untrüglichen Spruches die blaue Liriop e.
- (3) Als erste bekam Proben seiner Glaubwürdigkeit und seines  
untrüglichen Spruches die blaue Liriop e.
- (4) Als erste bekam Proben seiner Glaubwürdigkeit und seines  
untrüglichen Spruches die blaue Liriop e.

3,342b–344a

- (1) Diese hatte einst im gewundenen Fluss umschlungen Cephisus und ihr, als sie umschlossen war in seinen Fluten, Gewalt angetan:
- (2) Diese hatte einst im gewundenen Fluss umschlungen Cephisus und ihr, als sie umschlossen war in seinen Fluten, Gewalt angetan:
- (3) Diese hatte einst im gewundenen Fluss umschlungen Cephisus und ihr, als sie umschlossen war in seinen Fluten, Gewalt angetan:
- (4) Diese hatte einst im gewundenen Fluss umschlungen Cephisus und ihr, als sie umschlossen war in seinen Fluten, Gewalt angetan:

3,344b–345

- (1) Es gebar, nachdem sie schwanger geworden war, die wunderschöne Nymphe, einen Sohn, der damals schon geliebt werden konnte.
- (2) Es gebar, nachdem sie schwanger geworden war, die wunderschöne Nymphe, einen Sohn, der damals schon geliebt werden konnte.
- (3) Es gebar, nachdem sie schwanger geworden war, die wunderschöne Nymphe, einen Sohn, der damals schon geliebt werden konnte.

3,346–348

- (1) Und Narcissus nennt sie ihn. Über diesen befragt, ob er sehen würde die langen Zeiten eines hohen Alters, antwortet der weissagende Seher: „Wenn er sich nicht erkennen wird.“
- (2) Und Narcissus nennt sie ihn. Über diesen befragt, ob er sehen würde die langen Zeiten eines hohen Alters, antwortet der weissagende Seher: „Wenn er sich nicht erkennen wird.“
- (3) Und Narcissus nennt sie ihn. Über diesen befragt, ob er sehen würde die langen Zeiten eines hohen Alters, antwortet der weissagende Seher: „Wenn er sich nicht erkennen wird.“
- (4) Und Narcissus nennt sie ihn. Über diesen befragt, ob er sehen würde die langen Zeiten eines hohen Alters, antwortet der weissagende Seher: „Wenn er sich nicht erkennen wird.“

- (1) Sinnlos erschien lange das Wort des Auguren; das Ende bestätigt es und das Geschehen, die Art der Zerstörung und die Ungewöhnlichkeit der Leidenschaft.
- (2) Sinnlos erschien lange das Wort des Auguren; das Ende bestätigt es und das Geschehen, die Art der Zerstörung und die Ungewöhnlichkeit der Leidenschaft.
- (3) Sinnlos erschien lange das Wort des Auguren; das Ende bestätigt es und das Geschehen, die Art der Zerstörung und die Ungewöhnlichkeit der Leidenschaft.
- (4) Sinnlos erschien lange das Wort des Auguren; das Ende bestätigt es und das Geschehen, die Art der Zerstörung und die Ungewöhnlichkeit der Leidenschaft.
- (5) Sinnlos erschien lange das Wort des Auguren; das Ende bestätigt es und das Geschehen, die Art der Zerstörung und die Ungewöhnlichkeit der Leidenschaft.

## 2. Narcissus und sein ängstlicher Hochmut

- (1) Denn zu seinen dreimal fünf Jahren hatte der Sohn des Cephisus noch eines hinzubekommen und er konnte ein Knabe und zugleich ein Jüngling zu sein scheinen. Viele junge Männer, viele Mädchen begehrt ihn; Aber es war in der zarten Schönheit ein so gefühlloser Hochmut: Keine jungen Männer, keine Mädchen berührten ihn.
- (2) Denn zu seinen dreimal fünf Jahren hatte der Sohn des Cephisus noch eines hinzubekommen und er konnte ein Knabe und zugleich ein Jüngling zu sein scheinen. Viele junge Männer, viele Mädchen begehrt ihn; Aber es war in der zarten Schönheit ein so gefühlloser Hochmut: Keine jungen Männer, keine Mädchen berührten ihn.
- (3) Denn zu seinen dreimal fünf Jahren hatte der Sohn des Cephisus noch eines hinzubekommen und er konnte ein Knabe und zugleich ein Jüngling zu sein scheinen. Viele junge Männer, viele Mädchen begehrt ihn; Aber es war in der zarten Schönheit ein so gefühlloser Hochmut:

Keine jungen Männer, keine Mädchen berührten ihn.

(4) Denn zu seinen dreimal fünf Jahren hatte der Sohn des Cephisus noch eines hinzubekommen und er konnte ein Knabe und zugleich ein Jüngling zu sein scheinen. Viele junge Männer, viele Mädchen begehrt ihn; Aber es war in der zarten Schönheit ein so gefühlloser Hochmut:

Keine jungen Männer, keine Mädchen berührten ihn.

(5) Denn zu seinen dreimal fünf Jahren hatte der Sohn des Cephisus noch eines hinzubekommen und er konnte ein Knabe und zugleich ein Jüngling zu sein scheinen. Viele junge Männer, viele Mädchen begehrt ihn; Aber es war in der zarten Schönheit ein so gefühlloser Hochmut:

Keine jungen Männer, keine Mädchen berührten ihn.

### 3. Echo sieht Narcissus

3,356–358

(1) Es sieht ihn, wie er ängstliche Hirsche in Netze jagt, die redselige Nymphe, die weder zu schweigen gegenüber einem, der spricht, noch als erste selbst zu sprechen gelernt hat, die widerhallende Echo.

(2) Es sieht ihn, wie er ängstliche Hirsche in Netze jagt, die redselige Nymphe, die weder zu schweigen gegenüber einem, der spricht, noch als erste selbst zu sprechen gelernt hat, die widerhallende Echo.

(3) Es sieht ihn, wie er ängstliche Hirsche in Netze jagt, die redselige Nymphe, die weder zu schweigen gegenüber einem, der spricht, noch als erste selbst zu sprechen gelernt hat, die widerhallende Echo.

(4) Es sieht ihn, wie er ängstliche Hirsche in Netze jagt, die redselige Nymphe, die weder zu schweigen gegenüber einem, der spricht, noch als erste selbst zu sprechen gelernt hat, die widerhallende Echo.

(5) Es sieht ihn, wie er ängstliche Hirsche in Netze jagt, die redselige Nymphe, die weder zu schweigen gegenüber einem, der spricht, noch als erste selbst zu sprechen gelernt hat, die widerhallende Echo.

## 4. Echos Geschwätzigkeit und ihre Bestrafung durch Juno

3,359–361

(1) Ein körperliches Wesen noch war Echo, nicht einfach Stimme, und dennoch hatte die Schwatzhafte keinen anderen Gebrauch ihres Mundes, als sie ihn jetzt hat, so dass sie von vielen nur die letzten Worte wiedergeben konnte.

(2) Ein körperliches Wesen noch war Echo, nicht einfach Stimme, und dennoch hatte die Schwatzhafte keinen anderen Gebrauch ihres Mundes, als sie ihn jetzt hat, so dass sie von vielen nur die letzten Worte wiedergeben konnte.

(3) Ein körperliches Wesen noch war Echo, nicht einfach Stimme, und dennoch hatte die Schwatzhafte keinen anderen Gebrauch ihres Mundes, als sie ihn jetzt hat, so dass sie von vielen nur die letzten Worte wiedergeben konnte.

(4) Ein körperliches Wesen noch war Echo, nicht einfach Stimme, und dennoch hatte die Schwatzhafte keinen anderen Gebrauch ihres Mundes, als sie ihn jetzt hat, so dass sie von vielen nur die letzten Worte wiedergeben konnte.

(5) Ein körperliches Wesen noch war Echo, nicht einfach Stimme, und dennoch hatte die Schwatzhafte keinen anderen Gebrauch ihres Mundes, als sie ihn jetzt hat, so dass sie von vielen nur die letzten Worte wiedergeben konnte.

3,362–365a

(1) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt, bis die Nymphen fliehen konnten.

(2) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt, bis die Nymphen fliehen konnten.

(3) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen,

jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

(4) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

(5) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

(6) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

(7) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

(8) Getan hatte dies Juno, weil, als sie die Nymphen hätte ertappen können, wie sie immer wieder unter ihrem Jupiter auf dem Berg lagen, jene die Göttin mit einem langen Gespräch klug aufhielt,  
bis die Nymphen fliehen konnten.

### 3,365b-369

(1) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde, wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

(2) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde, wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

(3) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde,

wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

(4) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde, wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

(5) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde, wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

(6) Nachdem dies Saturns Tochter gemerkt hatte, sprach sie: „Die Macht dieser Zunge, mit der ich verspottet wurde, wird dir beschränkt werden, und der Gebrauch deiner Stimme wird sehr kurz sein.“ Und durch die Tat macht sie ihre Androhungen wahr.

Echo verdoppelt nur noch die Laute am Ende einer Äußerung und gibt nur die Wörter wieder, die sie vorher schon gehört hat.

## 5. Echo verliebt sich in Narcissus

3,370–374

(1) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich, und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme, nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an sich zieht.

(2) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,

und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

(3) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen  
sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,  
und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

(4) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen  
sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,  
und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

(5) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen  
sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,  
und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

(6) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen  
sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,  
und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

(7) Sobald sie also Narcissus durch die abgelegenen Felder hat streifen  
sehen und Feuer gefangen hatte, folgt sie seinen Spuren heimlich,  
und je weiter sie folgt, desto heißer spürt sie die Flamme,  
nicht anders als wenn herumgestrichen um die Spitzen der Fackeln  
leicht entflammbarer Schwefel in seine Nähe gebrachtes Feuer an  
sich zieht.

- (1) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (2) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (3) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (4) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (5) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (6) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.
- (7) Ach, wie oft wollte sie mit zärtlichen Worten an ihn herantreten und sanfte Bitten äußern. Ihr Wesen verweigert es und lässt es nicht zu, dass sie anfängt, aber – was es zulässt – sie ist bereit, auf Töne zu warten, auf die hin sie ihre Worte zurücksendet.

## 6. Echo und Narcissus treffen zusammen

3,379–382

- (1) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (2) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (3) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (4) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (5) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (6) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.
- (7) Durch Zufall von der treuen Schar seiner Begleiter getrennt, hatte der Knabe gerufen: „Ist jemand da?“ Und „Ist da“ hatte Echo geantwortet. Er stutzt, und wie er den Blick in alle Richtungen lenkt, schreit er mit lauter Stimme „Komm“: Sie ruft den Rufenden.

3,383–384

- (1) Er blickt sich um, und als niemand kommt, fragt er wiederum: „Warum fliehst du vor mir?“ Und er vernahm ebenso viele Worte, wie er gesagt hatte.

- (2) Er blickt sich um, und als niemand kommt, fragt er wiederum:  
 „Warum fliehst du vor mir?“ Und er vernahm ebenso viele Worte,  
 wie er gesagt hatte.
- (3) Er blickt sich um, und als niemand kommt, fragt er wiederum:  
 „Warum fliehst du vor mir?“ Und er vernahm ebenso viele Worte,  
 wie er gesagt hatte.
- (4) Er blickt sich um, und als niemand kommt, fragt er wiederum:  
 „Warum fliehst du vor mir?“ Und er vernahm ebenso viele Worte,  
 wie er gesagt hatte.

3,385–387

- (1) Er lässt nicht ab und, getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls,  
 ruft er: „Hierher lass uns zusammenkommen“. Und keinem Ton jemals  
 lieber antworten wollend erwiderte Echo: „Lass uns zusammenkommen.“
- (2) Er lässt nicht ab und, getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls,  
 ruft er: „Hierher lass uns zusammenkommen“. Und keinem Ton jemals  
 lieber antworten wollend erwiderte Echo: „Lass uns zusammenkommen.“
- (3) Er lässt nicht ab und, getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls,  
 ruft er: „Hierher lass uns zusammenkommen“. Und keinem Ton jemals  
 lieber antworten wollend erwiderte Echo: „Lass uns zusammenkommen.“
- (4) Er lässt nicht ab und, getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls,  
 ruft er: „Hierher lass uns zusammenkommen“. Und keinem Ton jemals  
 lieber antworten wollend erwiderte Echo: „Lass uns zusammenkommen.“
- (5) Er lässt nicht ab und, getäuscht durch das Klangbild des Widerhalls,  
 ruft er: „Hierher lass uns zusammenkommen“. Und keinem Ton jemals  
 lieber antworten wollend erwiderte Echo: „Lass uns zusammenkommen.“

3,388–389

- (1) Und sie vertraut ihren eigenen Worten und trat aus dem Wald heraus  
 und versuchte loszugehen, um ihre Arme um den erhofften Hals zu wer-  
 fen.
- (2) Und sie vertraut ihren eigenen Worten und trat aus dem Wald heraus  
 und versuchte loszugehen, um ihre Arme um den erhofften Hals zu wer-  
 fen.

(3) Und sie vertraut ihren eigenen Worten und trat aus dem Wald heraus und versuchte loszugehen, um ihre Arme um den erhofften Hals zu werfen.

(4) Und sie vertraut ihren eigenen Worten und trat aus dem Wald heraus und versuchte loszugehen, um ihre Arme um den erhofften Hals zu werfen.

(5) Und sie vertraut ihren eigenen Worten und trat aus dem Wald heraus und versuchte loszugehen, um ihre Arme um den erhofften Hals zu werfen.

3.390–392

(1) Er rennt weg und beim Wegrennen schreit er: „Lass die Umarmung!

Ich will lieber tot umfallen, bevor du Macht über mich bekommst.“

Sie erwidert nichts außer: „Dass du doch Macht über mich bekommst.“

(2) Er rennt weg und beim Wegrennen schreit er: „Lass die Umarmung!

Ich will lieber tot umfallen, bevor du Macht über mich bekommst.“

Sie erwidert nichts außer: „Dass du doch Macht über mich bekommst.“

(3) Er rennt weg und beim Wegrennen schreit er: „Lass die Umarmung!

Ich will lieber tot umfallen, bevor du Macht über mich bekommst.“

Sie erwidert nichts außer: „Dass du doch Macht über mich bekommst.“

(4) Er rennt weg und beim Wegrennen schreit er: „Lass die Umarmung!

Ich will lieber tot umfallen, bevor du Macht über mich bekommst.“

Sie erwidert nichts außer: „Dass du doch Macht über mich bekommst.“

(5) Er rennt weg und beim Wegrennen schreit er: „Lass die Umarmung!

Ich will lieber tot umfallen, bevor du Macht über mich bekommst.“

Sie erwidert nichts außer: „Dass du doch Macht über mich bekommst.“

## 7. Echo zieht sich in die Einsamkeit zurück

3.393–395

(1) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie

mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz

über die Ablehnung.

(2) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz

über die Ablehnung.

(3) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz

über die Ablehnung.

(4) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz

über die Ablehnung.

(5) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz

über die Ablehnung.

(6) Die Verschmähte versteckt sich im Wald und voll Scham bedeckt sie mit Laub ihr Gesicht und lebt von nun an nur noch in einsamen Höhlen.

Aber dennoch bleibt hängen die Liebe und wächst durch den Schmerz über die Ablehnung.

3,396–398

(1) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(2) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(3) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(4) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft

ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(5) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(6) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

(7) Es schwächt ununterbrochener Kummer ihren erbarmungswürdigen Leib, und es zieht zusammen ihre Haut Auszehrung, und der ganze Saft ihres Körpers verschwindet in die Luft. Nur ihre Stimme und ihre Knochen sind übrig.

3,399–401

(1) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es, die lebt in ihr.

(2) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es, die lebt in ihr.

(3) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es, die lebt in ihr.

(4) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es, die lebt in ihr.

(5) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es, die lebt in ihr.

(6) Die Stimme bleibt erhalten. Man sagt, die Knochen hätten die Gestalt eines Steins angenommen. Darauf bleibt sie im Wald verborgen und wird

auf keinem Berg mehr gesehen, aber auf allen gehört: Ihre Stimme ist es,  
die lebt in ihr.

## 8. Verfluchung des Narcissus

3,402-403

- (1) So hatte er diese, so die anderen aus dem Wasser oder auf den Bergen  
entstandenen Nymphen verspottet, so vorher Scharen von Männern.  
(2) So hatte er diese, so die anderen aus dem Wasser oder auf den Bergen  
entstandenen Nymphen verspottet, so vorher Scharen von Männern.  
(3) So hatte er diese, so die anderen aus dem Wasser oder auf den Bergen  
entstandenen Nymphen verspottet, so vorher Scharen von Männern.

3,404-406

- (1) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.  
(2) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.  
(3) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.  
(4) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.  
(5) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.  
(6) Dann hatte irgendein Versmähter seine Hände zum Himmel hebend  
gesagt: „So soll er selbst lieben, so nie, was er liebt, bekommen.“  
Es stimmte den berechtigten Bitten Rhamnusia zu.

## 9. Folgen des Fluches: Das Spiegelbild

3,407–410

- (1) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.
- (2) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.
- (3) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.
- (4) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.
- (5) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.
- (6) Eine Quelle war da, rein, silbern von glänzendem Wasser,  
die weder Hirten noch im Gebirge aufgezogene Ziegen berührt hatten  
oder anderes Getier, die kein Vogel, kein wildes Tier,  
kein von einem Baum herabgeglittener Ast aufgewühlt hatte.

3,411–412

- (1) Gras war ringsum, das die Feuchtigkeit in nächster Nähe wachsen ließ,  
und Wald, der es nicht zulassen wollte, dass der Platz sich durch die Sonne  
erwärmte.
- (2) Gras war ringsum, das die Feuchtigkeit in nächster Nähe wachsen ließ,  
und Wald, der es nicht zulassen wollte, dass der Platz sich durch die Sonne  
erwärmte.
- (3) Gras war ringsum, das die Feuchtigkeit in nächster Nähe wachsen ließ,

und Wald, der es nicht zulassen wollte, dass der Platz sich durch die Sonne erwärmte.

(4) Gras war ringsum, das die Feuchtigkeit in nächster Nähe wachsen ließ, und Wald, der es nicht zulassen wollte, dass der Platz sich durch die Sonne erwärmte.

(5) Gras war ringsum, das die Feuchtigkeit in nächster Nähe wachsen ließ, und Wald, der es nicht zulassen wollte, dass der Platz sich durch die Sonne erwärmte.

### 3,413-414

(1) Hier ließ sich der junge Mann erschöpft von der Aufregung des Jagens und von der Hitze nieder, dem Aussehen des Platzes und seinem Durst folgend.

(2) Hier ließ sich der junge Mann erschöpft von der Aufregung des Jagens und von der Hitze nieder, dem Aussehen des Platzes und seinem Durst folgend.

(3) Hier ließ sich der junge Mann erschöpft von der Aufregung des Jagens und von der Hitze nieder, dem Aussehen des Platzes und seinem Durst folgend.

(4) Hier ließ sich der junge Mann erschöpft von der Aufregung des Jagens und von der Hitze nieder, dem Aussehen des Platzes und seinem Durst folgend.

### 3,415-417

(1) Und während er seinen Durst stillen will, wuchs ein anderer Durst in ihm, und während er trinkt, verliebt er sich, hingerissen von dem Bild einer schönen Erscheinung, in eine Hoffnung ohne Körper: Für einen Körper hält er, was nur Wasser ist.

(2) Und während er seinen Durst stillen will, wuchs ein anderer Durst in ihm, und während er trinkt, verliebt er sich, hingerissen von dem Bild einer schönen Erscheinung, in eine Hoffnung ohne Körper: Für einen Körper hält er, was nur Wasser ist.

(3) Und während er seinen Durst stillen will, wuchs ein anderer Durst in ihm, und während er trinkt, verliebt er sich, hingerissen von dem Bild einer schönen Erscheinung, in eine Hoffnung ohne Körper: Für einen Körper hält er, was nur Wasser ist.

(4) Und während er seinen Durst stillen will, wuchs ein anderer Durst in ihm, und während er trinkt, verliebt er sich, hingerissen von dem Bild einer schönen Erscheinung, in eine Hoffnung ohne Körper: Für einen Körper hält er, was nur Wasser ist.

(5) Und während er seinen Durst stillen will, wuchs ein anderer Durst in ihm, und während er trinkt, verliebt er sich, hingerissen von dem Bild einer schönen Erscheinung, in eine Hoffnung ohne Körper: Für einen Körper hält er, was nur Wasser ist.

3,418–419

- (1) Er staunt sich selbst an und kommt von demselben Anblick nicht los, ist bewegungslos wie ein aus parischem Marmor gemeißeltes Standbild.
- (2) Er staunt sich selbst an und kommt von demselben Anblick nicht los, ist bewegungslos wie ein aus parischem Marmor gemeißeltes Standbild.
- (3) Er staunt sich selbst an und kommt von demselben Anblick nicht los, ist bewegungslos wie ein aus parischem Marmor gemeißeltes Standbild.

3,420–424

- (1) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind, und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.
- (2) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind, und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.
- (3) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind, und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.
- (4) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind, und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.
- (5) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und

Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind,  
und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende  
Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und  
alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.

(6) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und  
Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind,  
und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende  
Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und  
alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.

(7) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und  
Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind,  
und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende  
Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und  
alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.

(8) Er sieht, auf dem Boden liegend, ein Doppelgestirn, seine Augen und  
Haare, die eines Bacchus, eines Apoll würdig sind,  
und bartlose Wangen und einen Hals wie Elfenbein und die strahlende  
Schönheit des Gesichts und im schneeweißen Glanz eine sanfte Röte, und  
alles bewundert er, wodurch er selbst bewundernswert ist.

3,425-427

(1) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält,  
wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er  
verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem  
trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

(2) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält,  
wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er  
verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem  
trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

(3) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält,  
wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er  
verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem  
trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

(4) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält,  
wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er  
verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem  
trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

(5) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält,

wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

(6) Sich selbst begehrt er nichts ahnend und er, der für schön hält, wird selbst für schön gehalten, und während er verlangt, wird er verlangt und zugleich zündet er an und brennt er. Wie oft gab er dem trügerischen Teich wirkungslose Küsse.

### 3,428–429

- (1) Wie oft tauchte er seine Arme mitten ins Wasser ein, die den Hals, den er sah, umfassen wollten? Aber er konnte sich darin nicht ergreifen.
- (2) Wie oft tauchte er seine Arme mitten ins Wasser ein, die den Hals, den er sah, umfassen wollten? Aber er konnte sich darin nicht ergreifen.
- (3) Wie oft tauchte er seine Arme mitten ins Wasser ein, die den Hals, den er sah, umfassen wollten? Aber er konnte sich darin nicht ergreifen.
- (4) Wie oft tauchte er seine Arme mitten ins Wasser ein, die den Hals, den er sah, umfassen wollten? Aber er konnte sich darin nicht ergreifen.
- (5) Wie oft tauchte er seine Arme mitten ins Wasser ein, die den Hals, den er sah, umfassen wollten? Aber er konnte sich darin nicht ergreifen.

### 3,430–433

- (1) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen, erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.  
Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.
- (2) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen, erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.  
Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.
- (3) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen, erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.  
Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich

ab, vernichten.

(4) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen, erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.

Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.

(5) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen, erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.

Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.

(6) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.

Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.

(7) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.

Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.

(8) Was er sieht, weiß er nicht; aber was er sieht, dadurch gerät er in Brand, und seine Augen erregt dasselbe Trugbild, das sie täuscht.

Du einfältiger Junge, warum greifst du vergeblich nach flüchtigen Bildern? Was du verlangst, ist nirgends. Was du liebst, wirst du, wende dich ab, vernichten.

3,434–436

(1) Das , was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:  
Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

(2) Das , was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:  
Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

(3) Das, was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:  
Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

(4) Das, was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:

Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

(5) Das, was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:  
Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

(6) Das, was du siehst, ist nur Schein eines gespiegelten Bildes:  
Es hat kein eigenes Wesen. Mit dir ist es gekommen und bleibt es,  
mit dir wird es verschwinden, wenn du (noch) verschwinden kannst.

## 10. Qualvolle Leidenschaft

3,437-440a

(1) Ihn kann nicht die Sorge um Nahrung, nicht um Ruhe  
wegziehen von dort, sondern liegend im dunklen Gras  
sieht er mit unersättlichem Blick die trügerische Schönheit an  
und ganz durch seine eigenen Augen geht er zugrunde.

(2) Ihn kann nicht die Sorge um Nahrung, nicht um Ruhe  
wegziehen von dort, sondern liegend im dunklen Gras  
sieht er mit unersättlichem Blick die trügerische Schönheit an  
und ganz durch seine eigenen Augen geht er zugrunde.

(3) Ihn kann nicht die Sorge um Nahrung, nicht um Ruhe  
wegziehen von dort, sondern liegend im dunklen Gras  
sieht er mit unersättlichem Blick die trügerische Schönheit an  
und ganz durch seine eigenen Augen geht er zugrunde.

(4) Ihn kann nicht die Sorge um Nahrung, nicht um Ruhe  
wegziehen von dort, sondern liegend im dunklen Gras  
sieht er mit unersättlichem Blick die trügerische Schönheit an  
und ganz durch seine eigenen Augen geht er zugrunde.

(5) Ihn kann nicht die Sorge um Nahrung, nicht um Ruhe  
wegziehen von dort, sondern liegend im dunklen Gras  
sieht er mit unersättlichem Blick die trügerische Schönheit an  
und ganz durch seine eigenen Augen geht er zugrunde.

- (1) Und er hat sich ein wenig aufgerichtet  
und streckt zu den umherstehenden Bäumen seine Arme aus und ruft:  
„Wer, ach, ihr Bäume, hat jemals grausamer geliebt?“
- (2) Und er hat sich ein wenig aufgerichtet  
und streckt zu den umherstehenden Bäumen seine Arme aus und ruft:  
„Wer, ach, ihr Bäume, hat jemals grausamer geliebt?“
- (3) Und er hat sich ein wenig aufgerichtet  
und streckt zu den umherstehenden Bäumen seine Arme aus und ruft:  
„Wer, ach, ihr Bäume, hat jemals grausamer geliebt?“
- (4) Und er hat sich ein wenig aufgerichtet  
und streckt zu den umherstehenden Bäumen seine Arme aus und ruft:  
„Wer, ach, ihr Bäume, hat jemals grausamer geliebt?“

- (1) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (2) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (3) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (4) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (5) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (6) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“
- (7) „Ihr wisst (es) nämlich und wart schon für viele ein günstiges  
Versteck. An wen, da so viele Jahrhunderte eurem Leben vergönnt sind,  
erinnert ihr euch, der so kläglich vergangen ist, in der langen Zeit?“

3.446–449

(1) „Es gefällt mir und ich sehe es; aber was ich sehe und was mir gefällt, finde ich trotzdem nicht, ein so großer Wahn beherrscht den Liebenden. Und um so mehr leide ich, denn weder ein gewaltiges Meer trennt uns noch ein Weg noch Berge noch Mauern mit geschlossenen Toren.“

(2) „Es gefällt mir und ich sehe es; aber was ich sehe und was mir gefällt, finde ich trotzdem nicht, ein so großer Wahn beherrscht den Liebenden. Und um so mehr leide ich, denn weder ein gewaltiges Meer trennt uns noch ein Weg noch Berge noch Mauern mit geschlossenen Toren.“

(3) „Es gefällt mir und ich sehe es; aber was ich sehe und was mir gefällt, finde ich trotzdem nicht, ein so großer Wahn beherrscht den Liebenden. Und um so mehr leide ich, denn weder ein gewaltiges Meer trennt uns noch ein Weg noch Berge noch Mauern mit geschlossenen Toren.“

(4) „Es gefällt mir und ich sehe es; aber was ich sehe und was mir gefällt, finde ich trotzdem nicht, ein so großer Wahn beherrscht den Liebenden. Und um so mehr leide ich, denn weder ein gewaltiges Meer trennt uns noch ein Weg noch Berge noch Mauern mit geschlossenen Toren.“

(5) „Es gefällt mir und ich sehe es; aber was ich sehe und was mir gefällt, finde ich trotzdem nicht, ein so großer Wahn beherrscht den Liebenden. Und um so mehr leide ich, denn weder ein gewaltiges Meer trennt uns noch ein Weg noch Berge noch Mauern mit geschlossenen Toren.“

3.450–453

(1) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt. Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegen-gestreck haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen. Du hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den Liebenden im Weg steht.“

(2) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt. Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal

wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegen-  
streckt haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen.  
Du hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den  
Liebenden im Weg steht.“

(3) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt.  
Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal  
wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegenge-  
streckt haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen.  
Du hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den  
Liebenden im Weg steht.“

(4) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt.  
Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal  
wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegenge-  
streckt haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen.  
Du hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den  
Liebenden im Weg steht.“

(5) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt.  
Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal  
wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegenge-  
streckt haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen.  
Du hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den  
Liebenden im Weg steht.“

(6) „Nur durch ein bisschen Wasser werden wir voneinander getrennt.  
Er wünscht es selbst, in die Arme genommen zu werden: Denn jedes Mal  
wenn wir der klaren Wasserfläche den Mund zum Kuss entgegengestreckt  
haben, stemmt er sich mir mit hingebungsvollem Mund entgegen. Du  
hättest glauben können, wir berührten uns: Winzig ist, was den Liebenden  
im Weg steht.“

## 11. Ungeduld mit dem Spiegelbild

3,454-456

(1) „Wer du auch bist, zu mir komm heraus. Warum täuschst du mich,  
einzigartiger Knabe? Oder wodurch angezogen willst du fort? Gewiss ist  
es weder meine Schönheit noch mein Alter, vor dem du fliehst, und es

liebten mich doch sogar die Nymphen.“

(2) „Wer du auch bist, zu mir komm heraus. Warum täuschst du mich, einzigartiger Knabe? Oder wodurch angezogen willst du fort? Gewiss ist

es weder meine Schönheit noch mein Alter, vor dem du fliehst, und es

liebten mich doch sogar die Nymphen.“

(3) „Wer du auch bist, zu mir komm heraus. Warum täuschst du mich, einzigartiger Knabe? Oder wodurch angezogen willst du fort? Gewiss ist

es weder meine Schönheit noch mein Alter, vor dem du fliehst, und es

liebten mich doch sogar die Nymphen.“

(4) „Wer du auch bist, zu mir komm heraus. Warum täuschst du mich, einzigartiger Knabe? Oder wodurch angezogen willst du fort? Gewiss ist

es weder meine Schönheit noch mein Alter, vor dem du fliehst, und es

liebten mich doch sogar die Nymphen.“

(5) „Wer du auch bist, zu mir komm heraus. Warum täuschst du mich, einzigartiger Knabe? Oder wodurch angezogen willst du fort? Gewiss ist

es weder meine Schönheit noch mein Alter, vor dem du fliehst, und es

liebten mich doch sogar die Nymphen.“

3.457–458

(1) „Ein wenig Hoffnung machst du mir doch mit deinem freundlichen Gesicht, und immer wenn ich dir meine Arme entgegenstreckte, streckst du deine auch wiederum aus.“

(2) „Ein wenig Hoffnung machst du mir doch mit deinem freundlichen Gesicht, und immer wenn ich dir meine Arme entgegenstreckte, streckst du deine auch wiederum aus.“

(3) „Ein wenig Hoffnung machst du mir doch mit deinem freundlichen Gesicht, und immer wenn ich dir meine Arme entgegenstreckte, streckst du deine auch wiederum aus.“

(4) „Ein wenig Hoffnung machst du mir doch mit deinem freundlichen Gesicht, und immer wenn ich dir meine Arme entgegenstreckte, streckst du deine auch wiederum aus.“

(5) „Ein wenig Hoffnung machst du mir doch mit deinem freundlichen Gesicht, und immer wenn ich dir meine Arme entgegenstreckte, streckst du deine auch wiederum aus.“

- (1) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (2) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (3) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (4) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (5) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (6) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“
- (7) „Immer wenn ich gelacht habe, lächelst du mir zu. Auch deine Tränen habe ich oft bemerkt, während ich selbst weine. Auch mit der Neigung deines Kopfes erwidert du meine Zeichen, und soweit ich es aus der Bewegung deines schönen Mundes entnehme, gibst du Worte zurück, die aber meine Ohren nicht erreichen.“

## 12. Narcissus erkennt sich selbst

3,463–464

- (1) Der da bin ich: Ich habe es gemerkt, und mich täuscht mein Bild nicht mehr. Ich verbrenne an der Liebe zu mir selbst; die Flammen fache ich an und erleide sie.
- (2) Der da bin ich: Ich habe es gemerkt, und mich täuscht mein Bild nicht mehr. Ich verbrenne an der Liebe zu mir selbst; die Flammen fache ich an und erleide sie.
- (3) Der da bin ich: Ich habe es gemerkt, und mich täuscht mein Bild nicht mehr. Ich verbrenne an der Liebe zu mir selbst; die Flammen fache ich an und erleide sie.
- (4) Der da bin ich: Ich habe es gemerkt, und mich täuscht mein Bild nicht mehr. Ich verbrenne an der Liebe zu mir selbst; die Flammen fache ich an und erleide sie.

3,465–466

- (1) Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder werben? Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits: Hilflös hat mich der Besitz gemacht.
- (2) Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder werben? Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits: Hilflös hat mich der Besitz gemacht.
- (3) Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder werben? Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits: Hilflös hat mich der Besitz gemacht.
- (4) Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder werben? Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits: Hilflös hat mich der Besitz gemacht.
- (5) Was soll ich tun? Soll ich mich umwerben lassen oder werben? Um was soll ich noch bitten? Was ich begehre, besitze ich bereits: Hilflös hat mich der Besitz gemacht.

3,467-468

- (1) Ach wenn ich mich doch von unserem Körper trennen könnte.  
Ein für einen Liebenden unerhörter Wunsch: Wenn doch, was wir lieben, fort wäre.
- (2) Ach wenn ich mich doch von unserem Körper trennen könnte.  
Ein für einen Liebenden unerhörter Wunsch: Wenn doch, was wir lieben, fort wäre.
- (3) Ach wenn ich mich doch von unserem Körper trennen könnte.  
Ein für einen Liebenden unerhörter Wunsch: Wenn doch, was wir lieben, fort wäre.
- (4) Ach wenn ich mich doch von unserem Körper trennen könnte.  
Ein für einen Liebenden unerhörter Wunsch: Wenn doch, was wir lieben, fort wäre.

3,469-470

- (1) Und schon raubt der Schmerz meine Kräfte, und es bleibt nicht mehr viel Zeit für mein Leben übrig, und ich vergehe in der Blüte meines Lebens.
- (2) Und schon raubt der Schmerz meine Kräfte, und es bleibt nicht mehr viel Zeit für mein Leben übrig, und ich vergehe in der Blüte meines Lebens.
- (3) Und schon raubt der Schmerz meine Kräfte, und es bleibt nicht mehr viel Zeit für mein Leben übrig, und ich vergehe in der Blüte meines Lebens.
- (4) Und schon raubt der Schmerz meine Kräfte, und es bleibt nicht mehr viel Zeit für mein Leben übrig, und ich vergehe in der Blüte meines Lebens.
- (5) Und schon raubt der Schmerz meine Kräfte, und es bleibt nicht mehr viel Zeit für mein Leben übrig, und ich vergehe in der Blüte meines Lebens.

3,471-473

- (1) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen

vereint in einer Seele, sterben.

(2) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen vereint in einer Seele, sterben.

(3) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen vereint in einer Seele, sterben.

(4) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen vereint in einer Seele, sterben.

(5) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen vereint in einer Seele, sterben.

(6) Aber der Tod ist nicht schlimm für mich, weil ich mit dem Tod meine Schmerzen verlieren werde. Dass er, mein Geliebter, mich überleben würde, hätte ich mir gewünscht. Jetzt werden wir beide, zwei Herzen vereint in einer Seele, sterben.

### 13. Fortdauernde Abhängigkeit von dem Spiegelbild

3,474-476

(1) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie verschwinden sah, schrie er:

(2) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie verschwinden sah, schrie er:

(3) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und

verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie  
verschwinden sah, schrie er:

(4) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von  
Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und  
verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie  
verschwinden sah, schrie er:

(5) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von  
Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und  
verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie  
verschwinden sah, schrie er:

(6) So sprach er und wandte sich derselben Gestalt wieder zu, ganz von  
Sinnen, und mit seinen Tränen brachte er das Wasser durcheinander, und  
verdunkelt wurde die Gestalt durch die Bewegung des Teiches; als er sie  
verschwinden sah, schrie er:

3,477-479

(1) „Wohin rennst du? Bleib doch, du Grausamer, und mich, der dich  
liebt, lass nicht im Stich. Was mir zu berühren nicht möglich ist,  
lass mich wenigstens ansehen und gib Nahrung meiner unseligen  
Leidenschaft.“

(2) „Wohin rennst du? Bleib doch, du Grausamer, und mich, der dich  
liebt, lass nicht im Stich. Was mir zu berühren nicht möglich ist,  
lass mich wenigstens ansehen und gib Nahrung meiner unseligen  
Leidenschaft.“

(3) „Wohin rennst du? Bleib doch, du Grausamer, und mich, der dich  
liebt, lass nicht im Stich. Was mir zu berühren nicht möglich ist,  
lass mich wenigstens ansehen und gib Nahrung meiner unseligen  
Leidenschaft.“

(4) „Wohin rennst du? Bleib doch, du Grausamer, und mich, der dich  
liebt, lass nicht im Stich. Was mir zu berühren nicht möglich ist,  
lass mich wenigstens ansehen und gib Nahrung meiner unseligen  
Leidenschaft.“

(5) „Wohin rennst du? Bleib doch, du Grausamer, und mich, der dich  
liebt, lass nicht im Stich. Was mir zu berühren nicht möglich ist,  
lass mich wenigstens ansehen und gib Nahrung meiner unseligen  
Leidenschaft.“

3,480–481

- (1) Während er leidet, zerriss er von dem obersten Rand her sein Kleid und schlug seine nackte Brust mit seinen marmorfarbigen Handflächen .
- (2) Während er leidet, zerriss er von dem obersten Rand her sein Kleid und schlug seine nackte Brust mit seinen marmorfarbigen Handflächen .
- (3) Während er leidet, zerriss er von dem obersten Rand her sein Kleid und schlug seine nackte Brust mit seinen marmorfarbigen Handflächen .
- (4) Während er leidet, zerriss er von dem obersten Rand her sein Kleid und schlug seine nackte Brust mit seinen marmorfarbigen Handflächen .
- (5) Während er leidet, zerriss er von dem obersten Rand her sein Kleid und schlug seine nackte Brust mit seinen marmorfarbigen Handflächen.

3,482–485

- (1) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt .
- (2) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt.
- (3) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt.
- (4) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt.
- (5) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt.
- (6) Die Brust bekam durch die Schläge rosenfarbige Röte, nicht anders als die Äpfel gewöhnlich, die weiß auf der einen Seite sind, auf der anderen Seite rot werden, oder wie an den bunten Rändern die noch nicht reife Traube Purpurfarbe zu bekommen pflegt.

(1) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger , sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer .

(2) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger , sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer .

(3) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger, sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer .

(4) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger, sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer.

(5) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger, sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer.

(6) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger, sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer.

(7) Sobald er dies gesehen hatte in dem wieder klar gewordenen Wasser, ertrug er es nicht länger, sondern wie zu zergehen pflegt gelbes Wachs bei mäßigem Feuer und Reif am Morgen in der wärmenden Sonne, so geschwächt durch die Liebe zerfließt er und verzehrt sich allmählich in heimlichem Feuer.

- (1) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel, noch der Körper bleiben zurück, den einst geliebt  
hatte Echo .
- (2) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel, noch der Körper bleiben zurück, den einst geliebt  
hatte Echo .
- (3) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel, noch der Körper bleiben zurück, den einst geliebt  
hatte Echo .
- (4) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel , noch der Körper bleiben zurück, den einst geliebt  
hatte Echo .
- (5) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel, noch der Körper bleiben zurück , den einst geliebt  
hatte Echo .
- (6) Und keine Farbe mehr hat die mit weißem Glanz gemischte Röte,  
und weder die Frische und die Kräfte und alles, was eben noch gesehen  
wurde und gefiel, noch der Körper bleiben zurück, den einst geliebt  
hatte Echo .

## 14. Echos Abschied von Narcissus

- (1) Doch als Echo dies sah, obwohl sie verbittert war und nichts vergessen  
hatte, schmerzte es sie, und so oft der erbarmungswürdige Knabe sein  
„Ach“ gerufen hatte, wiederholte sie mit ihrer widerhallenden Stimme  
„Ach“ .

(2) Doch als Echo dies sah, obwohl sie verbittert war und nichts vergessen hatte, schmerzte es sie, und so oft der erbarmungswürdige Knabe sein

„Ach“ gerufen hatte, wiederholte sie mit ihrer widerhallenden Stimme

„Ach“.

(3) Doch als Echo dies sah, obwohl sie verbittert war und nichts vergessen hatte, schmerzte es sie, und so oft der erbarmungswürdige Knabe sein

„Ach“ gerufen hatte, wiederholte sie mit ihrer widerhallenden Stimme

„Ach“.

(4) Doch als Echo dies sah, obwohl sie verbittert war und nichts vergessen hatte, schmerzte es sie, und so oft der erbarmungswürdige Knabe sein

„Ach“ gerufen hatte, wiederholte sie mit ihrer widerhallenden Stimme

„Ach“.

3,497–498

(1) Und als er mit seinen Händen auf seine Arme geschlagen hatte,

ließ auch sie denselben Klang des Klatschens widerhallen.

(2) Und als er mit seinen Händen auf seine Arme geschlagen hatte,

ließ auch sie denselben Klang des Klatschens widerhallen.

(3) Und als er mit seinen Händen auf seine Arme geschlagen hatte,

ließ auch sie denselben Klang des Klatschens widerhallen.

3,499–501

(1) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden

war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele

Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war,

sagte „Vale“ auch Echo.

(2) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden

war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele

Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war,

sagte „Vale“ auch Echo.

(3) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden

war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele

Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war,

sagte „Vale“ auch Echo.

(4) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden

war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war, sagte „Vale“ auch Echo.

(5) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war, sagte „Vale“ auch Echo.

(6) Der letzte Satz des in das ihm so vertraute Wasser Blickenden war dieser: „Ach du hoffnungslos geliebter Knabe.“ Und ebenso viele Worte schickte der Ort zurück, und nachdem „Vale“ gesagt worden war, sagte „Vale“ auch Echo.

## 15. Nur die gelbe Narzisse bleibt

3,502–503

- (1) Er ließ sein erschöpftes Haupt ins grüne Gras niedersinken. Die Augen, die die strahlende Schönheit ihres Besitzers bewunderten, schloss der Tod.
- (2) Er ließ sein erschöpftes Haupt ins grüne Gras niedersinken. Die Augen, die die strahlende Schönheit ihres Besitzers bewunderten, schloss der Tod.
- (3) Er ließ sein erschöpftes Haupt ins grüne Gras niedersinken. Die Augen, die die strahlende Schönheit ihres Besitzers bewunderten, schloss der Tod.
- (4) Er ließ sein erschöpftes Haupt ins grüne Gras niedersinken. Die Augen, die die strahlende Schönheit ihres Besitzers bewunderten, schloss der Tod.

3,504–506

- (1) Dann auch versuchte er noch, nachdem er in die Unterwelt aufgenommen worden war, sich im Stygischen Wasser zu sehen. Es klagten die Schwestern, die Najaden, und weihten die abgeschnittenen Haare dem Bruder.

(2) Dann auch versuchte er noch, nachdem er in die Unterwelt aufgenommen worden war, sich im Stygischen Wasser zu sehen. Es klagten die Schwestern, die Najaden, und weihten die abgeschnittenen Haare dem Bruder.

(3) Dann auch versuchte er noch, nachdem er in die Unterwelt aufgenommen worden war, sich im Stygischen Wasser zu sehen. Es klagten die Schwestern, die Najaden, und weihten die abgeschnittenen Haare dem Bruder.

(4) Dann auch versuchte er noch, nachdem er in die Unterwelt aufgenommen worden war, sich im Stygischen Wasser zu sehen. Es klagten die Schwestern, die Najaden, und weihten die abgeschnittenen Haare dem Bruder.

(5) Dann auch versuchte er noch, nachdem er in die Unterwelt aufgenommen worden war, sich im Stygischen Wasser zu sehen. Es klagten die Schwestern, die Najaden, und weihten die abgeschnittenen Haare dem Bruder.

3,507–508

(1) Es klagten die Dryaden. In das Klagen stimmte ein Echo. Sie bereiteten schon den Scheiterhaufen vor, die hin und her geschwungenen Fackeln und die Bahre.

(2) Es klagten die Dryaden. In das Klagen stimmte ein Echo. Sie bereiteten schon den Scheiterhaufen vor, die hin und her geschwungenen Fackeln und die Bahre.

(3) Es klagten die Dryaden. In das Klagen stimmte ein Echo. Sie bereiteten schon den Scheiterhaufen vor, die hin und her geschwungenen Fackeln und die Bahre.

(4) Es klagten die Dryaden. In das Klagen stimmte ein Echo. Sie bereiteten schon den Scheiterhaufen vor, die hin und her geschwungenen Fackeln und die Bahre.

3,509–510

(1) Nirgendwo war der Körper. Eine gelbe Blüte anstelle des Körpers finden sie, deren Mitte weiße Blütenblätter umgeben.

(2) Nirgendwo war der Körper. Eine gelbe Blüte anstelle des Körpers finden sie, deren Mitte weiße Blütenblätter umgeben.

(3) Nirgendwo war der Körper. Eine gelbe Blüte anstelle des Körpers  
finden sie, deren Mitte weiße Blütenblätter umgeben.

## II. Teil: Kofferpacken für Pygmalion: Ovid, *Metamorphosen* 10, 243–297

### 1. Der Künstler ist von den Frauen enttäuscht

10,243–246

(1) Pygmalion lebte ohne Ehefrau ehelos und hatte lange (Zeit) keine Gefährtin des Ehebettes.

(2) Pygmalion, *durch die Fehler beleidigt*, lebte ohne Ehefrau ehelos und hatte lange (Zeit) keine Gefährtin des Ehebettes.

(3) Pygmalion, *durch die Fehler beleidigt, die die Natur in großer Zahl dem weiblichen Charakter gab*, lebte ohne Ehefrau ehelos und hatte lange (Zeit) keine Gefährtin des Ehebettes.

(Ü) Pygmalion hatte die Frauen ihr Leben in Verbrechen führen sehen / ein verbrecherisches Leben führen sehen.

(4) *Weil Pygmalion die Frauen ein verbrecherisches Leben hatte führen sehen*, lebte er, *durch die Fehler beleidigt, die die Natur in großer Zahl dem weiblichen Charakter gab*, lebte ohne Ehefrau ehelos und hatte lange (Zeit) keine Gefährtin des Ehebettes.

### 2. Pygmalion formt eine Frauengestalt aus Elfenbein

10,247–249

(1) Inzwischen schnitzte er Elfenbein.

(2) Inzwischen schnitzte er *schneeweißes* Elfenbein.

- (3) Inzwischen schnitzte er *aufgrund seiner bewundernswerten Kunst mit glücklicher Hand* schneeweißes Elfenbein.
- (4) Inzwischen schnitzte er aufgrund seiner bewundernswerten Kunst mit glücklicher Hand schneeweißes Elfenbein *und gab (ihm) eine Gestalt*.
- (5) Inzwischen schnitzte er aufgrund seiner bewundernswerten Kunst mit glücklicher Hand schneeweißes Elfenbein und gab (ihm) eine Gestalt, *wie keine Frau (auf natürlichem Wege) entstehen kann*.
- (6) Inzwischen schnitzte er aufgrund seiner bewundernswerten Kunst mit glücklicher Hand schneeweißes Elfenbein und gab (ihm) eine Gestalt, *wie keine Frau (auf natürlichem Wege) entstehen kann, und er ließ Liebe zu seinem Werk in sich aufkommen/er verliebte sich in sein Werk*.

### 3. Die überwältigende Schönheit der Skulptur

10,250–251

- (1) Es ist die Gestalt eines wirklichen Mädchens.
- (2) Es ist die Gestalt eines wirklichen Mädchens, *von der du glauben könntest, dass sie lebe*.
- (3) Es ist die Gestalt eines wirklichen Mädchens, von der du glauben könntest, dass sie lebe *und sich bewegen wolle*.
- (4) Es ist die Gestalt eines wirklichen Mädchens, von der du glauben könntest, dass sie lebe und, *wenn der Anstand es nicht verbiete*, sich bewegen wolle.

### 4. Das Staunen des Künstlers

10,252–253

- (1) Die Kunst ist so sehr verborgen durch ihre Kunst/ die Kunst geht so sehr in ihrem Kunstwerk auf.
- (2) Die Kunst geht so sehr in ihrem Kunstwerk auf. *Es staunt Pygmalion*.
- (3) Die Kunst geht so sehr in ihrem Kunstwerk auf. *Es staunt Pygmalion*

*und saugt mit dem Herzen ein leidenschaftliches Verlangen auf.*

(4) Die Kunst geht so sehr in ihrem Kunstwerk auf. Es staunt Pygmalion und saugt mit dem Herzen ein leidenschaftliches Verlangen *nach dem nachgebildeten Körper* auf.

## 5. Die Faszination des schönen Körpers

10,254–255

(1) Oft bewegt er die Hände an sein Werk heran / berührt er sein Werk mit seinen Händen.

(2) Oft bewegt er die *prüfenden* Hände an sein Werk heran / berührt er sein Werk mit seinen *prüfenden* Händen.

(3) Oft bewegt er die Hände, die prüfen, *ob es ein (echter) Körper ist*, an sein Werk heran.

(4) Oft bewegt er die Hände an sein Werk heran, um zu prüfen, ob es ein (echter) Körper *oder (nur) Elfenbein* ist.

(5) Oft bewegt er die Hände an sein Werk heran, um zu prüfen, ob es ein (echter) Körper *oder (nur) Elfenbein* ist. *Er ist sich immer weniger sicher, dass es Elfenbein ist.*

## 6. Der Künstler küsst und liebkost sein Geschöpf

10,256–258

(1) Küsse gibt er und glaubt, dass sie erwidert werden, und er spricht (mit ihr) und hält sie fest.

(2) Küsse gibt er und glaubt, dass sie erwidert werden, und er spricht (mit ihr) und hält sie fest *und glaubt, dass sich seine Finger eindrücken lassen in den Körper.*

(3) Küsse gibt er und glaubt, dass sie erwidert werden, und er spricht (mit ihr) und hält sie fest *und glaubt, dass sich seine Finger eindrücken lassen in den (von ihm) berührten Körper.*

(4) Küsse gibt er und glaubt, dass sie erwidert werden, und er spricht

(mit ihr) und hält sie fest und glaubt, dass sich seine Finger eindrücken lassen in den (von ihm) berührten Körper, *und er fürchtet, dass ein blauer Fleck entsteht.*

(5) Küsse gibt er und glaubt, dass sie erwidert werden, und er spricht (mit ihr) und hält sie fest und glaubt, dass sich seine Finger eindrücken lassen in den (von ihm) berührten Körper, und er fürchtet, dass ein blauer Fleck *auf den gedrückten Gliedern* entsteht.

## 7. Der Künstler beschenkt und schmückt sein Werk

10,259–263

(1) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke.

(2) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke, *die Mädchen willkommen sind.*

(3) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke, die Mädchen willkommen sind: *Muscheln und glatte Steinchen.*

(4) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke, die Mädchen willkommen sind: *Muscheln und glatte Steinchen und kleine Vögel und Blumen in tausend Farben.*

(5) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke, die Mädchen willkommen sind: *Muscheln und glatte Steinchen und kleine Vögel und Blumen in tausend Farben und Lilien und bemalte Bälle und die Tränen der Heliaden.*

(6) Und bald macht er ihr Komplimente, bald bringt er ihr Geschenke, die Mädchen willkommen sind: *Muscheln und glatte Steinchen und kleine Vögel und Blumen in tausend Farben und Lilien und bemalte Bälle und die vom Baum herabgeglittenen Tränen der Heliaden. Er schmückt auch mit Kleidern ihre Glieder.*

## 8. „... aber nackt scheint sie noch schöner zu sein“

10,264–266

Er gibt den Fingern / steckt an ihre Finger Edelsteine, er gibt / legt lange Ketten um ihren Hals. Am Ohr hängen leichte Perlen, Bänder an der Brust. Alles schmückt, aber nicht nackt scheint sie weniger schön (zu sein).

## 9. Die Bettgenossin

10,267–269

- (1) Er legt sie auf die Matratze.
- (2) Er legt sie auf die *gefärbte* Matratze.
- (3) Er legt sie auf die *mit phönizischer Muschel gefärbte* Matratze.
- (4) Er legt sie auf die mit phönizischer Muschel gefärbte Matratze. *Und er nennt sie Gefährtin seines Bettes.*
- (5) Er legt sie auf die mit phönizischer Muschel gefärbte Matratze. Und er nennt sie Gefährtin seines Bettes *und ließ ihren gebogenen Nacken in weiche Federn sinken.*
- (6) Er legt sie auf die mit phönizischer Muschel gefärbte Matratze. Und er nennt sie Gefährtin seines Bettes *und ließ ihren gebogenen Nacken in weiche Federn sinken, als ob sie etwas fühlen würde.*

## 10. Das Fest der Liebesgöttin

10,270–272

- (1) Der Festtag der Venus war gekommen.
- (2) Der *hochberühmte* Festtag der Venus war gekommen.
- (3) Der *in ganz Zypern* hochberühmte Festtag der Venus war gekommen.
- (4) Der *in ganz Zypern* hochberühmte Festtag der Venus war gekommen, *und die Kühe waren zusammengebrochen.*

- (5) Der in ganz Zypern hochberühmte Festtag der Venus war gekommen, und die Kühe waren *getroffen (vom Opferbeil)* zusammengebrochen.
- (6) Der in ganz Zypern hochberühmte Festtag der Venus war gekommen, und die Kühe waren *am schneeweißen Nacken* getroffen (vom Opferbeil) zusammengebrochen.
- (7) Der in ganz Zypern hochberühmte Festtag der Venus war gekommen, und die Kühe, *die gekrümmten Hörner vergoldet*, waren am schneeweißen Nacken getroffen (vom Opferbeil) zusammengebrochen.

## 11. Gebet an Venus

10,273–276

- (1) Und der Weihrauch rauchte.
- (2) Und der Weihrauch rauchte, *als Pygmalion an den Altar trat*.
- (3) Und der Weihrauch rauchte, als Pygmalion an den Altar trat, *nachdem er sein Opfer verrichtet hatte*.
- (4) Und der Weihrauch rauchte, als Pygmalion, nachdem er sein Opfer verrichtet hatte, an den Altar trat *und zaghaft sprach*:

(Ü) Meine Frau möge der Frau aus Elfenbein ähnlich sein.  
 Ich bitte darum, dass meine Frau der Frau aus Elfenbein ähnlich sei.  
 Meine Frau möge, ich bitte darum, der (Frau) aus Elfenbein ähnlich sein.

(5) Und der Weihrauch rauchte, als Pygmalion, nachdem er sein Opfer verrichtet hatte, an den Altar trat, und zaghaft sprach: *Meine Frau möge, ich bitte darum, ähnlich der (Frau) aus Elfenbein sein*.

(Ü) Wenn ihr alles geben könnt ...  
 Ach, ihr Götter, wenn ihr alles geben könnt ...  
 Wenn ihr, Götter, alles geben könnt ...

(6) Und der Weihrauch rauchte, als Pygmalion, nachdem er sein Opfer verrichtet hatte, an den Altar trat, und zaghaft sprach: *Wenn ihr Götter alles geben könnt, möge meine Frau, ich bitte darum, ähnlich der (Frau) aus Elfenbein sein*.

(Ü) Pygmalion wagte nicht zu sagen: Ich bitte darum, dass das Mädchen aus Elfenbein meine Frau sei.

Pygmalion sagte nur: Ich bitte darum, dass meine Frau dem Mädchen aus Elfenbein ähnlich sei.

(7) Und der Weihrauch rauchte, als Pygmalion, nachdem er sein Opfer verrichtet hatte, an den Altar trat, und zaghaft sprach: *Meine Frau möge, ich bitte darum – Pygmalion wagte nicht zu sagen: das Mädchen aus Elfenbein sein –, ähnlich der (Frau) aus Elfenbein sein.*

## 12. Die Bitte wird erhört

10,277–279

(Ü) Venus merkte, was jene Wünsche wollten.

(1) Es merkte Venus, worauf jene Wünsche zielten.

(Ü) Die goldene Venus, da sie noch selbst zugegen war, merkte, worauf jene Wünsche zielten.

(2) *Da sie doch selbst zugegen war*, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten.

(Ü) Da sie doch selbst bei ihrem Fest zugegen war, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten.

(3) Da sie doch selbst *bei ihrem Fest* zugegen war, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten.

(4) Da sie doch selbst bei ihrem Fest zugegen war, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten, *und die Flamme stieg dreimal empor.*

(5) Da sie doch selbst bei ihrem Fest zugegen war, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten, und – *Zeichen einer freundlichen Gottheit* – die Flamme stieg dreimal empor.

(6) Da sie doch selbst bei ihrem Fest zugegen war, merkte die goldene Venus, worauf jene Wünsche zielten, und – *Zeichen einer freundlichen Gottheit* – die Flamme stieg dreimal empor *und züngelte empor durch die Luft.*

### 13. Aus Elfenbein wird Fleisch

10,280–286

- (1) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf.
- (2) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf *und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein.*
- (3) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein. *Er bewegt seinen Mund erneut (an sie) heran; mit den Händen auch berührt er ihre Brüste.*
- (4) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein. Er bewegt seinen Mund erneut (an sie) heran; mit den Händen auch berührt er ihre Brüste. *Berührt / durch die Berührung wird das Elfenbein weich, und nachdem es seine Härte verloren hatte, gibt es den Fingern nach.*
- (5) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein. Er bewegt seinen Mund erneut (an sie) heran; mit den Händen auch berührt er ihre Brüste. *Berührt / durch die Berührung wird das Elfenbein weich, und nachdem es seine Härte verloren hatte, gibt es den Fingern nach und weicht (zurück), wie das Wachs vom Berg Hymettos weich wird.*
- (6) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein. Er bewegt seinen Mund erneut (an sie) heran; mit den Händen auch berührt er ihre Brüste. *Berührt / durch die Berührung wird das Elfenbein weich, und nachdem es seine Härte verloren hatte, gibt es den Fingern nach und weicht (zurück), wie das Wachs vom Berg Hymettos in der Sonne weich wird und geknetet vom Daumen zu vielen Gestalten geformt wird.*
- (7) Als er (nach Hause) zurückgekehrt war, sucht er die Skulptur seines Mädchens auf und sich auf das Bett werfend gab er ihr Küsse: Sie schien warm zu sein. Er bewegt seinen Mund erneut (an sie) heran; mit den Händen auch berührt er ihre Brüste. *Berührt / durch die Berührung wird das Elfenbein weich, und nachdem es seine Härte verloren hatte, gibt es den Fingern nach und weicht (zurück), wie das Wachs vom Berg Hymettos in der Sonne weich wird und geknetet vom Daumen zu vielen Gestalten geformt wird und durch den Gebrauch selbst brauchbar wird.*

## 14. Die Geliebte lebt

10,287–288

- (1) Pygmalion staunt und freut sich und fürchtet, getäuscht zu werden.
- (2) Während Pygmalion staunt und *voller Zweifel* sich freut und fürchtet, getäuscht zu werden, *betastet er sein Wunschbild*.
- (3) Während Pygmalion staunt und sich vorsichtig freut und fürchtet, getäuscht zu werden, *betastet er sein Wunschbild mit der Hand*.
- (4) Während Pygmalion staunt und sich vorsichtig freut und fürchtet, getäuscht zu werden, *betastet er sein Wunschbild liebend/voller Liebe wieder und wieder mit der Hand*.
- (5) Während Pygmalion staunt und sich vorsichtig freut und fürchtet, getäuscht zu werden, *betastet er sein Wunschbild liebend / voller Liebe wieder und wieder mit der Hand. Es war ein (menschlicher) Körper. Es klopft der Puls*.
- (6) Während Pygmalion staunt und sich vorsichtig freut und fürchtet, getäuscht zu werden, *betastet er sein Wunschbild liebend / voller Liebe wieder und wieder mit der Hand. Es war ein (menschlicher) Körper. Es klopft der Puls vom Daumen geprüft*.

## 15. Die Geliebte erkennt den Geliebten

10,290–294

- (1) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte.
- (2) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, *die aus tiefstem Herzen kommen*.
- (3) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, *die aus tiefstem Herzen kommen, mit denen er Venus dankt*.
- (4) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, *die aus tiefstem Herzen kommen, mit denen er Venus dankt. Und endlich drückt/küsst er keinen falschen Mund (mehr)*.
- (5) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, *die aus tiefstem Herzen kommen, mit denen er Venus dankt. Und endlich drückt / küsst er keinen falschen Mund (mehr) mit seinem Mund*.
- (6) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, *die aus tiefstem*

Herzen kommen, mit denen er Venus dankt. Und endlich drückt / küsst er keinen falschen Mund (mehr) mit seinem Mund. *Und das Mädchen fühlte die (gegebenen) Küsse und errötete.*

(7) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, die aus tiefstem Herzen kommen, mit denen er Venus dankt. Und endlich drückt / küsst er keinen falschen Mund (mehr) mit seinem Mund. Und das Mädchen fühlte die (gegebenen) Küsse und errötete *und das scheue Auge zu (seinen) Augen emporhebend sah es den Liebenden.*

(8) Dann aber spricht der Held von Paphos Worte, die aus tiefstem Herzen kommen, mit denen er Venus dankt. Und endlich drückt / küsst er keinen falschen Mund (mehr) mit seinem Mund. Und das Mädchen fühlte die (gegebenen) Küsse und errötete *und das scheue Auge zu (seinen) Augen emporhebend sah es den Liebenden zugleich mit dem Himmel.*

## 16. Glückliches Ende

10,294–297

(1) Bei der Hochzeit ist die Göttin anwesend.

(2) Bei der Hochzeit, *die sie verursacht hatte*, ist die Göttin anwesend.

(3) Bei der Hochzeit, die sie verursacht hatte, ist die Göttin anwesend. *Und bald darauf gebar jene Paphos.*

(4) Bei der Hochzeit, die sie verursacht hatte, ist die Göttin anwesend. Und bald darauf, *nachdem die Mondhörner sich neunmal vereinigt hatten*, gebar jene Paphos.

(5) Bei der Hochzeit, die sie verursacht hatte, ist die Göttin anwesend. Und bald darauf, *nachdem die Mondhörner sich neunmal zu einem vollen Kreis vereinigt hatten*, gebar jene Paphos.

(6) Bei der Hochzeit, die sie verursacht hatte, ist die Göttin anwesend. Und bald darauf, *nachdem die Mondhörner sich neunmal zu einem vollen Kreis vereinigt hatten*, gebar jene Paphos, *von der die Insel ihren Namen erhält.*

### III. Teil: Kofferpacken für Daphne: Ovid, *Metamorphosen* 1, 452–567

#### 1. Der beleidigte Liebesgott bestraft Apoll

1,452–494

(1) Die erste Liebe des Phoebus (Apoll) war Daphne, die Tochter des Penëus, (eine Liebe), die nicht der blinde Zufall erzeugte (eigentlich: gab), sondern die wilde Wut des Liebesgottes Cupido. Der Gott aus Delos hatte diesen neulich gesehen – er war stolz auf seinen Sieg über den Drachen –, wie er die Hörner (seines Bogens) bog, nachdem er die Sehne gespannt hatte.

(2) Und er hatte gesagt: „Was hast du zu tun, übermütiger Knabe, mit männlichen Waffen? Dieser Schmuck ziirt (nur) unsere Schultern. Dem wilden Tier, dem Feind sichere Wunden zu schlagen, sind *wir* in der Lage, wir, die wir vor kurzem den überheblichen Python, der mit seinem unheilbringenden Leib so viele Morgen bedeckte, niedergestreckt haben mit zahllosen Pfeilen. Du sei zufrieden damit, irgendwelche Liebesbeziehungen mit deiner Fackel anzuheizen und beanspruche nicht unseren Ruhm.“

(3) Der Sohn der Venus antwortete ihm: „Dein Bogen mag *alles* verwunden, meiner soll (nur) *dich* treffen. Und um wie viel alle Lebewesen einem Gott nachstehen, um so viel kleiner ist dein Ruhm gegenüber meinem.“

(4) So sprach er, zerteilte die Luft mit dem Schlagen seiner Flügel und stellte sich, ohne sich auszuruhen, auf den schattigen Gipfel des Parnass und nahm aus dem Pfeile tragenden Köcher zwei Geschosse mit unterschiedlicher Wirkung: das eine verscheucht, das andere erzeugt die Liebe.

(5) Das Geschoss, das die Liebe erzeugt, ist golden und glänzt mit scharfer Spitze. Das Geschoss, das die Liebe verscheucht, ist stumpf und hat Blei unten am Schaft. Dieses befestigte der Gott in der Tochter des Penëus. Doch mit jenem verletzte er durch die durchbohrten Knochen hindurch das apollinische Mark. Sofort liebt der eine, die andere flieht vor dem Namen einer Geliebten (d.h. sie will nicht „Geliebte“ genannt werden).

(6) An den Verstecken des Waldes und an den Fellen erbeuteter Tiere hat sie Vergnügen und eifert der jungfräulichen Phoebe (Diana) nach. Ein Band

hielt ihre ohne Frisur herabhängenden Haare zusammen.

(7) Viele haben jene schon begehrt. Sie verabscheut alle, die sie begehren, duldet sie nicht und hat keinen Mann, durchstreift die unwegsamen Wälder und kümmert sich nicht um das, was der Hochzeitsgott, was der Liebesgott, was Ehe ist.

(8) Oft sagte ihr Vater: „Du schuldest mir, Tochter, einen Schwiegersohn.“  
Oft sagte ihr Vater: „Kind, du schuldest mir Enkel.“ Jene aber hasste wie ein Verbrechen die Hochzeitsfackeln.

(9) Ihr schönes Gesicht hatte sich mit schamhafter Röte übergossen (eigentlich: sie ... hatte übergossen), und mit zärtlichen Armen am Hals des Vaters hängend sprach sie: „Lass mich ewige Jungfräulichkeit genießen, liebster Vater. Es gestattete dies der Vater schon früher Diana.“

(10) Jener gibt zwar nach. Doch diese (deine) Schönheit verbietet es dir, das zu sein, was du wünschst, und deine schöne Erscheinung steht deinem Wunsch entgegen. Phoebus liebt sie und wünscht die Ehe mit Daphne, nachdem er sie gesehen hatte. Und was er begehrt, hofft er (zu besetzen), und seine eigenen Orakelsprüche täuschen ihn.

## 2. Apoll brennt vor Liebe zu Daphne

1,495–501

(1) Und wie die leichten Strohhalme verbrennen, nachdem die Ähren abgeschnitten waren, wie die Hecken durch Fackeln in Brand geraten, die ein Wanderer aus Versehen zu nahe heranhielt oder wegwarf, als es schon Morgen wurde,

(2) so entflammt der Gott, so brennt er in seiner ganzen Brust und nährt die fruchtlose Liebe durch Hoffen.

(3) Er sieht die losen Haare vom Nacken herabfallen. Und er sagt: „Was wäre, wenn sie frisiert würden?“ Er sieht ihre feurig strahlenden, Sternen ähnlichen Augen. Er sieht ihre Lippen, die gesehen zu haben, ihm nicht genügt. Er lobt / preist ihre Finger und Hände und ihre Arme und ihre mehr als zur Hälfte entblößten Oberarme.

### 3. Daphne wehrt Apolls Annäherungsversuch ab und flieht

1,502–511

(1) Wenn etwas verborgen ist, hält er es für (noch) besser. Jene flieht schneller als die leichte Luft und bleibt (auch) auf folgende Worte des Rufenden hin nicht stehen:

(2) „Tochter des Penëus, ich bitte (dich), bleib stehen. Ich verfolge (dich) nicht als Feind. Tochter, bleib. So flieht das Lamm vor dem Wolf, so die Hirschkuh vor dem Löwen, so fliehen die Tauben mit zitternden Flügeln vor dem Adler, (so fliehen) alle vor ihren Feinden: Liebe ist bei mir der Grund, (dir) zu folgen.

(3) Ach, ich Armer. Dass du nur nicht kopfüber fällst oder die Dornen deine Beine ritzen, die es nicht verdienen, verletzt zu werden / die nicht verletzt werden dürfen, und dass ich dir nicht die Ursache deines Schmerzes bin. Gefährlich sind die Wege, wo du läufst. Lauf langsamer, ich bitte dich, und hemme deine Flucht. Langsamer werde ich selbst folgen.“

### 4. Der Verliebte erklärt, wer er ist

1,512–524

(1) „Wem du gefällst, frag doch. Kein Bewohner des Berges, kein Hirte bin ich. Hier hüte ich – schaurig anzusehen – keine Ochsen und Schafherden. Du weißt nicht, Leichtfertige, vor wem du fliehst. Und deshalb fliehst du. Mir dienen die delphische Erde, Claros, Tenedos und die Königsburg von Patara. Juppiter ist mein Vater. Durch mich steht offen / wird erkennbar, was sein wird, war und ist. Durch mich stimmen die Lieder mit den Saiten überein.

(2) Treffsicher ist zwar unser Pfeil, doch *ein* Pfeil ist (noch) treffsicherer als unserer. Er hat in einer ahnungslosen Brust Wunden geschlagen. Meine Erfindung ist die Heilkunst. Und Helfer werde ich auf der ganzen Welt genannt. Auch die Macht der Heilkräuter ist uns unterworfen.

(3) Ach, ich Armer, dass / weil die Liebe nicht durch Kräuter heilbar ist und die Künste, die allen nützen, dem Meister nicht nützlich sind.“

## 5. Die Verfolgte bleibt unerreichbar

1,525–532

(1) Vor dem, der (noch) mehr sagen wollte, floh die Tochter des Penëus in ängstlichem Lauf. Und mit ihm selbst ließ sie unvollendete Worte hinter sich.

(2) Auch dann noch sah sie reizend aus. Windstöße entblößten Teile ihres Körpers, und ihre Kleider flatterten im Wind (eigentlich: ihr entgegen wehende Lüfte ließen die den Lüften zugewandten Kleider flattern). Und ein leichter Luftzug ließ ihre Haare zurückwehen.

(3) Und vergrößert / größer wurde die Schönheit durch die Flucht. Aber deshalb hält es der junge Gott nicht länger aus, (nur) schmeichelnde Worte zu verlieren. Da Amor selbst ihn bewegte, folgt er ihren Spuren in schnellem Lauf.

## 6. Der Gott – ein Jagdhund

1,533–539

(1) Wie ein gallischer Hund, wenn er auf freiem Feld einen Hasen erblickt hat, und jener die Beute mit seinen Füßen zu erreichen sucht, dieser die Rettung – dabei hofft der eine, der im Begriff ist zuzubeißen, (seine Beute) im nächsten Augenblick zu packen, und streift mit vorgestreckter Schnauze die Fußsohlen (des Beutetieres) und

(2) der andere ist im Zweifel, ob er (schon) gefasst ist, und wird den Bissen gerade noch entrissen und lässt das (ihn) berührende Maul hinter sich – genauso ist der Gott und das Mädchen: Er ist schnell durch Hoffnung, das Mädchen durch Angst.

## 7. Die Verwandlung

1,540–551

(1) Doch dieser folgt dem Mädchen, von den Flügeln des Liebesgottes unterstützt. Er ist schneller und verweigert (dem Mädchen) eine Ruhepause und bedrängt die Fliehende hart und atmet (schon) in das über ihren Nacken fallende Haar.

(2) Als ihre Kräfte verbraucht waren, wurde sie blass und von der Anstrengung der schnellen Flucht besiegt sah sie die Wellen des Penëus.

Da rief sie: „Vater, hilf mir, wenn ihr Flüsse göttliche Macht habt. Vernichte diese Gestalt, mit der ich zu sehr gefiel, durch Verwandlung.“

(3) Als das Gebet kaum beendet war, packt eine schwere Betäubung ihre Glieder. Ihre weiche Brust wird mit zartem Bast überzogen. Zu Laub wachsen die Haare, zu Zweigen die Arme. Der eben noch so schnelle Fuß bleibt in unbeweglichen Wurzeln stecken. Das Gesicht birgt der Wipfel in sich. Es bleibt zurück einzig der Glanz in ihr.

## 8. Phoebus liebt auch den Baum

1,552–566

(1) Auch in dieser Gestalt liebt Phoebus sie, und nachdem er seine rechte Hand an den Stamm gelegt hatte, spürt er, dass das Herz noch schlägt unter der neuen Rinde, und er umarmt die Zweige wie (menschliche) Glieder mit seinen Armen. Küsse gibt er dem Holz. Es weicht jedoch vor seinen Küssen das Holz zurück.

(2) Zu ihm spricht der Gott: „Aber da du meine Gattin nicht sein kannst, wirst du wenigstens mein Baum sein. Immer werden dich besitzen mein Haar, meine Leier, mein Köcher, du Lorbeerbaum. Du wirst bei den Führern von Latium sein, wenn frohe Stimmen den Siegesgesang singen werden und das Capitol die langen Triumphzüge erblicken wird.“

(3) „Du wirst ebenfalls den Türpfosten des Augustus ein zuverlässiger Wächter (sein), vor dem Eingang stehen und das Eichenlaub in der Mitte schützen. Und wie mein Haupt mit seinen nie geschnittenen Locken jugendlich bleibt, so trage auch du für immer den ewigen Schmuck deines Laubes.“

(4) Pään hatte geendet: Mit seinen eben entstandenen Zweigen nickte der Lorbeerbaum zustimmend und wie ein Haupt schien er seinen Wipfel bewegt zu haben.

## Literaturverzeichnis

- Michael VON ALBRECHT: Geschichte der römischen Literatur, München <sup>3</sup>2003.
- Hubert CANKIK: Spiegel der Erkenntnis (zu Ovid, *Met.* III 339–510), in: *AU* 10.1 (1967), 42–53.
- Heinrich DÖRRIE: Wandlung und Dauer. Ovids Metamorphosen und Poseidonios' Lehre von der Substanz, in: *AU* 4.2 (1959), 95–116.
- Hans GÄRTNER: Der ‚Drachenkampf‘ des Cadmus. Zu Ovid, *Met.* 3, 50–98, in: *Anregung* 35 (1989), 299–313.
- Michaela HELLMICH: Actaeon. Ein Comic als Ovid-Schullektüre, in: *AU* 56.4–5 (2013), 60–73.
- Karlheinz HILBERT: Der gespaltene Narziß (Ovid, *Met.* 3,407–510), in: Günter DIETZ / Karlheinz HILBERT: *Phaëthon und Narziss bei Ovid*, Heidelberg 1970, 47–80.
- Peter MOMMSEN: Philosophische Propädeutik an den ‚Metamorphosen‘ des Ovid, in: *AU* 27.1 (1985), 27–41.
- Raimund SENNONER: Die römische Literatur, München 1981.
- Gregor VOGT-SPIRA: Der Blick und die Stimme: Ovids Narziß- und Echomythos im Kontext römischer Anthropologie, in: Almut-Barbara RENGER (Hg.): *Narcissus: ein Mythos von der Antike bis zum Cyberspace*, Stuttgart / Weimar 2002, 27–40.



## Zum Autor

**Rainer Nickel**, geb. 1940, war seit 1965 als Lehrer für Griechisch, Latein, Deutsch und Philosophie u.a. in Berlin, Kiel, Hermannsburg und Göttingen tätig. Er wurde 1970 an der FU Berlin zu einem philosophiegeschichtlichen Thema promoviert. Von 1985 bis 2005 war er Oberstudiendirektor an einem Göttinger Gymnasium. Er hat zahlreiche fachdidaktische Arbeiten, Lehrbücher, Unterrichtsmaterialien, Lexika, Übersetzungen und zweisprachige Textausgaben (Tusculum und Reclam) veröffentlicht, arbeitet an der Zeitschrift „Der altsprachliche Unterricht“ mit und ist Mitherausgeber der Schriftenreihen „Nova Classica“ (Marburg) und „Ars Didactica“ (Marburg). Bis 2004 war er Lehrbeauftragter an der Universität Göttingen, seit 2008 ist er Lehrbeauftragter an der Universität Marburg, seit 2014 auch an der Universität Basel.

# **Ars Didactica – Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik der Alten Sprachen**

[www.uni-marburg.de/fb10/klassphil/seminar/arsdidactica](http://www.uni-marburg.de/fb10/klassphil/seminar/arsdidactica)

- 1** Magnus FRISCH (Hg.), *Alte Sprachen – neuer Unterricht*, Speyer 2015.
- 2** Mirjam DAUM, *Wortschatz und Lehrbuch – Ein Kriterienkatalog für die Wortschatzkonzeption in Lateinlehrwerken*, Speyer 2016.
- 3** Rainer Nickel, *Übersetzen und Übersetzung. Anregungen zur Reflexion des Übersetzens im altsprachlichen Unterricht*, Speyer 2016.
- 4** Magnus FRISCH (Hg.), *Metrik im altsprachlichen Unterricht*, Speyer 2018.
- 5** Rainer NICKEL, *Kofferpacken mit Ovid – Anregungen zur Herstellung von Annäherungstexten*, Speyer 2018.

Folgende Bände sind in Vorbereitung:

- 6** Hans-Joachim GLÜCKLICH, *Irrwege – Umwege — Auswege. Zur Problematik des heutigen Lateinunterrichts und seiner Didaktik*.
- 7** Hans-Joachim GLÜCKLICH (Hg.), *Reformierter Lateinunterricht. Ergebnisse der Fachdidaktischen Kommission des Deutschen Altphilologenverbandes*.

# Ars Didactica

## Marburger Beiträge zu Studium und Didaktik der Alten Sprachen

Das „Kofferpacken“ ist ein beliebtes Gesellschaftsspiel: Ein Spieler sagt einen einfachen Satz, der nächste wiederholt den Satz und fügt zugleich eine kleine Erweiterung hinzu, der dritte wiederholt den ursprünglichen Satz mit der ersten Erweiterung und erweitert seinerseits das bisher vorliegende Sprachgebilde usw. In diesem Sinne lässt sich auch der Zugang zu einem lateinischen Text gewinnen. Dieser wird in seine syntaktisch-semantischen Teile (Sätze, Kola) zerlegt und Schritt für Schritt wieder „konstruiert“.

Die graphische Steuerung der einzelnen Schritte erfolgt dadurch, dass bestimmte Teile eines Textabschnitts zunächst ausgeblendet bleiben. Mit jedem Schritt nimmt die Menge der ausgeblendeten Wörter ab, bis im letzten Schritt eine Sequenz von mehreren Versen vollständig sichtbar ist.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass man mit überschaubaren Wortverbindungen und kürzeren Sätzen beginnt, die Schritt für Schritt an Umfang zunehmen und sich somit dem Original nach und nach annähern.

**Kartoffeldruck-Verlag**

ISBN 978-3-939526-35-3



9 783939 526353